Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 119. Dinstag den 23. Mai **1848.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 39 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Zum Verständniß. 2) Die preußische National-Versammlung. 3) Soldatenthum und Volksthum. 3) Correspondenz aus Neisse, aus Bojanowo.

Bekanntmachung.

Nach einer Bestimmung des königlichen General-Post-Amts sollen die stenographischen Berichte von den Verhandlungen des Volks-Parlaments in Frankfurt a/M. und der National-Versammlung in Berlin, welche die Herausgeber der hiesigen drei politischen Zeitungen (Breslauer Zeitung, Schlesische Zeitung und Oder-Zeitung) in einem separaten Abdrucke für 10 Sgr. pro 30 Bogen herauszugeben und zu versenden beabsichtigen, **ohne besonderen Provisions-Zuschlag** von den königlichen Post-Anstalten debitirt werden.

Breslau, 22. Mai 1848.

Ober-Post-Amt.

Da die Auflage der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin und Frankfurt a/M. **jetzt** festgesetzt werden muß, ersuchen wir Diejenigen, welche die stenographischen Berichte zu besitzen wünschen, ihre Bestellung **sofort** bei der betreffenden Kommandite oder bei der nächsten Post-Anstalt zu veranlassen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Da mir bekannt geworden ist, daß viele der Herren Wollproduzenten aus Besorgniß vor Störungen der öffentlichen Ordnung Bedenken tragen, den bevorstehenden Wollemarkt in Breslau zu besuchen, so bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die kräftigen Maßregeln, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit getroffen sind, selbst für den nicht zu erwartenden Fall eines, auf deren Störung gerichteten Unternehmens vollständige Bürgschaft für die Sicherheit von Personen und Eigenthum gewähren.

Breslau, den 21. Mai 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien

Pinder.

K Breslau, den 22. Mai.

Die Eröffnung der deutschen konstituirenden Versammlung zu Frankfurt ist ein Akt von hoher Wichtigkeit gewesen, obschon in der ersten Sitzung nur die gewöhnlichen Formalien, Präsidentenwahl 2c. zur Verhandlung kamen. Zwei Thatsachen sind es, welche dieser ersten Sitzung ihre hohe Bedeutung geben und deren Consequenzen man nicht hoch genug anschlagen kann. Heinrich Gagern ist unter 397 Abstimmenden mit 305 Stimmen zum interimistischen Präsidenten, v. Soiron mit 341 Stimmen zum interimistischen Vice-Präsidenten der Versammlung gewählt worden. Dahlmann hatte bei der Wahl des Präsidenten eine einzige, bei der des Vice-Präsidenten nur 10 Stimmen, Robert Blum erhielt bei der Präsidentenwahl 3, bei der Wahl des Vice-Präsidenten 26 Stimmen. Irren wir nicht völlig, so ist durch diese Abstimmung über zwei Richtungen, welche in der Versammlung vertreten sein werden, von vorn herein der Stab gebrochen. In der auffallend geringen Stimmenzahl, welche Dahlmann erhielt, liegt unstreitig die Verurtheilung des Verfassungsprojektes der 17 Vertrauensmänner, als deren Seele und Repräsentant Dahlmann zu betrachten ist. Wir dürfen somit hoffen, daß das romantisch-dämmernde Gestirn eines deutschen Kaisers mit seinem mährchenhaften Schweif von Nebelsternen nie wieder über den Horizont des deutschen Himmels aufsteigen wird, wir dürfen hoffen, daß eine schönere Sonne der Morgenröthe unserer Zukunft entsteigen und mit ihrem milden Lichte alle Keime deutscher Kraft entfalten, alle Elemente eines freien deutschen Lebens wecken und pflegen werde. Mit dem deutschen Kaiserthum hat aber auch vorläufig die eine ungetheilte deutsche Republik jede Aussicht auf Verwirklichung verloren. Denn will man Robert Blum unter ihre Vertreter zählen, so ist die Zahl derselben nach dem Resultat der Abstimmung äußerst gering, sonst aber ist überhaupt kein Republikaner in die Wahl gekommen. Wir halten auch dieses Resultat für ein erfreuliches. Denn hätte die Eine Republik mit Beseitigung jeder Selbstständigkeit der Einzelstaaten in Frankfurt eine überwiegende Anzahl von Vertretern oder auch nur eine starke Minorität gefunden, so wäre damit auch jede Hoffnung auf eine Vereinigung Deutschlands von vorn herein abgeschnitten worden. Das monarchische Element in den Einzelstaaten ist noch so stark, daß die einzelnen Regierungen nur durch einen hartnäckigen und erbitterten Bürgerkrieg, dessen Ausgang mindestens höchst zweifelhaft wäre, beseitigt werden könnten.

Die zweite hochwichtige Thatsache ist folgender Satz der Rede, womit Gagern in seiner Eigenschaft als Präsident die Versammlung begrüßte:

„Wir sollen schaffen eine Verfassung für das ganze Deutschland. Den Beruf und die Vollmacht empfangen wir von der Souveränität der Nation. (Allgemeines Bravo!) In Voraussicht der Schwierigkeit, wo nicht zu sagen Unmöglichkeit, mit den Regierungen die Verfassung zu Stande zu bringen, hat das Vorparlament uns die Festsetzung der Verfassung übertragen."

Mit diesen Worten des hessischen Premierministers, welcher der erste war, der das berüchtigte Promemoria des Gesandten seines eigenen Hofes öffentlich desavouirte, mit diesem ungetheilten Beifall, welcher die Proklamation der Souveränität der Nation aufnahm, hat sich die Nationalversammlung des deutschen Volkes offen und unumwunden zu dem ersten und wichtigsten Grundsatze der so vielfach mißverstandenen, so böswillig verdächtigten und verketzerten Demokratie bekannt, und damit zugleich die Stellung eingenommen, von welcher aus allein die Gründung eines neuen Staatslebens möglich ist.

Die Demokratie ist nun nicht mehr, wie die verkappten Anhänger des alten mittelalterlichen Staates uns so gern überreden möchten, das Hirngespinst einiger „aufwieglerischer, hungernder Literaten und unbesoldeter Beamten", die Demokratie ist nicht mehr der Popanz, mit dem man so gern die Freunde der Ruhe und Ordnung von der Freiheit zurückschrecken und in die Arme des Absolutismus oder wenigstens der privilegirten Kastenherrschaft zurückführen möchte: die Demokratie ist das erste feierlich proklamirte Glaubensbekenntniß der deutschen Nation, der Grundstein des Gebäudes unserer zukünftigen Verfassung, der Ausgangspunkt einer neuen Aera unserer Geschichte. Nun mögen sie kommen, die Anhänger des Gnaden-Regiments; nun mögen sie kommen, die Patriotismus heuchelnden Egoisten; nun mögen sie kommen und auch ferner jede Tollheit, welche in einer Zeit so mächtiger Erregung einzelne Hitzköpfe begehen, jeden Unfug, den ein zufällig zusammengelaufener Haufen verübt, dem Prinzip der Demokratie zur Last legen: Das deutsche Volk wird ihnen antworten, der Strom der neuen Zeit wird ihre romantischen Kartenhäuser wegspülen, der Glanz der Wahrheit des neuen Prinzips ihre schielenden Verdächtigungen wie Nebel zerstreuen.

Das Wort Demokratie, dessen Inhalt die reinste, herrlichste Entwickelung der Menschheit ist, wird bald auch für die Menge der Ungebildeten das Abschreckende verlieren, womit Feinde der Freiheit oder ungeschickte Vertheidiger der guten Sache es umhüllt haben. Man wird es nicht länger wagen dürfen, durch eine unverzeihlige Begriffsverfälschung Demokratie und Republik für ein und dasselbe zu erklären. Denn die Männer, welche in Frankfurt versammelt sind, sind in ihrer großen Mehrzahl Gegner der Republik und Freunde der bestehenden konstitutionellen Monarchien, wenn sie auch sich nicht dazu hergeben werden, neue illusorische Throne aufzurichten; und doch haben sie feierlich das Grundprinzip der Demokratie verkündet. Sie haben damit für Alle, die nur hören wollen, die Erklärung abgegeben, daß sie die Demokratie und konstitutionelles Königthum für sehr wohl vereinbar halten. Vielleicht glaubt man wenigstens den Vertretern des deutschen Volkes, was man bisher den Freunden der Demokratie zu glauben sich hartnäckig weigerte, daß sie Demokraten sind und dennoch aufrichtige Anhänger des konstitutionellen Königthums.

Wird nun nicht endlich auch einmal die Pefidie aufhören, mit welcher gewisse deutsche Zeitungen die merkwürdigen Begriffsverdrehungen bei der Benennung der französischen Parteien zur Verdächtigung der Demokratie ausbeuten? Es ist ein Unglück, daß wir kein völlig entsprechendes deutsches Wort für Demokratie haben, da Volksherrschaft für uns eine gewisse Nebenbedeutung hat, welche man mit Demokratie nicht verbindet. Aber so viel sollte man doch wissen, daß Demokratie, wenn wir einmal den zweideutigen Begriff des Herrschens vorläufig annehmen wollen, nur die Herrschaft des ganzen Volkes, oder richtiger des durch eine allseitige und wahre Volksvertretung dargestellten Volkswillens bedeutet. Und dennoch nennt sich diejenige Pariser Faktion, welche durch ein Attentat auf die aus den unbeschränktesten Volkswahlen hervorgegangene National-Versammlung sich an dem Grundprincip der Demokratie, dem Princip der Volkssouverainität versündigt hat, die demokratische Partei, während sie doch in Wahrheit durchaus antidemokratisch ist. Sie will nicht die Herrschaft des Volkes, sie will nur ihre eigene, gestützt auf die Fäuste eines Theils des Volkes. Sie spricht von einer demokratischen Republik und doch ist eben die gegenwärtige französische Republik auf die reinste Demokratie gegründet, während die Häupter dieser Partei, proklamirt durch einen, wenn auch noch so zahlreichen Volkshaufen, sich nicht als provisorische Regierung, sondern als definitive gerirten und nur ihre Herrschaft wollten, welche entkleidet von den beliebten Phrasen, nur die Herrschaft eines neuen Absolutismus sein konnte. Und weil diese Faktion sich mit dem Namen der Demokraten zu zieren beliebte, will man alle Gewaltthätigkeit und allen Unsinn, welchen man von ihr erwartete, der Demokratie unterschieben? Und deutsche Blätter gehen in gesuchter Naivität über

diese ungeheure Verschiedenheit hinweg und sprechen von den sogenannten Pariser und den deutschen Demokraten in einem Tone, als seien es die Kinder einer Mutter. Bisher hat diese Täuschung die schönsten Früchte getragen. Die Verdächtigung der demokratischen Grundsätze ist vortrefflich gelungen, weil die Unklarheit über das wahre Wesen der Demokratie noch nicht überall geschwunden ist. Die deutsche National-Versammlung wird diese Grundsätze, so hoffen wir, rein und wahr darstellen. Wird man mit dieser etwa auch ein so leichtes Spiel haben, wie mit den bisher ohne Zusammenhang und feste Einheit bestehenden verschiedenen Schattirungen der demokratischen Partei?

Preußen.

Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kaplan Andreas Winter zu Neuhaus, Kreis Paderborn, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer Wisch zu Westorf, Regierungs-Bezirk Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den geheimen Regierungs-Rath Wendt, bisherigen Vereins-Bevollmächtigten in Dresden, zum geheimen Finanz-Rath zu ernennen. — Der bisherige Kammergerichts-Assessor Vater zu Greiffenberg in Pommern ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Namslauer Kreises, mit Anweisung des Wohnsitzes in Namslau, und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau, vom 1. Juni d. J. ab, ernannt worden. — Der Justiz-Kommissarius Vette zu Trebnitz ist zugleich zum Notarius im Departement des königlichen Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Berlin, 20. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Die Berufung des ordentlichen Professors und Direktors der chirurgischen und ophthalmologischen Klinik an der Universität zu Kiel, Dr. Langenbeck, in die an der berliner Hochschule durch den Tod des geheimen Medizinal-Raths Dr. Dieffenbach erledigten gleichnamigen Stellen zu genehmigen. — Der bisherige Privat-Dozent bei der theologischen und philosophischen Akademie zu Münster, Dr. Schlüter, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät derselben ernannt worden.

(Staats-Anz.) Die Sitzungen der zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung einberufenen Versammlung werden, mit Ausnahme der Eröffnungs-Sitzung, in dem großen Saale des hiesigen Sing-Akademie-Gebäudes stattfinden. Ueber die in diesem Saale vorhandenen Zuhörer-Tribünen ist, vorbehaltlich der weiteren Bestimmung des künftigen Präsidenten der Versammlung in nachstehender Art verfügt. Es ist eine Tribüne für das diplomatische Corps reservirt worden. Zu einer zweiten besonderen Tribüne werden Einlaßkarten für die Zeitungs-Redaktionen ausgegeben werden, und haben die Redakteure der hiesigen Zeitungen, so wie diejenigen, welche sich als Berichterstatter auswärtiger Zeitungen ausweisen, dieselben bei dem Kanzleirath Bleich im Central-Bureau des Ministeriums des Innern, am Sonntage den 21. d. M., Vormittags zwischen 8 bis 10 Uhr, zu empfangen. Für die übrigen Zuhörer-Tribünen wird die Vertheilung der verfügbaren Einlaßkarten durch den hiesigen Magistrat bewirkt werden und darüber eine besondere Bekanntmachung desselben erfolgen. — In Betreff der Eröffnungs-Sitzung am 22. d. M., welche im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfindet, wird nach den obigen Bestimmungen gleichfalls verfahren werden, jedoch kann wegen Beschränktheit des Raumes auf der dort vorhandenen Tribüne die Vertheilung der Einlaßkarten zu derselben nur in geringerer Anzahl erfolgen. — Berlin, den 20. Mai 1848. Der Minister des Innern. von Auerswald.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 97ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 52,596 nach Köln bei Krauß; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 15,214 und 63,130 nach Liegnitz bei Leitgebel und nach Tilsit bei Löwenberg; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 11,781. 45,303. 82,328 und 82,340 nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Froböß und nach Danzig bei Rotzoll; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 552. 719. 1134. 2342. 2409. 3112. 5998. 10,064. 13,122. 14,285. 14,528. 16,832. 21,189. 23,817. 25,074. 25,889. 25,898. 25,949. 25,978. 29,411. 29,769. 33,745. 35,780. 36,195. 38,122. 38,460. 39,275. 45,273. 49,102. 50,933. 54,182. 55,892. 73,174. 73,482. 76,298 und 83,308 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Klage, bei Matzdorff und bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, 2mal bei Holschau und 5mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg i. P. bei Borchordt und bei Heygster, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Windmüller, Neumarkt bei Wirsig, Nordhausen bei Schlichteweg, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, Stolpe bei Pflughaupt, Stralsund bei Claussen, Tilsit bei Löwenberg, Trier bei Gall, Waldenburg bei Schützenhofer und nach Zeitz bei Zürn; 41 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 341. 2518. 4043 4613. 7559. 8611. 9519. 10,347. 12,185. 14,180. 21,064. 22,941. 23,551. 24,093. 26,197. 28,141. 28,465. 32,287. 33,850. 39,139 39,285. 39,741. 42,729. 43,059. 43,217. 47,196. 49,029. 49,471. 49,992. 51,715. 51,932. 57,115. 57,851. 58,079. 59,377. 60,749. 62,431. 66,868. 68,744. 80,916 und 83,424 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Grack, bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Froböß, bei Holschau und 4mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Köln 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Alexander und bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Samter, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Minden bei Stern, Mühlhausen bei Blachstein, Neumarkt bei Wirsieg, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claußen; 39 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 61. 888. 2000. 5804. 7832. 13,189. 14,534. 15,256. 17,722. 21,239. 25,353. 25,853. 28,792. 30,483. 34,006. 34,729. 36,210. 49,768. 50,189. 52,371. 54,891. 55,190. 55,362, 56,791. 64,397. 66,762. 67,706. 67,833. 69,941. 69,955. 70,342. 72,883. 75,214. 76,296. 78,973. 79,768. 79,785. 81,472 und 84,355.

Der Staats-Anzeiger enthält ferner folgende Bekanntmachung: „Die durch die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. April 1848 (Gesetz-Sammlung Nr. 2957) angeordnete Ausfertigung neuer Darlehns-Kassenscheine ist so weit vorgeschritten, daß nunmehr die Uebergabe der mit unserem Control-Stempel versehenen Kassenscheine an die Haupt-Verwaltung der Darlehnskassen successive erfolgen wird. — Wir bringen daher die nachfolgende nähere Beschreibung der Darlehns-Kassenscheine zu 5 Rthlr. hiermit zur öffentlichen Kenntniß, wobei wir uns vorbehalten, eine Beschreibung der künftig auszugebenden Darlehns Kassenscheine zu 1 Rthlr. seiner Zeit folgen zu lassen. — Berlin, den 18. Mai 1848. — Königliche Immediat-Kommission zur Kontrolirung der Banknoten. Costenoble. H. C. Carl. Sametzky.

Die Darlehns-Kassenscheine zu 5 Thalern sind $4^{3}/_{4}$ preußische Zoll breit und $3^{1}/_{4}$ preußische Zoll hoch und bestehen aus einem bläulichen Papier, mit in Grau aufgedruckten, künstlichen Wasserzeichen.

Die Schauseite in schwarzem Druck enthält

I. als Einfassung

a) in den vier Ecken auf schraffirtem Grunde gekrönte Adler mit ausgebreiteten Flügeln in Lorbeerkränzen,

b) in einem Oberbalken die Bezeichnung

„Darlehns-Kassenschein“

auf hellem, mit Lorberzweigen auf schraffirtem Grunde umgebenen Schilde und unmittelbar darunter „Gesetz vom 15. April 1848“ in Weiß auf schwarzem Schilde,

c) in einem Unterbalken die Straf-Androhung in Diamant-Fraktur-Schrift auf hellem, mit Lorbeerzweigen auf Schraffirungen umgebenen Grunde,

d) in zwei Seitenbalken, und zwar in dem linksseitigen eine männliche Figur mit den Attributen eines Merkurs und in dem rechtsseitigen eine weibliche Figur mit Füllhorn und einer Bürgerkrone. Beide Figuren stehen in schraffirten Nischen auf mit Blattwerk und Stengeln verzierten Postamenten. Ueber jeder Nische sind außer einem Stern in der Mitte zwei kleine Rosetten mit FWR. in Weiß auf schwarzem Grunde angebracht.

II. als Text

a) oben „Fünf Thaler Courant“ in gothischer Schrift,

b) darunter „nach dem Münzfuße von 1764“ in Diamant-Kursiv,

c) in der Mitte in einem verzierten Kreise und auf dem Grundtone des Papiers einen trockenen Stempel mit heraldischem Adler und der Umschrift:

„Contrôl-Commission“

d) zu beiden Seiten des Control-Stempels auf schraffirtem Grunde in verzierten gleichen Schilden „5 Thaler“,

e) unter dem Control-Stempel „Berlin, den 15. April 1848“, in geschriebener stehender Schrift,

f) hierunter „Haupt-Verwaltung der Darlehnskassen“ in römischer Lapidar-Schrift,

g) endlich die Unterschriften: von Lamprecht, von Rabe, Meyen, Woywod, als Facsimile.

Die Rückseite enthält in schwarzem Aufdruck

a) oben „Darlehns-Kassenschein“ in verzierten lateinischen Initialen,

b) unten „Fünf Thaler Courant“ in anderen verzierten lateinischen Initialen,

c) links und rechts die gleich große Ziffer „5“ mit Werthangabe „Fünf Thaler“ im innern Felde derselben,

d) in der Mitte eine Arabesken-Verzierung, die Serie, Nummer, Litt., den geschriebenen Namen des eintragenden Beamten und die Rückseite des Control-Stempels umgebend, Nummer, Name des Beamten und Control-Stempel stehen auf dem Grundton des Papiers.

Abgereist: Der Bischof des Bisthums Kulm, Dr. Sedlag, nach Frankfurt a. M. — Der königl. spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Don Antonio Remon Zarco del Valle, nach Wien.

Berlin, 21. Mai. Das dem Instrumentenmacher Barthold Jacobs zu Trier unter dem 27. Juli v. J. ertheilte Patent auf eine vereinfachte Construction der Orgel-Pedale in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung ist erloschen.

Angekommen: Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz.

Militär-Wochenblatt. v. Schmidt, Major vom 20. Infanterie-Regiment, von der Führung des 3. komb. Res. Bat. entbunden. Sorge, Major vom 24. Inf.-Regim., die Führung dieses Bat. übertragen. v. Cosel und v. Reyher, Gen.-Lieuts., von ihren bisherigen Direktorstellen im Kriegsministerium, unter Vorbehalt, ihnen baldmöglichst Kommandos in der Armee zu ertheilen, und dagegen v. Griesheim, Oberst-Lieut. und Abth.-Vorst. im Kriegsministerium, zum Direktor des allgem. Kriegs-Departements, und Fischer, Major vom Generalstabe, zum Direktor des Militär-Oekonomie-Departements ernannt. v. Kaphengst, Oberst und Kommandeur der 15. Kav.-Brig., gestattet, die Uniform des Garde-Hus.-Reg. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regim. als aggr. geführt werden. v. Linger, Oberst und Vorsteher der Art.-Abth. des allgem. Kriegs-Depart., unter Aggr. bei der Garde-Art.-Brig., zum Inspektor der Art.-Werkstätten. Kunowski, Major und inter. Insp. der Art.-Werkstätten, zum Vorsteher der Art.-Abth. des allgem. Kriegs-Dep. v. Peucker, Gen.-Major zur Disp. des Kr.-Minist., zum Militär-Kommissarius bei der Bundesversammlung ernannt. v. Prittwitz, Hauptm. von der 4. Art.-Brig., als Major der 8. Art. Brigade aggr. und zum Kommandeur der Fest.-Res.-Art.-Abtheil. in Mainz ernannt. v. Thümen, Gen-Maj. und Kommandeur der 5. Inf.-Brig., dem General-Lieutenant v. Colomb zur Disp. gestellt. v. Thümen, Major, aggr. dem Garde-Hus.-Reg., von dem Gouvernement in Magdeburg, als dienstl. Adjut. zu dem in Breslau kommandirt. From, Oberst, als Insp. der 2. Ingen.-Insp. v. Dobeneck, Oberst, als Remonte-Inspektor. Gr. Waldersee, Oberst-Lieut., als Kommandr. des Kaiser-Alexander-Grenadier-Reg. Holfelder, Oberst-Lieut., als Kommandeur des 1. Inf.-Reg. v. Löwenstern, Oberst-Lieut., als Komm. des 10. Inf.-Reg. v. Heister, Oberst-Lieut., als Komm. des 11. Inf-Reg. v. Götze, Oberst-Lieut., als Komm. des 27. Inf.-Reg. v. Trotha, Oberst-Lieut., als Komm. des 30. Inf.-Reg. v. Cranach, Oberst-Lieut., als Komm. des 40. Inf.-Reg. Ewald, Oberst-Lieut., als Komm. des 20. Landw.-Reg. Gr. Dönhoff, Major, als Komm. des Garde-Hus.-Reg. v. Sydow, Major, als Komm. des 1. Kür.-Reg. v. Treyden, Major, als Komm. des 1. Drag.-Reg. v. Nowakowski, Major, als Komm. des 4. Drag.-Reg. Gr. d'Haussonville, Major, als Komm. des 1. Hus.-Reg. Prinz zu Solms, Major, als Komm. des 3. Hus.-Reg. v. Rudolphi, Major, als Komm. des 6. Hus.-Reg. v. Küntzel, Major, als Komm. des 9. Hus.-Reg. v. d. Lancken, Major, als Komm. des 2. Ulan.-Reg. v. Mutius, Major, als Komm. des 8. Ulan.-Reg. v. Stern-Gwiazdowski, Oberst-Lieut., als Brig. der 5. Art.-Brig. Slevogt, Major, als Brig. der 7. Art.-Brig. v. Dechen, Major, als Insp. der 1. Fest.-Insp. v. Krocker, Major, als Insp. der 4. Fest.-Insp. bestätigt. Gueinzius, Oberst und wirklicher geh. Kriegsrath beim Kriegsminist., der Char. als General-Major verliehen. v. Döring, Oberst und Vorst. der Bekleidungs-Abth. im Mil.-Oekonomie-Dep., als aggr. zum 9. Inf.-Reg. versetzt. v. Alvensleben, Hauptmann vom 9. Inf.-Reg., zum Major und Komm. des 3. Bat. 9. Ldw-Reg. v. Zastrow, Hauptm. vom 1. Garde-Reg. z. F., zum aggr. Major ernannt. Elten, Hauptm. und Adjut. der 3. Art.-Insp., v. Meyerinck, Rittm. und Adjutant beim General-Komm. 4. Armeekorps, zu Majors ernannt. Gueinzius, Oberst u. Vorsteher des Kriegs-Minist.-Bureaus, scheidet aus dem aktiven Militär-Verhältniß aus, und unter Belassung seiner bisherigen Stellung zum wirkl. geh. Kriegsrath ernannt. v. Buddenbrock, Gen.-Major und Komm. von Königsberg, als Gen.-Lieut. mit Pension der Abschied bewilligt. v. Cosel, Gen-Lieut., bisher Direkt. des Milit.-Oek.-Dep., mit Pension zur Disp. gestellt. v. Krauseneck, General der Infanterie und Chef des Gen.-Staabes der Armee, v. Bockelmann, Gen.-Lieut. und Komm. der 7. Division, mit Pension der Abschied bewilligt. v. Held, Gen.-Lieut. und erster Kommandant, Köhn v. Jaski, Gen.-Lieut. u. zweiter Kommandant des Berliner Invalidenhauses, v. Forstner, General-Major à la Suite Sr. Majestät, v. Rauch II., General-Major und Mitglied der Direktion der allgem. Kriegsschule, v. Etzel, Generalmajor, aggr. dem Generalstabe und Telegr.-Direktor, mit Pension in den Ruhestand versetzt. Gr. zu Stolberg-Wernigerode, Gen.-Major und Chef des 27.

Ldw.-Reg., als General-Lieut. die Entlassung aus seinen milit. Verhältnissen bewilligt. v. d. **Brincken**, Major und Komm. des 3. Bat. 9. Regts., mit Pension der Abschied bewilligt.

Die heute ausgegebene Nr. 23 der Gesetzsammlung enthält den allerhöchsten Erlaß vom 29. April 1848, betreffend die Beglaubigung von Geburten und Sterbefällen: „Um bis dahin, daß anderweite, allgemein gesetzliche Einrichtungen über die Beglaubigung von Eheschließungen, Geburten und Sterbefällen getroffen sein können, die Uebelstände und Belästigungen zu beseitigen, welche für die Betheiligten daraus entstehen, daß die in der Verordnung vom 30. März und dem Gesetze vom 23. Juli 1847 vorgeschriebene Beglaubigung von Geburten und Sterbefällen nur an dem häufig entfernten Sitze des Gerichts erfolgen kann, bestimme Ich Folgendes: Die Obergerichte sollen ermächtigt sein, nach vorgängigem Benehmen mit der Regierung mittelst gemeinschaftlicher, durch die Amtsblätter zu veröffentlichenden Verfügung an Orten, wo sich das Bedürfniß herausstellt, die Aufnahme der nach nach §§ 3, 4 und 9 der Verordnung vom 30. März 1847 (Gesetzsammlung Seite 125) und nach §§ 10, 11 und 15 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 (Gesetzsammlung Seite 263) zum Zwecke der bürgerlichen Beglaubigung von Geburten und Sterbefällen zu machenden Anzeigen bestimmten Ortspolizei-Behörden oder polizeilichen Beamten mit der Wirkung zu übertragen, daß auf den Grund der aufgenommenen und den betreffenden Gerichten einzureichenden Verhandlungen die Eintragung in die vorgeschriebenen Register erfolgen kann. Den Gerichten bleibt, wenn wegen verzögerter oder unvollständiger Anzeige irgend eine weitere Ermittelung nothwendig wird, diese vorbehalten. Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Potsdam, den 29. April 1848. — **Friedrich Wilhelm.** Bornemann. An die Staatsminister Graf Schwerin, v. Auerswald und Bornemann."

┼ **Berlin**, 20. Mai. Die Abreise des Minister-Präsidenten Camphausen nach Frankfurt a. M. hat wiederum einen Aufschub erlitten. Seit einer Woche ist nun Hr. Camphausen, den es nach Frankfurt drängt, reisefertig, indessen stellten sich der Abreise immer Hindernisse entgegen. — Da die bisherigen Sammlungen für die zu schaffende deutsche Flotte nicht so rasch, wie es zu wünschen wäre, dem Ziele entgegenführen dürften, so möchte zur Sicherung eines dem großen Zweck entsprechenden Erfolges ein zu befriedigenderen Ergebnissen führender anderer Weg, als der bisher befolgte, unverzüglich einzuschlagen sein. In dieser Beziehung macht der Herausgeber der Völkerstimme Germaniens, Dr. Firmenich, welcher bekanntlich bereits vor vier Jahren einen Aufruf zur Gründung einer nationalen deutschen Gesellschaft zur Herstellung einer deutschen Flotte erließ, folgenden Vorschlag. In den verschiedenen deutschen Staaten treten Provinzen oder auch größere Landestheile zusammen, welche aus den in diesen Gebieten zu bewerkstelligenden allgemeinen Sammlungen ein Kriegsschiff herstellen und dasselbe dem gemeinsamen Vaterlande als Geschenk darbringen. Das Kriegsschiff führt den Namen derjenigen Provinzen oder Landestheile, welche es dem Vaterlande zugeeignet haben. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß in dieser Weise ein rascherer Erfolg erzielt werden würde, indem der Ehrgeiz der verschiedenen deutschen Lande rege gemacht würde, sich nicht von andern Gebieten Deutschlands an Vaterlandsliebe übertreffen zu lassen. Welches erhebende Schauspiel würde es außerdem für den deutschen Vaterlandsfreund sein, in den mit den Namen sämmtlicher Provinzen und Gebiete Deutschlands prangenden stolzen Kriegsschiffen ein einiges Vaterland auch auf den Meeren zu erblicken! Findet dieser Vorschlag Anklang, so mögen die geeigneten Männer in den verschiedenen Provinzen und Landestheilen Deutschlands ungesäumt zusammentreten, indem die bisherige allgemeine Sammlung wegen Mangels eines speziellen, näheren Interesses weniger zum Ziele führen dürfte. Der provinzielle Ehrenpunkt wird sich als den förderſamsten Hebel bei dieser Nationalsache erweisen.

♂ **Berlin**, 21. Mai. Eine Anzahl von Deputirten hat sich, theils aus prinzipiellen, theils aus anderen Gründen, nicht damit einverstanden erklärt, daß die Eröffnungssitzung im **weißen Saale des königlichen Schlosses** abgehalten werden solle; sie stellten gestern Abend Herrn von Auerswald mündlich das Gesuch, daß jene Eröffnung ebenfalls in der Sing-Akademie stattfinde, erhielten eine ziemlich abweisende Antwort, sind indeß auf heute wieder zu dem Minister beschieden. Ueber diesen Incidenzpunkt, für und gegen den sich Manches sagen ließe, wird im gegenwärtigen Augenblicke eben eine Art von Protest aufgesetzt. Hoffen wir, daß man sich gegenseitig verständige. — Es ist im Plane, die vielbesprochene Angelegenheit einer hohen Person gleich nach der Eröffnungssitzung entweder noch **vor** oder **während** der Adreß-Debatte erledigend zur Sprache zu bringen; und zwar geht dieser Plan von der linken Seite aus. Man referirt mir aus glaubwürdiger Quelle, daß, als gestern drei Landleute, welche aus der Provinz Pommern kommen, als Deputirte hierher geschickt, bei einem der Minister aufgefordert wurden, ihre respektiven Namen in ein Buch zu verzeichnen, sie sich mit drei Kreuzen begnügen mußten, weil die edle Schreibkunst ihnen eine terra incognita war. — Gestern hatten wir hier ebenfalls die liebenswürdigen Katzenmusiken, und zwar wurden dieselben denjenigen Materialisten dargebracht, welche sich bisher geweigert, Sonntags ihre Läden von 2 Uhr an zu schließen. Die Herren der letzteren traten ziemlich zerknirscht auf die Straße und versprachen den souveränen Musikern, ihren Wünschen nachzukommen. — Bruno Bauer hatte für die gestern stattgefundene Berliner Wahl 49, sein siegreicher Stellvertreter, Stadtrath Duncker, 59 Stimmen. Jacoby's durchgesetzte Wahl für Berlin wird von seiner, hier sehr zahlreich vertretenen Partei als ein großer Triumph ihrer Sache betrachtet, und zwar mit vollem Rechte. — Das **Rothe'sche** Corps von Freiwilligen, ursprünglich für Schleswig-Holstein bestimmt, dann zum Schutz der pommerschen Küsten verwendet, ist jetzt in der That in Wollin postirt, erhält regelmäßigen Sold aus dem Kriegsministerium und steht dem Landwehr-Bataillon in Swinemünde zur Disposition. An der Mündung der Oder beim Fahrkruge ist zum Schutze gegen die Dänen ein Blockhaus für 10,000 Rthl. erbaut, mit 7 Kanonen versehen und mit 102 Schützen. — Unser Klubbwesen gewinnt von Tag zu Tage mehr an Ausdehnung; aber es fehlt theilweise der rechte Takt. Der politische Klubb, in den Circus auf dem Dönhofsplatz verlegt, nachdem er das Lokal des Affentheaters aufgegeben, hat beschlossen, den Prinzen Adalbert wegen seiner bekannten Declaration in den **Anklagestand** zu versetzen; er hat ferner es mißliebig aufgenommen, daß sein Antagonist, der constitutionelle Klubb, auf heute vor die Zelte eine Volksversammlung ausgeschrieben. In der That hat Herr v. Minutoli dem constitutionellen Klubb angezeigt, daß jener Platz bereits vergeben sei. Der **Preußenklubb für konstitutionelles Königthum**, gestiftet von einem Schulvorsteher, Guerike, nimmt nur Mitglieder auf, die vorher erklären, daß sie weder Absolutisten noch Republikaner sind; der **Verein zur Wahrung der Volksrechte**, unter Leitung des Dr. Glaser, nimmt eine kompakt-oppositionelle Stellung gegen das Ministerium Camphausen ein. — Mit Gagerns Wahl zur interimistischen Präsidentenstelle für Frankfurt ist man hier ziemlich einverstanden, da Herr v. Gagern bewährte konstitutionelle Gesinnungen hat, und da er namentlich **die Stellung Preußens in Deutschland zu würdigen versteht.**

✉ **Berlin**, 21. Mai. Der erste Schritt ist gethan, um die Souverainität der National-Versammlung gegenüber der Krone geltend zu machen. Etwa 60 der bereits eingetroffenen Deputirten hatten sich gestern Abend im Saale des Hotel de Russie zu einer gemeinsamen Besprechung eingefunden. Ein Abgeordneter der Hauptstadt, wie wir hören der Staats-Anwalt von Kirchmann, bezeichnete die Anberaumung der Eröffnungssitzung im weißen Saale des königl. Schlosses als eine unangemessene Maßregel der Regierung, gegen welche man Protest einlegen müsse. Die Mehrheit der Anwesenden stimmte darin überein, daß die Berufung der Abgeordneten an den Thron die Stellung verkennen heiße, welche die Volksvertreter im Gegensatz zu den bisherigen Landtagsmitgliedern der Regierung gegenüber einzunehmen hätten. Auch die Minorität, welcher von **unsern** Abgeordneten nur der Prediger Sydow und der geheime Rath Jonas angehören, machte ihre rechtfertigenden Gründe geltend und nach lebhaft geführter Diskussion wurde ein Protest gegen die Eröffnung der Sitzungen im weißen Saale beschlossen. 39 der Deputirten unterzeichneten diese Erklärung, und bis jetzt soll die Zahl der Protestirenden bereits auf 100 gestiegen sein. Der Abg. Jung machte über diesen Vorgang den Wahlmännern seines Bezirks heute früh eine Mittheilung; der Abg. Prediger Sydow vertrat vor den Wahlmännern die Ansichten der Minorität, jedoch ohne diesen eine allgemeine Zustimmung der Committenten zu gewinnen. Der Minister-Präsident, welcher eine Abänderung der getroffenen Einrichtungen aus Gründen, die der Räumlichkeit der Singakademie entlehnt sind, anfangs für unthunlich erklärte, soll, wie wir jetzt erfahren, auf die bestimmte Eröffnung der Protestirenden, daß sie unter diesen Umständen an der morgenden Sitzung nicht Theil nehmen würden, die gewünschte Aenderung angeordnet haben. Jedoch können wir diese Nachricht nicht verbürgen, da uns in diesem Augenblicke von anderer Seite eine entgegengesetzte Mittheilung zugeht, nach welcher die Minister auf ihrer Weigerung beharren und dem ausdrücklichen Wunsche des Königs genügen zu müssen glauben. Es soll in Folge dessen heute Abend eine zweite Versammlung stattfinden. — Die „**Zeitungshalle**" ist der Sammelplatz der **demokratischen** Deputirten; es versteht sich von selbst, daß demnach alle Abgeordneten **Breslau's** dort zu finden sind. Diese haben uns ein interessantes Plakat in niederschlesischer Mundart mitgebracht. Dasselbe führt die Ueberschrift: „Pauern, uffgepaßt!" und charakterisirt die politischen Parteien in naiver, der Auffassungsweise des Volkes angepaßter Darstellung. In mehr als 200,000 Exemplaren durch ganz Schlesien verbreitet, soll diese Proklamation außerordentliche Erfolge gehabt haben. Man ist beschäftigt, dasselbe in verschiedene andere Provinzial-Dialekte zu übertragen und mit der Propagation der demokratischen in Pommern den Anfang zu machen. — Die Ihnen neulich ihrem Hauptinhalte nach mitgetheilten Vorschläge des Dr. Grosse sollen auf ganz Deutschland ausgedehnt und den Versammlungen zu Frankfurt und Berlin darüber Vorlagen gemacht werden. Wir werden im Stande sein, nächstens Ausführlicheres über dieses wichtige Projekt mitzutheilen. — Berlin sieht äußerlich zwar beruhigt aus, nichts desto weniger glimmen noch immer die Funken der Revolution, die bei der ersten besten Gelegenheit zu einem Feuer angefacht werden könnten. Gerade die Befürchtungen des ruheliebenden Bürgerthums können den Sturm heraufführen. Die Führer der demokratischen Partei sind Verfolgungen und Bedrohungen ausgesetzt. Die Herren **Jung**, **Schramm** u. A. erhalten fast täglich Drohbriefe. In einem Falle war dem Schreiben sogar ein Strick beigefügt. Nach einer Angabe, die aus polizeilicher Quelle herrührt, hat ein Banquier kürzlich 100 Thlr. zur Disposition gestellt, um einen Arbeiter-Krawall zur Störung einer Volksversammlung anzuzetteln. Sogar eine Charlotte Corday scheint sich gegen unsere Tribunen zu erheben. Wenigstens wird erzählt, daß eine junge Dame mit auffallender Aengstlichkeit die Sprechstunden der Herren **Jung** und **Schaßler** erfragt und diese Herren wiederholt, bis jetzt jedoch vergeblich, in ihren Wohnungen aufgesucht habe. Das Studentencorps hat heute seinen provisorischen Führer, Herrn Brandt, definitiv erwählt. Ein Antrag der conservativen Majorität, sich zum Schutz der National-Versammlung gegen etwaige Angriffe bereit zu halten, ist auf den entschiedenen Widerspruch einer großen Minorität zurückgezogen. Die Letztere hat sich auch bestimmt von der Theilnahme an der übermorgen stattfindenden Königsparade losgesagt.

* Es wird für die Leser gewiß von Interesse sein eine Uebersicht zu gewinnen, nach welchem Verhältniß in Bezug auf **Stand und Charakter** die Wahlen für die preußische National-Versammlung ausgefallen sind. Wir theilen das hierüber gewonnene Resultat im Nachstehenden mit, so weit uns die Ergebnisse der Wahlen vorliegen. — Es befinden sich unter den Abgeordneten:

Beamte, königliche und städtische,	128
Bauern	45
Geistliche	41
Kaufleute und Fabrikanten	31
Gelehrte und Lehrer	27
Gutsbesitzer	26
Handwerker	17
Justiz-Kommissarien	17
Aerzte	9
Offiziere	4
Minister	3
Ohne besondern Charakter	8
Oekonomen	3
Amtsleute	2
Krämer	2
Handlungs-Commis	1
Senator	1
Geometer	1
Tagelöhner	1

In Bezug auf die gewählten Beamten ist zu bemerken, daß sie zum größten Theile dem Justizfache angehören. — Von den drei Ministern ist der eine außer Diensten, nämlich, Minister **Schön**. Der Tagelöhner ist in Pommern gewählt. Die ohne Charakter in der Rheinprovinz. Die meisten Bauern hat **Schlesien** gewählt: unter den 45 bäuerlichen Abgeordneten sind nämlich 29 Schlesier. Gutsbesitzer hat unsere Provinz dagegen nur Einen nach Berlin geschickt, und zwar den Grafen **Eduard Reichenbach**. — Von **Adeligen** befinden sich unter den Abgeordneten 24, worunter aus **Schlesien Einer: Graf Reichenbach.**

Düsseldorf, 19. Mai. Privatbriefe aus **Brüssel** melden, daß vorgestern Abend der **Prinz von Preußen** daselbst erwartet wurde. (Düsseld. Z.)

Köln, 18. Mai. Gestern traf in Begleitung des Fürsten Lichnowski der **Fürstbischof von Breslau** auf der Reise zum Reichstage nach Frankfurt hier ein und begab sich zu unserem Erzbischofe, mit welchem er bis zur Mitternachtsstunde in Berathung blieb. — Der Erzbischof wird bei der Eröffnung der konstituirenden Versammlung in Berlin, wenn anders diese am 22. d., ungeachtet der bis zu diesem Tage noch nicht vollzogenen Neuwahlen stattfinden sollte, nicht zugegen sein können, indem zur Abwendung von Hemmnissen in der Diözesan-Administration noch manche zu treffende Maßregeln die Abreise erst im Laufe der künftigen Woche gestatten. (Köln. Z.)

β **Konigsberg**, 18. Mai. Heute ist an verschiedenen Orten eine ans Staats-Ministerium gerichtete Adresse ausgelegt, die einen Protest gegen die Zurückberufung des Prinzen von Preußen enthält. Wie es

heißt, circulirt auch eine Adresse im entgegengesetzten Sinne. Die Partei, die letztere veranlaßt, regt sich hier immer merklicher, sie begreift es nicht, wie leicht das Volk um die Früchte der neu errungenen Freiheit betrogen — oder wenigstens in seinen erworbenen Rechten beeinträchtigt werden kann. Die Gemeinde der neuroßgärtnerschen Kirche hat gegen die Einräumung dieses Gotteshauses zum Abhalten des Gottesdiestes der freien evangelischen Gemeinde protestirt und der größere Theil der Mitglieder droht, aus derselben auszuscheiden, falls die fernere Benutzung der frei evangelischen Gemeinde eingeräumt werden sollte. Das ist das berühmte, freisinnige Königsberg!

Posen, 19. Mai. (Bericht über die Auflösung des Corps der polnischen Insurgenten durch die Truppen des 2. und 5. ArmeeCorps unter Kommando des General-Lieutenant von Wedell). — Nachdem das Detaschement der diesseitigen Truppen unter dem General-Major von Blumen, bestehend aus 2050 Mann Infanterie, 97 Jägern, 305 Mann Kavallerie und 4 Geschützen, nach hartnäckigem Kampfe ge en das Insurgenten-Corps unter L. v. Miroslawski, die Stadt Miloslaw genommen, und dann mit unerschrockener Tapferkeit und Ausdauer, in einem mehrstündigen blutigen Gefecht, gegen die vereinigten Cadres der Polen von Neustadt, Pleschen und Miloslaw, so wie das zugeströmte Insurrektions-Aufgebot der Umgegend, welche aus dem hinter liegenden Walde aufs Neue zum Angriff vorgingen, also gegen einen um das dreifache überlegenen Feind behauptet hatte, demnächst aber in seine früheren Kantonements zurückgegangen war, ohne verfolgt zu werden, wurden die Hauptkräfte der bis dahin auf beiden Warthe-Ufern isolirt von einander operirenden Kolonnen auf dem rechten Warthe-Ufer vereinigt, und dem Oberbefehl des General-Lieutenant von Wedell, Kommandeurs der 4. Division untergeordnet. Der General-Lieutenant von Wedell disponirte außerdem noch über beträchtliche Kräfte vom 2. Armee-Corps, welche aber auf einem weiten Terrain im Regierungs-Bezirk Bromberg, als Besatzung zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und zum Niederhalten der Rebellen vertheilt standen. Zur Vereinigung mit der Kolonne des 5. Armee-Corps, welche der Oberst von Brandt kommandirte, waren von Gnesen aus disponibel 2 Bataillons, 3 Eskadrons und 4 Geschütze. Mit diesen an Zahl dem Insurgenten-Heere so sehr nachstehenden Truppen marschirte der General von Wedell am 2. gegen Mittag von Gnesen gegen Wreschen vor, um diese Stadt zu besetzen und sich gleichzeitig mit der heranziehenden Kolonne von Brandt in Verbindung zu setzen, worauf dann die direkten Operationen gegen Miloslaw beginnen sollten. L. v. Miroslawski, dem nur Neid oder Unverstand ein bedeutendes militairisches Talent absprechen dürfte, sah ein, daß er verloren sei, wenn er in der reinen Defensive verbliebe; er ergriff das einzige Mittel, das ihm etwa noch Rettung gewähren konnte, und ging mit allen vereinigten Kräften zum Angriff über, um, dem guten Glück vertrauend, vielleicht ein, oder das andere schwache Detaschement über zu rennen, den Aufstand, wohin er käme, zu organisiren, und die unter der Asche glimmenden Funken zur Flamme anzublasen; hoffend sein kleines Heer, wie eine Lawine, zur furchtbaren Macht anschwellen zu sehen. Er fand am General von Wedell den Gegner, der seinen Plan erkannte und in der Ausführung erstickte. Als der General von Wedell mit der unter dem direkten Befehl des General von Hirschfeld stehenden Truppen am 2. Nachmittags gegen 4 Uhr in der Nähe von Wreschen ankam, rückte ihm Miroslawski von da sogleich mit seiner ganzen Macht entgegen. Es entspann sich das erste und einzige rangirte Gefecht im freien Felde, zu welchem die Polen sich freiwillig entschlossen; sie erlitten in demselben entsetzliche Verluste und eine tödtliche Erschütterung ihrer Kräfte und des Vertrauens zu ihren Führern. — General von Wedell führte seine an Zahl so schwache, an Widerstand so starke Kolonne nach Gnesen zurück, woselbst er in der Nacht gegen 1 Uhr wieder eintraf; die Polen lagerten bei Gulczewo. Was sie von den pommerschen Truppen erfahren hatten, zeigte ihnen die Unausführbarkeit ihrer früheren Absicht — Gnesen anzugreifen.

Zu dieser Zeit stand die Kolonne v. Brandt in und nahe bei Schroda, die eingehenden Nachrichten besagten, daß Miloslaw, besonders die Wälder dahinter, und daß Wreschen besetzt geblieben wäre. Ohne auf diese Orte, welche unter den obwaltenden Verhältnissen von untergeordneter Wichtigkeit waren, Rücksicht zu nehmen, blieb die Vereinigung aller Kräfte die erste Haupt-Rücksicht, und dem entsprechend, marschirten die Truppen des 5. Armee-Corps in einem Marsch am 4. über Nekla bei Czerniejewo. Hier erfuhr man, daß Miroslawski Wreschen geräumt habe und nach Trzemeszno marschirt sei, um sich in dieser außerordentlich festen Position auf Tod und Leben zu schlagen. So wenig man ihm auch einen solchen Entschluß zutrauen konnte, so mußte man sich doch vorbereiten den entscheidenden Schlag zu führen, wenn es erforderlich werden sollte; der General v. Wedell zog daher am 5. die Truppen von Czerniejewo nach Gnesen heran, vereinigte gleichzeitig noch andere 3 Bataillons und 3 Escadrons mit dem Corps, formirte eine neue, den Verhältnissen entsprechende Ordre de Bataille und bestimmte den folgenden Tag zum Angriff auf Trzemeszno. Zu dieser Zeit gingen zuverlässig scheinende und wiederholte Nachrichten ein, daß ein starker Insurgentenhaufe unter Miroslawski's eigner Führung im Anmarsch gegen Bromberg begriffen sei, welches nach erreichter Vereinigung mit den Insurgenten aus den Netze-Gegenden und Kujavien, um Rache zu üben, und um die Kassen zu plündern, genommen werden sollte. So wenig nun auch ein so unverständiger extravaganter Plan mit dem militärischen Takt vereinbar erschien, den man einem Gegner zutrauen mußte, welcher bis dahin mit Verstand gehandelt hatte, so war die Entsendung einer selbstständigen diesseitigen Kolonne von Gnesen über Winiec gegen die Netze — insofern dieselbe sich nicht zu weit von dem Haupt-Cours entfernte, doch dem Operationsplan des General von Wedell völlig entsprechend, weil dadurch die Polen verhindert werden mußten, schon am 5. durch einen Gewalt-Marsch Rogowo auf einem Umwege zu erreichen. Miroslawski hatte von jeher eine etwas unverstandene Liebhaberei für das schwierige Terrain von Rogowo verrathen, und man mußte deshalb erwarten, er werde einen verzweifelten Versuch machen, um dasselbe zu erreichen. Er hat dies in der That gewollt, und ist zum Theil durch den Marsch des General v. Hirschfeld auf Winiec daran verhindert. Hätte er es übrigens erreicht, so würde seine Armee ihr Grab wahrscheinlich noch früher gefunden haben. — Es muß hier bemerkt werden, daß alle Nachrichten, welche nicht durch Recognoscirungen der Truppen erreicht wurden, im hohen Grade schwankend und unzuverläßig waren. Man erhielt die erwünschte Kunde oft so spät, daß dadurch eine wesentliche Behinderung in der Operation, zuweilen sogar eine stundenlange Unterbrechung in den Bewegungen entstand. Dies ist nun einmal nicht anders in einem insurgirten Lande, wo man überall auf feindliche Elemente stößt, und wo die Gegner bemäht sind durch falsche Nachrichten ihre Absichten zu verhüllen. Von dem Moment an, wo die Polen Miloslaw, dies für den Kampf so sehr günstige Terrain aufgaben, erkannte der General v. Wedell, daß er diesen Feind werde zu Grunde marschiren müssen, und diese Aufgabe hat derselbe mit unerschütterlicher Konsequenz verfolgt und erreicht. Am 6. marschirte der General in 2 Kolonnen nach Trzemeszno, um es zu nehmen, falls die Polen es halten würden; er fand es leer, und keine andere Aufgabe, als eine Anzahl bei Wreschen schwer verwundeter Polen in ihrem Lazareth zu trösten und zu beruhigen. Er marschirte sodann an demselben Tage noch weiter bis Wilatowo und Mogilno. Schwere Märsche in heißer Tagesgluth wurden gemacht, aber die Truppen waren unermüdlich und unverdrossen, sie hofften zum Gefecht zu kommen. Mit Sicherheit erfuhr man erst jetzt, — nach Rückkehr einer großen Kavalerie-Recognoscirung, — daß der Feind in höchster Eile von Gembic nach Kwiecißzewo, wohin seine Kolonnen von Mogilno und Wilatowo bei Annäherung unserer Truppen zogen, in südlicher Richtung gegen Orchowo abmarschirt war. — Für die Operation des General v. Wedell trat jetzt ein kritischer und entscheidender Moment ein, und in diesem Moment fehlte ein Hauptglied in der Kombination: die Kolonne des General v. Hirschfeld war zu entfernt; auf ihre Mitwirkung durfte nicht gezählt werden. Jeder unserer Leser, welcher auf einer guten Karte das Land betrachtet, in welchem die bezeichneten Märsche ausgeführt wurden, wird leicht erkennen, daß dies ein Land ist, welches die Natur besonders für den Parteigänger-Krieg geschaffen zu haben scheint. Es ist ein Land voller Chikane, überall wechseln dichte Wälder mit unpassirbaren Bruch-Linien und lang gestreckten durch Sümpfe verbundene See-Linien; dabei benehmen lang hinziehende flache Wölbungen des Bodens die Aussicht, so daß zwei feindliche Kolonnen wohl auf $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Meile Entfernung an einander vorbeimarschiren könnten, ohne einander gewahr zu werden. Wurden die Polen bei Orchowo heftig gedrängt, so konnten sie nach allen Seiten ausweichen, es standen ihnen 5 Straßen offen, deren jede sie durch vertheidigungsfähige Defileen in Terrains führte, wohin man nur unter Schwierigkeiten folgen konnte. Hätte man ihnen hier durch den raschen Marsch eines Kommandos von Strzelno aus die Wege in die Wälder verlegen können, welche Kujawien südlich begrenzen, so wäre es vernünftig gewesen, etwa durch einen Nachtmarsch von Mogilno aus dem Feinde die Straße auf Powidz und Trzemeszno abzuschneiden, selbst wenn man nur $\frac{2}{8}$ von den bereits schwer ermüdeten Truppen ins Gefecht hätte bringen kännen. In diesem Falle würden die Polen entweder nach Rußland hinüber geworfen, oder vernichtet worden sein, wenn sie nicht das Gewehr strecken wollten. Ein so einfaches Verhältniß, welches jeder Laie einsehen muß, konnte dem Blick des General von Wedell nicht entgehen; aber wie gesagt, die Kolonne des General v. Hirschfeld war viel zu entfernt, um an ein Eingreifen derselben denken zu können. Der General wählte in dieser Lage gerade das einzige zweckmäßige Mittel, er drängte den Feind nicht übermäßig, sondern gewährte ihm die Zeit über Powidz weiter zu ziehen und so in offenere Gegenden zu kommen, die ihm weniger Schutz gewährten. Der General ging also am 7. früh nach Trzemeszno zurück und blieb dort mehrere Stunden mit Truppen, welche abkochten und sich marschfertig halten mußten. Denselben Abend marschirte sodann das Corps bis Witkowo und noch etwas darüber hinaus. Die Polen hatten in einem Nachtmarsch Skape bei Mielzyn und Wulka, auf der Straße von Wreschen nach der Grenze erreicht. Alle Nachrichten bewiesen, daß sie einer nahen Auflösung entgegen gingen. Trupps von feindlichen Ulanen wurden von den preußischen Vor-Truppen in wilder Flucht an vielen Punkten vor sich her gejagt. Die feindlichen Märsche wurden immer eiliger, die Cadres gingen ihrem Ruin mit Riesenschritten entgegen. Schon in Witkowo erschienen Abgesandte der Führer, die um Waffenstillstand baten, um wegen einer Uebereinkunft zu unterhandeln. Daß dieser verweigert wurde versteht sich von selbst; der General v. Wedell wollte und konnte nur auf eine Kapitulation eingehen, welche gleichzeitig den Feind völlig unschädlich machte. Die Operationen wurden durch die wiederholten Kapitulations-Anträge der Polen nicht einen Augenblick unterbrochen. Die Truppen erreichten am 8. über Mielzin Wreschen, und wurden zum Theil darüber hinaus verlegt, den 9ten trafen sie schon wieder in der Nähe von Schroda ein, indem sie die Polen stets in der Art, seitwärts der Wälder, welche jene durchziehen mußten, begleitet hatten, daß sie dieselben völlig auf jenes schwierige und wenig zugängilche Terrain beschränkten. An diesem Tage wurde die Kapitulation von Bardo geschlossen. Am 10. war von Miloslaw ab bis in die Nähe von Santomysl die ganze nördliche Lisiere der Miloslawer Waldungen besetzt, der Aufruhr war im Lager der Feinde ausgebrochen, die Führer flohen, man feuerte auf dieselben und tödtete mehrere. Sie fanden Schutz bei den königl. Truppen, die von ihnen seither so Vieles zu erdulden hatten. Wie schlecht die für die Polen so nachsichtig günstige Capitulation gehalten worden ist, und wie die zersprengten, plündernd und brennend umherziehenden Horden, verfolgt, zersprengt und aufgehoben werden mußten, dies ist zu allgemein bekannt, um hier näher darauf einzugehen. Das erreichte Resultat muß indeß als ein vollkommenes betrachtet werden, und zwar als ein um so günstigeres, weil es erreicht ist, ohne einen Tropfen Blut unserer Truppen zu opfern, dessen leider schon zu viel geflossen ist. Das Leben des Soldaten ist ein heiliges Gut, das dem Führer anvertraut ist und von dem er Rechenschaft abzulegen hat vor dem ewigen Richter; dieses Gut leichtsinnig und unnütz aufs Spiel zu setzen, lag nicht in der Absicht des General v. Wedell, wiewohl die Polen von ihm angegriffen und geschlagen sein würden, wenn sie in irgend einer Position Stand gehalten hätten. Durch die Kapitulation ist die polnische Revolution moralisch, und durch die in Folge der forcirten Märsche erreichte Auflösung der polnischen Truppen auch materiell vernichtet. — Der Sieg liegt nicht immer in der Faust, sondern häufig in den Füßen. Wir haben hier ein Beispiel davon erlebt. Die Truppen, welche am 27. April zum Gefecht bei Xions abmarschirt waren, hatten bei ihrem Wiedereinrücken in die Standquartiere am 14 Mai, 18 Tage angestrengt marschiert, ohne einen Ruhetag zu halten. — Nur dadurch, daß der General v. Wedell die nützliche Einrichtung traf, die Truppen stets einzuquartieren, wenn auch die Quartiere, der concentrirten Aufstellung wegen noch so eng und schlecht waren, konnte es gelingen, den Gesundheitszustand und die Kräfte der Leute in einem solchen Grade zu erhalten, als es während dieser Expedition geschehen ist, obwohl noch außerdem mit mancherlei Schwierigkeiten, z. B. der Verpflegung, zu kämpfen war. In den obigen Zeilen ist dem Publikum der wohl durchdachte und konsequent verfolgte Plan vorgelegt, wodurch der General v. Wedell das vorgesteckte Ziel erreicht, und wodurch derselbe seinem Gegner eine wahrhafte Niederlage beigebracht hat, eine Niederlage ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Um die vielen falschen und übertriebenen Angaben über die Stärke der Kolonne unter dem Generallieutenant von Wedell zu berichtigen, geben wir dieselbe wie folgt: 8 $\frac{1}{4}$ Bataillon Infanterie circa à 800 Mann, 6600 Mann; Jäger 1 Kompagnie, 150 Mann; 10 Eskadrons Kavalerie à 100 Pferde zum Dienst 1000 Pferde und 11 Geschütze. Die Kolonne Hirschfeld von 3 Bataillons, 3 Eskadrons und 4 Geschützen, und 1 Bataillon, $\frac{1}{2}$ Eskadron als Besatzung in Gnesen sind bereits in Abzug gebracht. (Pos. Ztg.)

(Nach einem Bericht des Generas von Hirschfeld vom 13. Mai an das 2te Armee-Corps.) Der General von Hirschfeld, welcher mit 3 Bataillonen, 3 Schwadronen und 4 Geschützen vom General-Lieutenant v. Wedell nach Kujavien vorausgesendet war, um die sehr bedrohte Ruhe dort aufrecht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 119 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 23. Mai 1848.

(Fortsetzung.)

zu erhalten und namentlich Inowraclaw, gegen welches sich Mieroslawski gewendet haben sollte, zu decken, konnte, da sich das Gros der 4. Division, den Insurgenten folgend, plötzlich wieder gegen Wreschen zog, dasselbe nicht mehr rechtzeitig erreichen. Er beschloß deshalb, weil die Netzgegend, allen Nachrichten zufolge, sehr gefährdet war und selbst Bromberg bedroht schien, sich dorthin zu wenden, und rückte mit dem größten Theil des Detaschements am 9. nach Bromberg, um von hier aus die Gegend südlich des Kanals und der Netze zu durchziehen. Nach einem Berichte dieses Generals vom 13. d. ist die Stadt und Umgegend vollkommen ruhig, und sind von dort aus 5 mobile Kolonnen entsendet, um die noch hin und wieder sich bewaffnet herumtreibenden Haufen zu zerstreuen.

(Auszug aus dem Bericht des Generals v. Colomb vom 14. Mai.) Ew. Excellenz erwiedere ich ergebenst auf die geehrte Zuschrift vom 11. d. M., daß, nachdem durch die eingeleitete und theilweise angenommene, aber von den Insurgenten nicht in Ausführung gekommene Convention der Aufstand in der Art sein Ende erreicht hat, daß diese Leute sich theils in ihre Heimat begeben haben, theils eingefangen sind, theils aber auch sich als raubende Banden zerstreut haben, nun von den Insurgenten als kompakte Masse nichts mehr zu befürchten ist und daher ein anderes System für die Bewältigung dieser Banden angenommen werden muß. (St.-Anz.)

* **Posen**, 19. Mai. Wir sind der wirklichen Pazifizirung des Großherzogthums heute kaum näher gerückt, als wir vor der Capitulation von Bardo am 9ten d. waren; die Insurgenten sind überall noch in den Wäldern zerstreut, von wo aus sie — schon allein vom Hunger gezwungen — Dörfer und kleinere Städte überfallen, und dadurch die Deutschen und Juden dort mehr bedrohen, als es der Fall war, so lange sie in größeren Massen unter gebildeteren Anführern vereinigt waren. Die Bekanntmachung des Generals v. Pfuel vom 12ten d., nach welcher die Bedingungen der Kapitulation von Bardo bis zum 19ten d. für diejenigen Gültigkeit haben sollten, welche sich freiwillig in Posen stellen würden, hat nur geringen Erfolg gehabt, indem nur wenige Gebildetere und namentlich diejenigen früheren Führer von dieser Zusicherung Gebrauch gemacht haben, welche sich vom Volk bedroht sahen; das Volk selbst hat sich in die Wälder zerstreut und mag sich weder hier stellen, noch nach Hause zurückkehren, und zwar weil man einerseits die Mißhandlungen des Militärs fürchtet, und auch auf der anderen Seite der Ueberzeugung lebt, daß der Kampf in wenigen Wochen allgemein werde erneuert werden; — man sagt: wenn wir auch geprügelt und todtgeschossen werden, wenn wir zu Hause hinter dem Ofen sitzen, so wollen wir doch schon lieber uns wehren und den Kampf auskämpfen. — Die Konkurrenz um die Deputirtenstelle in Frankfurt hat den Erisapfel unter unsere Volksleiter geworfen; ihren Glaubensbekenntnissen fehlte nie eine Zugabe pikanter Verdächtigungen der andern Mitbewerber, und namentlich in den letzten Tagen war der mit gegenseitigen Verdächtigungen geführte Kampf heftig — wie die Jokei's in den Wettrennen kurz vor dem Siegespfahl hieb man tüchtig darauf los —, wahrscheinlich ist jedoch, daß von all den sich jetzt streitenden Kandidaten keiner, sondern vielleicht der General-Major v. Brandt wird gewählt werden, für den eine stille, aber jetzt hier einflußreiche Partei wirbt. Die Wahl wird am 23sten d. statrfinden. — Unsere Stadtverordneten haben eine Adresse an das Staatsministerium gerichtet, in welcher sie „im Namen der hiesigen Einwohner“ die Erklärung abgeben, daß auch sie die Rückkehr des Prinzen von Preußen für durchaus nothwendig hielten und wünschten ꝛc. Wir glauben nicht, daß diese Adresse ein entscheidendes Gewicht in die Waagschaale werfen wird, in der man die Sympathien und Antipathien für den Prinzen von Preußen abwägt; immerhin ist diese Adresse aber insofern von Wichtigkeit, daß man auch außerhalb immer mehr und mehr erkennen wird, welcher Geist hier wirkt. Hier ist man glücklicherweise so weit, daß sich — ungeachtet es in der Adresse heißt: wir stehen und fallen mit einem constitutionellen Ministerium — auch keine Hand hebt, wenn morgen das jetzige und noch zehn andere constitutionelle Ministerien fallen, und wenn selbst morgen schon alle Zusagen mit Bajonneten und Shrapnells zerrissen werden — man ist hier vollständig gleichgültig gegen Alles, was nicht unmittelbar mit den Lokalverhältnissen zusammenhängt, und Alles, was man will, thut, wenn nur mit Shrapnells auf die Polen geschossen wird. Nirgends hat die Reaktion einen fruchtbarerern Boden gefunden, als hier, allein man wird auch zur Besinnung kommen und einsehen, daß man in seinen eigenen Eingeweiden wüthet.

Krieg mit Dänemark

Kolding, 18. Mai. Der General von Wrangel hat nachstehende Proklamation erlassen:

„Bewohner Jütlands! Seit 14 Tagen befindet sich ein großer Theil meiner Armee auf jütländischem Boden; ich habe genau das gehalten, was meine Proklamation vom 1. Mai Euch versprochen und habe nicht einmal alle Bedürfnisse für mein Heer gefordert, eben so wenig, wie ich Euch die Widersetzlichkeit und Abgeneigtheit, welche ich in dieser Hinsicht bei mehreren von Euren Behörden gefunden, vergolten habe. Eure Regierung fährt aber fort, deutsches Eigenthum mit Beschlag zu belegen und die deutschen Schiffe aufzubringen. Durch diese Handlungsweise zwingt mich Eure Regierung, meine Uebermacht anzuwenden, von dem Rechte des Krieges Gebrauch zu machen und in Jütland Schadenersatz für allen Schaden, welchen der deutsche Handel, die deutsche Schifffahrt und deutsches Eigenthum anderweitig leiden, zu suchen. — Jütländer! Eure Regierung zwingt mich, Euch eine Kontribution von zwei Millionen Spezies aufzulegen. Diese Kontribution soll indessen nur ein Pfand sein für den Schaden, den Eure Regierung dem deutschen Handel und Eigenthum zugefügt hat. — Im Falle Eure Regierung das unter Beschlag liegende deutsche Eigenthum freigiebt und Ersatz für den Deutschland zugefügten Schaden leistet, sollen Euch die Kontributionsgelder wieder zurückgezahlt werden. — Mit Hülfe Eurer Behörden beabsichtige ich, diese Kontribution unter die verschiedenen Aemter gleichmäßig zu vertheilen, wobei ich die neuesten Steuer-Register zu Grunde legen und ferner die Bestimmung gelten lassen werde, daß das freie Hartkorn doppelt so viel wie das unfreie zahlt, und daß das Eigenthum milder Stiftungen und Schulen von dem Beitrage zur Kontribution frei bleiben soll. — Wenn der Betrag dieser Kontribution bis zum 28sten d. M. nicht eingezahlt ist, wird die Eintreibung ihren Anfang nehmen. — Sollten nun wider Erwarten Eure Behörden sich weigern, Euch diese Kriegslast durch gerechte und billige Repartition zu erleichtern, so werde ich diesen Auftrag anderen zuverläßigen Männern übertragen, und wären solche auch nicht zu finden, oder solltet Ihr selbst sogar die Zahlung verweigern, so lasse ich durch meine Truppen Alles uns Nöthige nehmen, wo es gefunden wird. — Ich hoffe zu Gott, daß die Behörden und das Volk selbst Einsicht genug haben werden, mich nicht zu diesem letzten Mittel zu zwingen; geschieht dies doch, dann muß das Volk selbst die Verantwortlichkeit für all das Elend und Unglück, welche bei einem solchen Verfahren unvermeidlich sind, auf sich nehmen. — Kolding, den 18. Mai 1848. Der Ober-Befehlshaber der Armee

Wrangel,

königl. preuß. General der Kavalerie.“

Rendsburg, 18. Mai. Jetzt erst hat unsere Stadt, besonders seit dem 15. d. M., nach der Nord- wie nach der Südseite hin das rechte Aussehen einer Festung bekommen. Ueberall gewahrt man verstümmelte Bäume, Pallisaden, Faschinen, Kanonenmündungen, Wachtposten auf dem Walle, Schießscharten, kurz allen Apparat des Krieges und der Fortifikation, Nur die Zahl der Truppen, die die Besatzung bilden, bildet dazu einigermaßen einen Kontrast; denn wir haben hier nur eine schwache Besatzung von regulärem Militär; doch bildet unsere Bürgerartillerie eine gute Aushilfe.

Die „Hannov. Zeitung“ berichtet, daß auf Befehl des Königs von Hannover noch 5 Bataillone der hannoverschen Armee mobil gemacht werden sollen. — Ein Bericht des General Halkett, vom 16., aus Ulderup meldet über das Gefecht vom 16. Morgens, daß dasselbe hauptsächlich durch das zweite mecklenburgische Musketier-Bataillon gegen die mit zwei bis drei Compagnien bei Sonderburg-Fähr gelandeten Dänen, die am zweiten Brückenkopf arbeiten wollten, unterhalten worden sei. Er bezeichnet dasselbe als ein wirkungsloses Feuergefecht, welches, da die Kanonenböte, nachdem sie wieder ein Gehöft angezündet hatten, die Tirailleur-Linie flankirten, nach Ablösung der Mecklenburger durch das zweite oldenburgische Bataillon von diesem Letzteren durch einen die Dänen zur raschen Umkehr und Einschiffung nöthigenden Baynott-Angriff beendet wurde. Die Mecklenburger hatten zwei Todte, die Oldenburger einen leicht Verwundeten.

Swinemünde, 17. Mai. Die Fregatte „Havfruen“ hat sich heute dem Hafen bis auf eine Entfernnng von circa 3/4 Meilen wieder genähert. Gleich nachdem sie die Anker geworfen hatte, kreuzte eine dänische Kriegs-Korvette zu ihr heran, segelte jedoch Abends 6 Uhr in westlicher Richtung seewärts weiter. Wahrscheinlich hat diese Korvette Instruktion gebracht und ist als Blokadeschiff für Wolgast bestimmt. (Ostsee-Z.)

Stockholm, 12. Mai. Gestern ist der Antrag wegen Bewilligung von zwei Millionen Rthlr. zur Deckung der Rüstungen sowohl im Adel- und Bauernstande, als auch in dem Staats-Ausschuß diskutirt und in jenem mit 194 Stimmen gegen 49, in diesem mit 49 gegen 16 angenommen. — Das Aftonblad bestätigt nach Mittheilungen von Mitgliedern des Reichstags, daß die schwedische Regierung durchaus nicht gesonnen sei, sich in den Streit in Betreff Schleswigs einzumischen, außer etwa im Verein mit den Großmächten.

Eine k. Verordnung vom 9. verfügt, daß 400 Mann von der Handelsmarine für Rechnung der k. Marine für dieses Jahr, so lange das Bedürfniß es erfordert, angenommen werden sollen. — Auf k. Befehl sollen die Fregatten „Désirée“ und „Gothenburg,“ so wie die Fregatte „Josephine,“ die bisher als Kasernenschiff benutzt wurde, eilig segelfertig gemacht werden.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des Fünfziger-Ausschusses wurde eine Protestation vieler Einwohner von Koblenz gegen die Zurückberufung des Prinzen von Preußen von Hrn. Stedtmann übergeben, welcher beantragt, sie dem Bundestag zu übermachen, mit dem Ersuchen: derselbe wolle den Regierungen die zuversichtliche Erwartung aussprechen, keine derselben werde Maßregeln ergreifen, welche dem von der konstituirenden Versammlung zu begründenden einheitlichen Verfassungswerke nachtheilig sein könnten. Hr. Heckscher beantragte Tagesordnung, da es dem Ausschuß nicht gezieme, sich Anklagen gegen einen Abwesenden anzueignen, und weil es nach den letzten Vorgängen inconsequent wäre, noch mit dem Bundestag zu verkehren. In letzterer Hinsicht stimmte auch Herr Schuselka bei, der im Uebrigen in dem Antrage keine Anklage gegen den Prinzen, sondern blos die Hinweisung auf eine vorhandene Aufregung und die daraus für Deutschland entspringende Gefahr erblickt. Aus diesem Standpunkte suchte auch Hr. Stedtmann seinen Antrag zu motiviren. Derselbe wurde jedoch durch Annahme eines Vermittelungs-Vorschlags des Hrn. Raveaux (Ueberweisung der Koblenzer Eingabe an die konstituirende Versammlung) beseitigt. Nun erstattete Hr. Duckwitz den Bericht an die konst. Versammlung über die Wirksamkeit des Ausschusses. Derselbe umfaßt in 10 Abschnitten die Verhandlungen über Bundesgebiet, Wahlangelegenheiten, Verstärkung der Bundesgewalt, Beseitigung reactionärer und anarchischer Gelüste, Volksbewaffnung, Marine, Arbeiterfrage, zuletzt Eingaben und Personalien. An der Discussion des Berichts nahmen Theil die HH. Venedey, Jürgens, Schaffrath, Rüder, Stedtmann, von Mühlefeld, Mappes, Jacoby und Heckscher (auf dessen Antrag der Stadt Frankfurt und dem Präsid. v. Soiron Dank votirt wurde). Schließlich ward der Bericht genehmigt und dessen Druck für die Mitglieder des Ausschusses und der konstituirenden Versammlung beschlossen. Die Schlußsitzung des Ausschusses wird unmittelbar vor der Eröffnung der konstituirenden Versammlung statt haben. Letztere ist in einer heute Abends 7 Uhr abgehaltenen Zusammenkunft, in welcher die Anwesenheit von mehr als 300 Mitgliedern constatirt wurde, auf morgen (18. Mai) Nachmittags 4 Uhr festgesetzt worden.

(Frkf. Journ.)

Frankfurt a. M., 18. Mai. Die Bundesversammlung an die deutsche Nationalversammlung: „Die Macht außerordentlicher Begebenheiten, das Verlangen, welches sich laut in unserem ganzen Vaterland ausgesprochen hat, und der aus Beidem hervorgegangene Aufruf der Regierungen haben in dieser großen Stunde eine Versammlung hierher geführt, wie unsere Geschichte sie noch niemals sah. In seinen Grundfesten hat das alte politische Leben gebebt, und, von dem Jubel und dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes begrüßt, erhebt sich eine neue Größe: das deutsche Parlament. Die deutschen Regierungen und ihr gemeinschaftliches Organ, die Bundesversammlung mit dem deutschen Volke in der gleichen Liebe für unser großes Vaterland vereint und aufrichtig huldigend dem neuen Geiste der Zeit, reichen den Nationalvertretern die Hand zum Willkomm und wünschen ihnen Heil und Segen. Frankfurt a. M., am 18. Mai 1848. Die deutsche Bundesversammlung und in deren Namen: Der Präsidirende, Colloredo.“

Der gestrigen Verabredung gemäß, versammelten sich heute Nachmittags 3 Uhr die anwesenden Mitglieder der konstituirenden Versammlung im Kaisersaale des Römers. Nach gepflogener Berathung, in welcher Dr. Lange aus Hannover zum Alterspräsidenten, v. Lindenau aus Sachsen zum Altersvicepräsidenten und als Schriftführer einige der jüngsten Mitglieder bezeichnet wurden, begaben sich die Versammelten in feierlichem

Zuge unter Glockengeläute und Kanonendonner durch die Reihen der aufgestellten Stadtwehr nach der Pauls-Kirche. Tiefes Schweigen herrschte unter den herbeigeströmten Zuschauern, welche tief ergriffen schienen von dem Ernst und der Wichtigkeit des Augenblickes. Es waren nicht wenige, denen die Thränen in den Augen standen. Im Sitzungssaale erklärte der Alterspräsident nach einer kurzen Ansprache, in welcher er hinwies auf die Bedeutung dieser in Deutschlands Geschichte einzig dastehenden, so außerordentlich bedeutungsvollen ersten Versammlung, unter lautem Jubel der Anwesenden die Versammelung für konstituirt. Ein von der Bundes-Versammlung eingegangenes und verlesenes Schreiben an die deutsche Nationalversammlung (siehe oben) heißt diese im Namen der deutschen Regierungen mit einem Segenswunsche für ihr Beginnen willkommen. Der Präsident beantragte die Entwerfung eines Erwiederungsschreibens; mehrere Mitglieder verlangten vorgängige Debatte, andere vorherigen Druck des eingelaufenen Schreibens. Zitz aus Mainz erklärte sich gegen jede Beantwortung, da es unter der Würde der Versammlung sei, auf bloße Komplimente, wie sie das Schreiben enthält, zu antworten. Darauf beantragte Wesendonk aus Düsseldorf die Annahme einer vorläufigen Geschäftsordnung und empfahl als solche einen von ihm gemachten und verlesenen, kurzen Entwurf. Zugleich solle eine Kommission zur Entwerfung einer definitiven Geschäftsordnung niedergesetzt werden. von Reden aus Berlin zur einstweiligen Annahme die von drei Mitgliedern (Schwarzenberg, R. Mohl und Murschel) aus Veranlassung einer früheren Aufforderung entworfene Geschäftsordnung, sodann die gleichzeitige Ernennung einer Kommission zur baldthunlichsten Berichterstattung über diesen Gegenstand. Diese umfassendere Geschäftsordnung wurde erst im Laufe der Sitzung vollständig vertheilt. Die daraus hervorgehende Unbekanntschaft vieler Mitglieder mit dem genaueren Inhalte wurde im Laufe der sehr stürmischen und ungeregelten Debatte vorzüglich gegen die Annahme geltend gemacht. Nach Schluß der Verhandlung wurde der v. Redensche Antrag durch Stimmenmehrheit angenommen. Auf Grund des Abschnitts I. der nunmehr einstweiligen Geschäftsordnung beantragte Wippermann aus Kassel die Vornahme der Wahl eines vorläufigen Präsidenten. Dagegen wurde von mehreren Seiten, wie von Jucho aus Frankfurt, Fuchs aus Breslau ꝛc. bemerkt, daß man bei den bereits getroffenen Bestimmungen hinsichtlich des Oberpräsidiums und der Schriftführer bleiben solle, bis nach Prüfung der Vollmachten eine definitive Wahl stattfinden könne. Mit der allgemeinen Annahme der Geschäftsordnung, die man noch nicht genau gekannt habe, seien noch nicht alle Paragraphen, zumal wenn sie Beschlüssen entgegenstünden, angenommen. Jaup aus Darmstadt stellte den Antrag, unter dem Vorsitze des Alterspräsidiums einen vorläufigen Präsidenten auf vier Wochen zu wählen. Die Frage, ob überhaupt zur Wahl eines vorläufigen Präsidenten geschritten werden sollte, wurde durch Stimmenmehrheit, die sich nach mehrmaliger Probe und Gegenprobe ergab, bejaht, die Wahl selbst für heute ausgesetzt. Biedermann aus Sachsen stellte als Berichterstatter der vorbereitenden Kommission den durch Abstimmung mit einer Modifikation zum Beschluß erhobenen Antrag, daß eine gedruckte Ausgabe des stenographischen Protokolls veranstaltet, der Verkauf zu möglichst billigen Preisen veranlaßt und einer Kommission zur Einleitung der erforderlichen Maßregeln Ermächtigung ertheilt werde. Stedtmann stellte den Antrag (vor Biedermann), zur Prüfung der von der vorbereitenden Kommission für die Nationalversammlung getroffenen Anstalten eine Kommission niederzusetzen. Die Kommission zur Berichterstattung über die Geschäftsordnung soll in der morgenden auf 10 Uhr Vormittags festgesetzten Sitzung ernannt werden. Auf stürmisches Verlangen nach dem Schlusse der Sitzung wurde diese gegen 7 Uhr geschlossen.

Bei der Wahl des Präsidenten der konstituirenden Nationalversammlung erhielt Heinrich Gagern 305, von Soiron 85, Blum 3, v. Lindenau 1, v. Vinke 1, Enyrim 1, Dahlmann 1 Stimme. Es stimmten also 397 Mitglieder. Bei der Wahl des Vice-Präsidenten erhielt v. Soiron 341, Robert Blum 26, Dahlmann 10, Hermann (aus München) 3, Scheller aus Frankfurt a. d. O. 2, Römer 1, Maier 1, Heckscher 1, Simon 1, Bardeleben 1, Uhland 2 Stimmen. — Der interimistische Präsident der konstituirenden Nationalversammlung, Heinrich v. Gagern, hielt beim Antritt seines hohen Amtes folgende Rede:

„Meine Herren! Bei dem Eindruck, den Ihre Wahl auf mich macht, bin ich nur im Stande, wenige Worte an Sie zu richten. Es ist zwar nur ein vorübergehendes Amt, welches Sie mir übertragen haben, nur wenige Tage, hoffe ich, werde ich dem Vertrauen zu entsprechen haben, welches die große Mehrheit dieser erhabenen Versammlung in mich gesetzt hat. Aber auch für die kurze Dauer bin ich genöthigt, ihre Nachsicht und Unterstützung im weitesten Umfange in Anspruch zu nehmen. Ich gelobe feierlich vor den Augen des ganzen deutschen Volkes, daß seine Interessen mir über Alles gehen sollen, daß sie nur die Richtschnur meines Wirkens sein werden, so lange ein Blutstropfen in meinen Adern rollt. Ich gelobe als Organ der Versammlung die höchste Unparteilichkeit in der Ausübung der mir übertragenen Pflichten. Wir haben das größte vor uns zu vollenden, welches je deutschen Männern zur Vollendung übergeben worden ist. Wir sollen schaffen eine Verfassung für das ganze Deutschland. Den Beruf und die Vollmacht empfangen wir von der Souveränetät der Nation. (Allgemeines Bravo!) In der Voraussicht der Schwierigkeit, wo nicht zu sagen Unmöglichkeit, mit den Regierungen die Verfassung Deutschlands zu Stande zu bringen, hat das Vorparlament uns die Festsetzung der Verfassung übertragen. Deutschland will ein Reich sein, ein Volk. Dies soll geschehen durch die Mitwirkung aller Stände, aller Regierungen. Diese Mitwirkung zu erzielen, liegt in dieser Versammlung. Wenn in derselben über viele Punkte die Ansichten aus einander gehen, das Verlangen nach der Einheit ist das allgemeine. Die Einheit wird die Nation haben, und sie wird sie befestigen, trotz aller Schwierigkeiten von außen und innen. Und so, meine Herren Vertreter des Volkes, wenn ich gelobt habe, auf dem vorgezeichneten Wege zu beharren, so bitte ich Sie wiederholt um Ihre Unterstützung und Nachsicht für die kurze Zeit meiner Amtsführung. Wäre es eine längere Zeit, dann hätte ich noch einen anderen Akt anzukündigen, der dann nicht ausbleiben könnte. Ich fühlte dann, daß das Amt, welches ich in meinem Staate bekleide, nicht verträglich wäre mit dieser Stelle (allgemeines Bravo). Ich gehe nun zur Verwaltung meines Amtes über."

Hierauf sprach der Vice-Präsident der konstituirenden Nationalversammlung, v. Soiron, folgende Worte:

„Ich danke Ihnen für diese mehr als ehrenvolle Wahl. Ich will nicht wiederholen. Meine Gesinnungen sind die nämlichen, wie die meines Freundes und Kollegen. Wenn ich berufen sein sollte als sein Stellvertreter, wird es mein Bestreben sein, die parlamentarische Ordnung aufrecht zu erhalten, den Willen der Mehrheit zu ergründen und zu vollziehen." (O.-P.-A.-Z.)

Nach Angabe des Augsburger Tagblattes sollen in München mehrere Personen verhaftet worden sein, welche des Einverständnisses mit Hecker und Struve beschuldigt seien.

*** Dresden,** den 19. Mai. Die Wahlen zum Reichstag sind vollendet und unter den vierundzwanzig Gewählten dürften Folgende als entschieden der konstitutionell-monarchischen Partei angehörig betrachtet werden: Zöllner (Löbau), — Dr. Herrmann (Bautzen), — Minister Dr. Braun (Großenhayn), — Adv. Koch (Borna), — Justizamtmann Heisterbergk (Rochlitz), — v. Dieskau (Döbeln), — Biedermann (Zwickau), — Adv. Dietsch (Schwarzenberg), — Otto v. Wazdorf (Annaberg), — Bürgermeister Metzler (Tzschopau), — Amtmann Heubner (Frauenstein), — Bürgermeister Tzschucke (Meißen), — Amtmann Hensel (Neustadt-Dresden). Folgende haben sich entweder offen für Republik erklärt oder keine bestimmte Erklärung abgegeben: Stadtrath Hensel (Zittau), — Bürgermeister Schmidt (Grimma), — Redakteur Günther (Glauchau), — Assessor von Trützschler (Oelsnitz), — Fabrikant Eisenstuck (Chemnitz), — Dr. Joseph (Freiberg), — Professor Roßmäßler (Pirna), — Dr. Schaffroth (Stolpen), — Buchhändler Robert Blum (Leipzig), — Kaufmann Mammen (Plauen), — Stenograph Wigard (Altstadt-Dresden). Die drei Letzten sind Nichtsachsen. Unser Landtag wird übermorgen durch den König selbst eröffnet werden.

Dresden, 19. Mai. Der zum 18. Mai einberufene außerordentliche Landtag hat begonnen; in beiden Kammern fand heute Vormittag die erste vorberathende Versammlung statt. Aus den von den Kammern für die Präsidentschaft gewählten Kandidaten hat der König den Abg. Rewitzer zum Präsidenten der zweiten Kammer und den Abg. Pfotenhauer zum Vicepräsidenten derselben ernannt. Für die erste Kammer hat v. Schönfels nach einer Audienz beim König die Ernennung zum Präsidenten nunmehr angenommen, während Bürgermeister Gottschald als Vicepräsident bestätigt worden ist. (Leipz. Bl.)

Kassel, 16. Mai. Daß es unserm Ministerium mit der Verbesserung der gesetzlichen Zustände Ernst ist, das beweisen die wichtigen Gesetzentwürfe, welche den Ständen vorgelegt sind. Wir heben aus denselben hervor das Gesetz wegen Bestrafung der Preßvergehen nebst der Einführung von Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Schwurgerichten bei Preßprozessen; würde dies Gesetz baldigst zur Berathung und Vollziehung kommen, so wäre Kurhessen wohl das erste deutsche Land, welches in dem Besitze von Schwurgerichten ist. Ein anderer Entwurf überweis't die Polizeiverwaltung an die städtischen Behörden. Der Entwurf wegen Regulirung der Lehen- und Meierverhältnisse ist bereits von den Ständen angenommen; die Grundbesitzer werden durch denselben unendlich viel gewinnen, das ganze Lehnwesen hat seinen Todesstoß erhalten. (F. J.)

Oesterreich.

8 Wien, 20. Mai. Ueber den Aufenthalt des Monarchen weiß man noch immer nichts Bestimmtes; der Postwagen aus Tyrol will der kaiserlichen Familie in Wels in Oberösterreich begegnet sein und so viel scheint gewiß, daß an eine Rückkehr des Hofes in der nächsten Zeit nicht zu denken sein dürfte. Wie man jetzt hört, hat die Hofkamarilla alle Federn springen lassen, um die Dynastie in die Flucht der Aristokratie am 15. und 16. Mai hineinzureißen und es sollen zu diesem Behufe sogar falsche Drohbriefe geschmiedet worden sein, worin dem Kaiser gedroht ward, binnen drei Tagen die Franzensstatue am Burgplatz zu zertrümmern und an deren Stelle eine Gulliotine aufzurichten. Durch derlei Schreckbilder wurde der Monarch zur Flucht bewogen und die Aristokratie, deren Macht am 15. d. M. gründlich zerstört worden, setzte dadurch der Volksrevolution eine Hofrevolution entgegen, durch die sie in den Schooß der Hauptstadt die Fackel des Bürgerkrieges zu schleudern hoffte, um sich so für ihre Niederlage zu rächen und zugleich in der blutigen Anarchie ihre Vorrechte zurückzuerobern. Wenn die Abreise des Hofes wirklich nur die Frucht des Schreckens vor der Zukunft war und nicht böse Plane dahinter stecken, so ist noch Nichts verloren; sollte man aber die unglückselige Absicht hegen, im kaiserlichen Hoflager ein neues Ministerium zu bilden und damit das Land regieren zu wollen, so hätte die Stunde der Dynastie geschlagen, so wie nicht minder dann, wenn man in Prag etwa einen neuen Mittelpunkt für ein slavisches Kaiserthum gründen würde, denn die österreichische Monarchie hat nur einen historischen Centralpunkt, der sich durch keine Improvisation ergänzen läßt. Gibt man diesen Punkt auf, so gibt man Oesterreich auf. — Man behauptet, Erzherzog Johann werde hieher kommen und die Präsidentschaft des Ministerrathes übernehmen; Baron Wessenberg, der berühmte Gegner Metternichs, übernimmt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und steht nun zu erwarten, daß die Zügel der Regierung mit mehr Energie geführt werden, als bisher und daß namentlich den slavischen Trennungsgelüsten mit Kraft und Entschiedenheit werde entgegengetreten werden. Heute ist endlich das längst erwartete Preßgesetz erschienen, das ganz nach dem Entwurf des Schriftstellervereins und der Universität redigirt ist. Beseitigung aller Cautionen, der Verletzung der Amtsehre, Gleichstellung der Prinzen des Hauses mit allen übrigen Staatsbürgern und dergl. sind die Concessionen, die man hierin der öffentlichen Meinung gebracht hat. — Aus Italien vernimmt man auf telegraphischem Wege, daß Feldzeugmeister Nugent die Stadt Treviso nicht zu nehmen vermochte, sondern der ihm zugekommenen Weisung zu Folge nur einen Scheinangriff gegen die Stadt machen ließ, während das Armeekorps über Belluno im Gebirge gegen Verona vorrückte, da man vor allem eine rasche Vereinigung mit dem Feldmarschall Radetzky beabsichtigt, um einen Hauptschlag zu führen und den Krieg vor dem Eintritt der heißen Jahreszeit zu entscheiden. Leider ist Graf Nugent erkrankt, so daß er den Oberbefehl abgeben und nach Görz zurückreisen mußte.

*** Wien,** 20. Mai. Der Kaiser ist in Salzburg eingetroffen und setzte seine Reise nach Innsbruck fort. — Nach den heutigen Nachrichten aus Visnadello vom 17. hatte der Feldzeugmeister Graf Nugent das Kommando an den Feldmarschallieutenant Grafen Thurn abgegeben, und sich gesundheitshalber nach Görz begeben. Am Dienstag Nachts hörte man Kanonendonner von Treviso her und es ist von unsern Truppen beschossen worden, allein man ist dort neuerdings zum Widerstand geneigt. Die Rücksendung des schweren Geschützes nach Palma nuova soll ihren Grund darin haben, daß General d'Aspre mit Belagerungsgeschütz in Anmarsch sei.

Die Wiener Zeitung enthält folgenden Artikel: „So eben ist mir von einem Abgeordneten des Wiener Magistrats und Bürger-Ausschusses über die Reise Allerhöchst Sr. Majestät des Kaisers nachstehendes Schreiben zugekommen, dessen Inhalt gewiß bei allen Wohlgesinnten die höchste Theilnahme erregen wird. — Montecuccoli."

Euere Excellenz! Ich benütze die wenigen Augenblicke des Ueberspannens, um Euer Excellenz einige Notizen über unsere Mission zu ertheilen. Auf der ganzen Route erfuhren wir, daß die höchsten Herrschaften in größter Eile die Reise zurücklegten und sich nirgends zu erkennen gaben, mit Ausnahme von Strengberg, wo gefrühstückt wurde. Nur erst nachträglich aus Combinationen vermuthete man, wer die Reisenden gewesen. Wir hofften Ihre Majestäten in Linz zu treffen, erfuhren bereits in Strengberg, daß Höchstselbe von Enns unmittelbar den Weg über Klein-München nach Salzburg eingeschlagen haben, welche Nachricht wir hier bestätiget fanden. In Strengberg wurde gefrühstückt, wo die höchsten Herrschaften sehr ergriffen waren, und den innigsten Schmerz der Anwesenden erregten. Sie waren ohne irgend ein Gepäck nur in einfachen Sommerkleidern, jeder Wagen nur mit einem Bedienten, von welchen keiner nicht einmal einen Mantel hatte. Auf der ganzen Straße wurden wir, insbesondere in St. Pölten, wo uns eine große Menge der Bürger erwartete, mit dem größten Enthusiasmus und Aeußerungen der unzweideutigsten Anhänglichkeit und Liebe zur kaiserlichen Familie empfangen, so daß man sich der Thränen nicht erwehren konnte. Nur auf der ersten Strecke von Wien soll ein National-Gardist in einen kaiserl. Wagen gerufen haben: „Endlich ist es Zeit, daß Ihr Euch entfernt." — Alles läßt vermuthen, daß die republikanische Partei, der an der Entfernung des höchsten Hofes gelegen sein mochte, um freies Feld für ihre Umtriebe zu erhalten, demselben einen panischen Schreck und weiß Gott was beigebracht haben dürfte. — Aus Linz soll dem Kaiser eine Deputation nachgeschickt worden sein, um ihn zu ersuchen, nach Linz zu kommen; überhaupt herrscht über-

all die beste Stimmung. Genehmigen ꝛc. — Enns am 19. Mai 1848. Morgens $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Nach erfolgter Bestimmung eines eigenen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, dann für Agrikultur, Gewerbfleiß und Handel, und nach erfolgter Ueberweisung jener Geschäfte der allgemeinen Hofkammer, dann der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, welche künftig in den Bereich der genannten zwei Ministerien gehören, war es thunlich, die allgemeine Hofkammer in das Ministerium der Finanzen umzugestalten, welches für die Zukunft in vier Sektionen zerfällt.

Auf Antrag des Herrn Dr. Kalazdy wurde vom Sicherheits-Ausschusse beschlossen, daß, da sich beunruhigende Gerüchte über den Stand der Nationalbank im Publikum verbreiten, das Finanz-Ministerium augenblicklich angegangen werde, das Publikum alsogleich über den Stand der Finanzen der Wahrheit gemäß aufzuklären. Das, in Folge dieses Beschlusses an das Finanz-Ministerium erlassene Schreiben wurde alsogleich entworfen und noch in derselben Sitzung expedirt.

*** Wien**, 21. Mai. Ueber die Reise der kaiserl. Familie gehen heute folgende Berichte ein. J. k. H. die Erzherzogin Sofie hat sich mit ihrer Familie nach Ischel begeben, die Kaiserin-Mutter hat ihren Wittwensitz in Salzburg genommen, und der Kaiser und die Kaiserin haben sich mit dem Erzherzog Franz Karl nach Insbruck begeben. — Aus Conegliano wird heute vom 18. gemeldet: General Baron Stürmer befand sich mit dem Beobachtungs-Korps noch bei Visnadello. Die Hauptarmee war gegen Vicenza und Bussano aufgebrochen. FZM. Graf Nugent wird nach Abgabe des Kommandos an den FMH. Gf. Thurn in Udine erwartet. Man glaubt, daß sich die ganze Armee konzentriren und am Isonzo aufstellen werde.

) Prag, 18. Mai. Ein dumpfes Gerücht und ein bald nachher vom Präsidenten Leo Graf Thun veranlaßter gedruckter Maueranschlag, welcher besagte, Se. Majestät haben mit der k. k. Familie als Flüchtlinge Wien verlassen und worin dessen jetziger Aufenthaltsort als unbekannt angegeben wird, setzte ganz Prag in ungeheure Aufregung. Gerüchte kreuzten sich. Endlich erhielt Graf Thun eine telegraphische Depesche, der Kaiser sei in Linz und denke nach Innsbruck zu gehen; er habe Anfangs nach Prag wollen, aber nicht können, da die Taborbrücke von Studenten besetzt gewesen sei. In der Aula der altehrwürdigen Universität kamen noch um 12 Uhr Nachts bei Fackelschein die Abgeordneten der sämmtlichen Nationalgarde, der Studentenschaft und des czechischen St. Wenzelskorps zusammen, es wurde viel debattirt und endlich der Beschluß gefaßt, die einzelnen Korps mögen sich zeitlich früh versammeln, abstimmen, ob eine Deputation mit einer Loyalitätserklärung und der Bitte, Prag zum Wohnsitze zu nehmen und zugleich ihre bevollmächtigten Deputirten in den Saal der Staatskanzlei der Nationalgarde schicken. Es geschah und ist erster Antrag mit Jubel angenommen. — Im Nationalcomité wird die Adresse an Se. Majestät so eben vorbereitet; die Herren Graf Matthias Thun, Palacky und Safarik sind damit beauftragt. Um 2 Uhr kommen die Herren zur Abstimmung zusammen; um 4 Uhr soll die Deputation abgehen. Da der Postschluß 1 Uhr ist, so folgt das Weitere morgen. Die Frankfurter Wahlen werden mit wenigen Ausnahmen überall entschieden zurückgewiesen. Bereits submittiren die Deutschen, und der deutsche konstitutionelle Verein, bisheriger Leiter der deutsch-frankfurter Bewegungen, hat sich ohnmächtig selbst für aufgelöst erklärt.

) Prag, 20. Mai. Gestern Abends um 5 Uhr ist die Deputation, bestehend aus den Abgeordneten des Nationalausschusses, des Stadtverordneten-Kollegiums, der sämmtlichen Bürger-Garden und Studentencorps an den König nach Linz abgegangen; unter denselben befinden sich Männer des vollsten Volksvertrauens, wie die Volksmänner Ruppert und Franz Havlicek. Im Nationalausschusse erklärte Graf Leo Thun, Gub. Präs., daß er von jetzt an keine Befehle des Ministeriums mehr annehmen könne und bis zur Einberufung des Landtages gemeinschaftlich mit dem National-Comité die Ruhe und Ordnung des Landes aufrecht erhalten wolle. — Nächsten Sonntag soll ein großes Nationalfest, die Versöhnung der Ultradeutschen (?) mit den Czechen unter freiem Himmel stattfinden; die Wiener Ereignisse scheinen für den Augenblick allen Zwist beigelegt zu haben. Sonst ist es ruhig in der Stadt, wie auf dem Lande.

***** Breslau**, 22. Mai. (Beschränkung der constitutionellen Freiheit in Krakau durch das Militärregiment.) Die Gazeta Krakowska vom 19. Mai enthält eine Bekanntmachung des Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Schlick, worin er mit Bezug auf am 17. Mai daselbst abgehaltene Versammlung dortiger Einwohner, dieselben insofern verbietet, als er sie künftig mit der bewaffneten Macht zu verhindern droht. Der Gegenstand jener Versammlung war die Bildung eines neuen Comités für Krakau, was Schlick nach § 2 der Capitulation vom 26. April ebenfalls für ungesetzlich erklärt. —

§§ Pesth, 17. Mai. Heute geht das hier garnisonirende Infanterie-Regiment Zanini nach dem Banat ab. Auch die Garnison in der Festung Komorn wird größtentheils dahin und in das Waagthal marschiren. Aus diesem kommen hier viele flüchtige Edelleute und Juden an, welche von den traurigsten Scenen des slavischen Bauernaufstandes Zeugniß geben. Säuglinge werden in den Armen der Mütter erschlagen u. s. w. — Ungarn scheint verloren, wenn ihm Deutschland nicht beisteht. Unser Ministerium hat auch bereits beschlossen, an den Fünfziger-Ausschuß in Frankfurt zwei Gesandte mit wichtigen Aufträgen zu schicken. Ladislaus Spalay und J. Pazinandy, beide früher Deputirte, werden dafür bezeichnet.

Nachschrift. Eben ging die Einschiffung des oben erwähnten italienischen Regiments unter den begeistertsten und herzlichsten Glückwünschen und Händedrücken zwischen den wackern Soldaten und den zahllosen Zuschauern, welche sich an beiden Ufern aufgestellt hatten, vor sich. Evviva Ungheria! Evviva Italia e italiani! donnerte es in den Lüften.

§§ Pesth, 19. Mai. Es verbreitet sich eben das allarmirende Gerücht, daß der Ban von Croatien, Feldmarschall Jelachich siegend in Neusatz eingezogen und die ihm gegenübergestandenen Truppen entwaffnet habe. Neusatz wird von der starken Festung Peterwardein ganz beherrscht, und scheint daher das Gerücht, welches zwar eine Eaffette einem hiesigen Handlungshause überbrachte, grundlos zu sein. So viel ist aber gewiß, daß der Ban trotz der Aufforderung des Königs dem ungarischen Ministerium sich nicht unterordnen will und bald auch die Offensive ergreifen wird. Die Unfähigkeit unserer Minister, in den gegenwärtigen sturmbewegten Zeiten das Ruder zu lenken, tritt mit jedem Tage klarer hervor.

Nachschrift. Ein eben angelangtes Privatschreiben aus Groß-Canisa meldet, daß 25,000 Aufständische im Anzuge gegen diese Stadt seien.

Schweiz.

Bern, 14. Mai. (Tagsatzung.) In der Sitzung vom 13. Mai wurden die Anträge der Siebenerkommission in der Neutralitätsfrage berathen. Dieselben lauten nun wörtlich folgendermaßen: 1) Die vom eidgenössischen Vororte zum Schutze der Kantone Graubünden und Tessin aufgebotenen Truppen sind unter das Kommando eines Divisionairs zu stellen, welchen der Kriegsrath zu bezeichnen hat. 2) In Basel ist das eidgenössische Kommando einstweilen beizubehalten. 3) Der Vorort wird eingeladen, außer dem bereits bewilligten Anleihen zu Bestreitung der militairischen Ausgaben ein weiteres Anleihen, wo möglich im Auslande, abzuschließen und der Tagsatzung zur Gutheißung vorzulegen. 4) Die Kantone werden eingeladen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, damit auf ihrem Gebiet keine Werbungen von Freiwilligen behufs auswärtiger, nicht kapitulirter Militairdienste stattfinden, und daß die Bildung bewaffneter Korps zu auswärtiger Hülfleistung unterbleibe. Der erste Kommissionalantrag wurde mit $16\frac{1}{2}$ Stimmen angenommen. Der zweite Antrag wird mit gleichem Stimmenmehr, wozu noch Neuenburg tritt, genehmigt, also mit 17 Stimmen; eben so der dritte Antrag. Der vierte, hart angefochtene Antrag wird dagegen bloß mit $13\frac{1}{2}$ Stimmen genehmigt. Der Antrag Zürichs, daß die beiden aufgebotenen Bataillone Zürich und St. Gallen entlassen und nur auf's Piquet gestellt werden, wurde mit 13 Stimmen angenommen.

Nach der Gazette de Lausanne wäre eine Note von Seiten Oesterreichs eingegangen, in welcher gegen die Errichtung von Freikorps nach Italien, als den Traktaten, der Neutralität und dem Völkerrecht zuwider, protestirt werde.

Rußland.

*** Warschau**, 18. Mai. Die Gazeta Warszawska enthält in Betreff der im Königreich Polen sich aufhaltenden Ausländer folgendes Decret des Fürsten Statthalter vom 27. April: a) Alle Ausländer, deren Pässe bereits abgelaufen sind, und die in Polen noch länger verbleiben wollen, sollen ihre deßfalsigen Gesuche um Prolongation in den Gouvernements bei den Civilgouverneuren, in Warschau beim Oberpolizeimeister einreichen; b) die Civilgouverneure, wie der Oberpolizeimeister der Stadt Warschau haben in derartigen Fällen den Ausländern die Erlaubniß des längeren Aufenthalts nicht länger als auf ein Jahr und nicht eher zu ertheilen, als bis man sich davon überzeugt hat, daß der betreffende Ausländer unter jeder Bedingung sich gut führt, und, falls er Handwerker ist, sich ohne Unterbrechung mit seinem Handwerke beschäftigt; c) nach Ablauf eines Jahres dürfen ähnliche Prolongationen nur unter denselben Bedingungen ertheilt werden; d) von der Ertheilung dieser Prolongationen sind die betreffenden Consuln zu benachrichtigen.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Die Verhandlungen im Unterhause betrafen gestern den lange erwarteten Antrag der Minister in Betreff der Aufhebung der Schifffahrtsgesetze, doch beschränkten sich diese Anträge nur auf eine Reihe Resolutionen, welche im Allgemeinen die den Vorschlägen der Regierung zum Grunde liegenden Ansichten aussprechen und einige Anordnungen zur Verbesserung der englischen Schifffahrt treffen. Herr Labouchere, der Präsident des Handels-Amtes, entwickelte in einer langen Rede diesen Antrag, nachdem das Haus sich zum Komité über die Schifffahrtsgesetze konstituirt hatte. — Zu den Beziehungen Englands zu fremden Staaten übergehend, hob der Minister zuerst die Stellung zu Preußen, welches Deutschland vertrete, hervor. Man habe eine Warnung von dem Lande erhalten, welches Herrn Huskisson bewog die Veränderungen in den Schifffahrtsgesetzen zu machen, die er 1823 vorschlug, nämlich von Preußen, dessen Handelsvertrag mit England jetzt zu Ende gehe, und das sich weigere, wie auch andere Nationen, mit England unter ungleichen Bedingungen Handel zu treiben. Herr Bunsen, der preußische Gesandte, habe Lord Palmerston in einer Note vom 10. Mai 1847 erklärt, daß Preußen den Vertrag nicht auf die früheren Bedingungen erneuern werde, denn der Vertrag von 1841 erlaube Preußen nicht, die britische Schifffahrt so zu beschränken, wie Deutschlands verletzte Interessen und die laut dafür sich erhebende öffentliche Meinung es verlangen. Das Ablaufen des Vertrages am Ende dieses Jahres, erkläre aber Herr Bunsen, werde die preußische Regierung dazu in Stand setzen, doch hoffe sie, daß, da das Parlament einen Ausschuß niedergesetzt habe, um die englischen Schifffahrts-Gesetze zu untersuchen, Großbritannien in kurzer Zeit die Beschränkungen aufheben werde, welche die Handelsverbindungen beider Länder so offenbar benachtheiligen.

London, 17. Mai. Die königl. Familie begab sich gestern, begleitet vom Prinzen von Preußen, von dem Buckingham-Palast nach den ostindischen Docks, um die chinesische Dschunke in Augenschein zu nehmen.

Im Unterhause kam gestern Hr. Urquhart wiederum mit seinen bekannten Interpellationen in Betreff der Stellung Englands zu Rußland hervor. Was er wollte, geht aus seiner Rede nicht recht deutlich hervor, denn er verlangte die Vorlegung der Papiere über den Vertrag von Unkiar Skelessi und die jetzt schwebende schleswig-holsteinische Angelegenheit, um daraus zu ersehen, daß Rußland, Preußen und Oesterreich gegen eine Wiederherstellung Polens gewinnen wolle. Lord Palmerston verweigerte Beides, da die ersteren Papiere kein Licht auf den angeregten Gegenstand werfen, und die Verhandlungen über Schleswig-Holstein noch schwebten. Ueber Polen entspann sich eine kurze Debatte, in welcher Lord Dudley Stuart das Benehmen der Polen in Posen gegen Preußen in Schutz nahm, aber das allgemeine Mißfallen des Hauses über seine Rede erregte. Der ursprüngliche Antrag wurde zurückgezogen und die Sitzung vertagt.

Frankreich.

**** Paris**, 17. Mai. Huber und Blanqui, die beiden Hauptleiter des Staatsstreichs vom 15. Mai, sind, heißt es, entflohen. — Die Arrestationen dauern fort. In den Klubbs und Privatwohnungen sind Nachforschungen und eine Menge Papiere und Waffen weggenommen worden. — Unter den im Sitzungssaale der revolutionären Regierung am 15. Mai Abends gefundenen Papieren befand sich auch folgende Proklamation an die Nation: „Das Volk hat die Nationalversammlung aufgelöst. Es besteht in diesem Augenblick keine andere Staatsgewalt als das Volk selbst. In Folge dessen und da das Volk sie selbst bezeichnet, sind die Bürger Barbès, Louis Blanc, Albert, Ledru-Rollin, Raspail, Pierre Lerout und Thoré zu Gliedern einer provisorischen Regierung ernannt. Dieselbe erklärt sich hiermit konstituirt und ernennt die Bürger (folgt die bekannte Portefeuillevertheilung wie sie das Jour. des Debats und andere pariser Blätter mittheilt.) Caussidière bleibt in seinem Amte als Präfekt bestätigt ꝛc." NB. Das Wort „provisorische" ist auf dem handschriftlichen Original gestrichen. Diese Proklamation war eben zum Druck fertig und sollte in die Druckerei geschickt werden, als die Nationalgarde den Sitzungssaal stürmte. — Noch wagt das Exekutive Comité die Klubbs nicht zu schließen und wird es auch nicht durchsetzen. — Seit gestern sind die Arme und Beine unserer Telegaphen in unaufhörlicher Bewegung. Was sie der Ferne melden, läßt sich leicht denken — den Sieg der Moderirten. — Die gesammte Waffenmacht von Paris ist in drei Abtheilungen getheilt, deren die erste unter Bedeaus, die zweite unter Fouchés und die dritte unter Baraguay d'Hilliers Befehl steht. Letzteren liegt die Bewachung des Sitzungs-Gebäudes der Nationalversammlungen ob.

Nationalversammlung. Sitzung vom 17ten Mai. Mit dem Schlage zwölf Uhr erklärte Präsident Buchez die Sitzung eröffnet. Die Umgegend des Sitzungsgebäudes ist mit denselben militärischen Vorsichtsmaßregeln geschützt als gestern. Starke Abtheilungen der Garde mobile und Linie bewachen die Seine-Ufer und die Revolutionsbrücke. Nur die Kanonen vor der großen Eingangstreppe des Bourbon-Pallastes sind verschwunden. Im Vorhofe liegen mehrere Kompagnien, zum Theil auf Matratzen, welche dem Orte ein kriegerisches Ansehen verleihen. Man glaubt sich in einem Feldlager. Ein Glied überreichte eine Adresse der Na-

tionalgarde von Havre, worin sie Leib und Leben zu ihrer Verfügung stellt. Die Versammlung votirte ihr dafür öffentlichen Dank. Demnächst verlas Buchez als Präsident das Abdankungsgesuch Caussidières, das, obwohl erwartet, doch eine peinliche Stimmung erregte. Nächstdem erhielt der Berichterstatter über die Wahlen auf Corsika das Wort. Corsika hat nämlich die beiden Napoleoniden (Pierre Bonaparte, der seinem Onkel frappant gleicht und Pierre Napoleon Bonaparte) und Louis Blanc zu Vertretern gewählt. Es fragte sich aber, ob Napoleoniden wegen ihrer Verbannung überhaupt zulässig. Die Commission hielt diese Verbannung für abgeschafft und die Versammlung trat dieser Ansicht bei. Die Prinzen bleiben. Die Wahl Louis Blancs, der auf Barbès' Platze sitzt, wurde dagegen annullirt und Abbatucci zugelassen. Louis Blanc bleibt bekanntlich Seine-Repräsentant. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl derjenigen 18 Glieder, welche die künftige Staatsverfassung Frankreichs entwerfen sollen.

Um 5 Uhr 30 Minuten nahm der Minister des Innern, Recurt, das Wort, um der Versammlung einige dringend wichtige Gesetzentwürfe vorzulesen. Nachdem er die Maßregeln angegeben, die das Exekutiv-Comité ergriffen, um die Versammlung und Paris vor jedem neuen Angriff zu schützen, las er folgende Dekrete vor: 1) Die bewaffneten Klubbs sind verboten. (Dies ist nur eine Erneuerung des Dekrets der provisorischen Regierung.) 2) General Cavaignac ist znm Kriegsminister ernannt. 3) Das Gebiet Frankreichs und seiner Kolonien bleibt den Bourbonen alter und neuer Linie, insbesondere dem Exkönig Ludwig Philipp und seiner Familie, auf immer verboten. Diese Dokumeute wurden beifällig aufgenommen. Weniger war dies der Fall mit folgendem Dekret, das der Justizminister Cremieux im Auftrage der Exekutiv-Kommission vorlas: a) die Glieder des Exekutiv-Comité's wohnen der National-Versammlung nicht ferner bestimmt bei; b) sie machen ihre Mittheilungen durch die Minister; c) das dem Präsidenten das Recht des Generalmarschschlagens unter gewissen Umständen und Bedingungen gestatte. Diese Vorschläge stießen auf scharfen Widerspruch und sollen erst in den Abtheilungen geprüft werden. Trelat, Ministersekretär der Staatsbauten, verlangte demnächst mehrere Kredite für Wiederaufnahme der Staatsbauten im Seine-Departement und Reorganisation der Nationalhandwerkstätten, damit sie sich mit einträglicherer Produktion als bisher beschäftigen könnten.

Die 6 Mitglieder für die Verfassungs-Kommission, welche die Regierung am Schlusse der Sitzung aus den Abstimmungen hervorgegangen waren, sind: Cormenin mit 657, Marrast mit 646, Lamennais mit 552, Vivien mit 517, Tocqeville mit 490 und Dufaure mit 395 Stimmen. Die Zahl der Abstimmenden war 784, die absolute Majorität also 393 gewesen.

Paris, 18. Mai. Gestern sind die Vorbereitungen zu dem Feste auf dem Marsfelde wieder aufgenommen worden; es soll nun die bestimmte Absicht der Regierung sein, dasselbe am nächsten Sonntage stattfinden zu lassen.

Die Quästoren der Nationalversammlung haben angezeigt, daß vorläufig das Publikum auf die Tribünen nicht zugelassen werden kann, weil dieselben sich durch die Ueberfüllung mit Menschen am 15. gesenkt haben, so daß Bauarbeiten nöthig sind.

Es ist Befehl ergangen, die detaschirten Forts um Paris sofort auf den Kriegsfuß zu setzen.

Der Appellhof war heute Vormittag in dem Justizpalaste versammelt, um die in Folge der vorgestrigen Ereignisse nöthig gewordenen gerichtlichen Prozeduren vor sein Forum zu ziehen.

Der Minister des Innern hat verfügt, daß die Funktionen der General-Kommissäre in den Departements mit dem 18. Mai aufhören.

Der Moniteur zeigt amtlich an, daß Herr Guinard seiner Stelle als Chef und Herr Saisset seiner Stelle als Unterchef des Generalstabes der Nationalgarde entsetzt seien.

Börse vom 18. 3proc. 47½. 5proc. 69¼. Bank 1350. Orleans 540. Rouen 410. Marseille 215. Nord 356¼. Lyon 310.

Lokales und Provinzielles.

Wollhandel.

Breslau, 22. Mai. Wir beeilen uns den Herren Produzenten, so wie dem übrigen, bei dem Wollhandel betheiligten Publikum folgendes, an mehrere hiesige Handelshäuser gerichtetes Schreiben des Herrn Finanz-Ministers Hansemann mitzutheilen.

„Ew. Wohlgeboren eröffne ich in Verfolg meines Erlasses, daß die königl. General-Direktion der Seehandlung sich bereit erklärt hat, dem Verkehr während der bevorstehenden Wollmärkte, namentlich in Breslau und Berlin, möglichst zu Hülfe zu kommen, und zu dem Ende nicht nur die bisherigen Wolleinkäufe der Seehandlung in einem mäßigen Umfange fortzusetzen, sondern auch zuverlässigen englischen Wollkäufern durch Ankauf der Wechsel, welche sie auf sichere Bankhäuser in London gegen deren Akkreditive zu ziehen sich veranlaßt sehen möchten, die nöthigen Geldmittel zu gewähren.

Berlin, den 18. Mai 1848.

Der Finanz-Minister.“

(gez.) Hansemann.

Es geht daraus hervor, **daß der Haupt-Wollhandel dem weltbekannten Breslauer Markte nach wie vor verbleiben wird. Jeder dagegen anstrebende Produzent fügt sich durch Verschleppung seiner Waare in die kleinen Städte selbst den größten Schaden zu und bringt das Produkt um sein Renommee.**

✱ **Breslau**, 22. Mai. Durch die Stadt ist das Gerücht verbreitet, ein hoher Offizier habe durch den elektro-magnetischen Telegraphen die nach Berlin durch den Telegraphen gekommene Mittheilung heut empfangen, daß die französische Republik gestürzt und der Graf von Paris als König ausgerufen sei. Wir können dem Gerücht keinen Glauben schenken, weil wir nicht verstehen, aus welchem Grunde unser Ministerium einen hohen Offizier für berechtigter zur Entgegennahme einer derartigen Nachricht als das gesammte Publikum hält. Communicirt das Ministerium der Berliner Börse wichtige neue Nachrichten Zug um Zug, so ist die Stadt Breslau schon der Ehre werth, wenigstens ausnahmsweise mit einer Mittheilung, wie die oben stehende, bedacht zu werden.

✱ **Breslau**, 22. Mai. Gestern um die Mittagszeit ist die Jäger-Abtheilung, welche im Großherzogthum Posen gegen die Insurgenten gekämpft, mit klingendem Spiele wieder in unsere Stadt eingezogen. Sie ward eingeholt von dem berittenen Bürger-Corps und mehrerer Abtheilungen des Linien-Militärs. Dichte Menschenmassen füllten die Straßen, durch welche die Zurückkehrenden zogen, und lauter Jubelruf schallte ihnen von allen Seiten entgegen.

△ **Breslau**, 22. Mai. Die im Finstern schleichende reaktionäre Partei sucht jetzt aus allen Kräften auch das zu bewirken, was sie früher kaum gewagt hat, nämlich die Besprechung von Gegenständen, die den politischen Fortschritt betreffen, zu hindern oder doch wenigstens zu stören. Dies war der Fall bei der auf gestern Nachmittags 2 Uhr anberaumten Versammlung der hiesigen Landwehrmänner ersten und zweiten Aufgebotes im alten Theater. Zum Vorsitzenden wurde der Wehrmann und Buchdruckereibesitzer Freund gewählt, zum Protokollführer der Feldwebel Hähnel, welcher schon in der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung dieselbe Funktion versehen hatte. Schon während dieser letzern Wahl äußerte sich einige Unruhe in der Versammlung. Als nun aber Hähnel das Wort nahm, und zur Verwunderung eines großen Theiles der Versammlung die in der Mittwochssitzung besprochenen Anträge mißbilligte, während er selbst damals mit die entschiedensten Forderungen gestellt hatte, da äußerte sich auf der einen Seite lautes Mißfallen, während ein anderer Theil dieses Mißfallen durch unbändiges Bravorufen zu paralisiren suchte. Vergebens suchte der Vorsitzende diesen Sturm zu beschwichtigen, vergebens suchte er mit der Glocke die Ruhe wieder herzustellen, der Sturm vergrößerte sich noch mehr, ja einige der Bravorufer erdreisteten sich sogar, dem Vorsitzenden, als er seinem Rechte gemäß den H. unterbrechen wollte, seine Religion zum Vorwurf zu machen. Auch den Bemühungen der dem Vorsitzenden assistirenden Männer gelang es nicht, die zur Debatte und zum Vorlesen des Petitionsentwurfes erforderliche Ruhe wieder herzustellen; die Leiter der Gegenpartei boten namentlich alles auf, das Verlesen der Petition zu verhindern, weil sie mit Recht fürchteten, daß vielleicht die ganze Versammlung ihr den Beifall nicht versagen würde, und sie somit ihr Spiel verloren hätten. Es trat nun jemand auf, der den Vorschlag machte, die Versammlung zu vertagen, und bei der nächsten nur solche Männer einzulassen, welche als Landwehrmänner sich ausweisen könnten. Der Vorschlag wurde angenommen und von dem Vorsitzenden die Versammlung für geschlossen erklärt. Demungeachtet blieb der größte Theil noch zurück, an den eine Person aus dem Parterre den Vorschlag machte, eine neue Versammlung nicht eher anzuberaumen, als bis die Landwehr aus Kosel daran ebenfalls theilnehmen könnte; übrigens, meinte diese Person, wären diese Versammlungen ungesetzlich, man sollte sie überhaupt nicht abhalten. Hierüber äußerte der größere Theil der Versammelten laut seinen Unwillen, einige riefen sogar, „es ist ein Offizier, werft ihn hinaus ꝛc“; der Sturm wandte sich jedoch bald gegen einen andern Menschen (es soll ein Vicefeldwebel sein), der in gleichsam wegwerfendem Tone zu den Versammelten sagte: „Man wird Euch viel fragen; wenn Ihr nicht wollt, so müßt Ihr das thun, was man von Euch verlangt.“ Die Entrüstung der Versammelten stieg nun auf das Aeußerste, einige forderten auf, diesen Menschen zu mißhandeln, und es wäre vielleicht auch so weit gekommen, wenn nicht einige andere ihn geschützt, und so hinausgeführt hätten. Hier entfernte sich nun der größte Theil der Versammlung (die Vorsitzenden hatten sich gleich, nachdem sie dieselbe für aufgelöst erklärt hatten, entfernt), etwa 150 Männer blieben noch zurück, die, da die Ruhestörer alle fort waren, sich über die Gegenstände, welche zu besprechen die Versammlung berufen war, unterhielten. Es waren dies Gegenstände von der größten Wichtigkeit, deren nähere Bezeichnung sich Ref. jedoch für seinen Bericht über die nächste Versammlung vorbehält. — Schließlich theilt Ref. noch einen Umstand mit, aus dem deutlich genug erhellt, daß jene Ruhestörungen mit Absicht und nach einem gewissen Plane veranlaßt wurden. Schon vor Eröffnung der Versammlung bemerkte man am Eingange einen Haufen von etwa 100 Personen, die alle mit Exemplaren von Aufrufen an die Soldaten, in denen die Rückkehr des Prinzen von Preußen gefordert wird und die Soldaten überhaupt zur Bewahrung ihrer kastenmäßigen Absonderung aufgefordert werden, versehen waren. Diese Leute wurden wohlweislich auf alle Plätze vertheilt, um so die erforderlichen Ruhestörungen allgemein zu machen. — Für die nächste Versammlung werden jedoch Anstalten getroffen werden, derartige Ruhestörungen unmöglich zu machen.

✱ **Breslau**, 20. Mai. Wenn auch die Zeitereignisse nicht ohne Einfluß anf die Versammlungen der einzelnen Sektionen der schlesischen Gesellschaft geblieben sind, so hofft man sie doch bald wieder in gewohnter Thätigkeit zu sehen. Inzwischen hat der bereits im Februar begonnene Druck der vorjährigen Verhandlungen keine Unterbrechung erlitten, wie auch Sorge getragen wird, eine vollständige Sammlung aller seit dem März hieselbst erschienenen Flugblätter und Anschläge für die Bibliothek der Gesellschaft anzulegen.

Breslau, 22. Mai. In der Nacht vom 17ten zum 18ten d. Mts. wurde wieder einmal die Corpus-Christi-Kirche, die erst unlängst einer Beraubung ausgesetzt war, von Dieben heimgesucht. Am Morgen des 18ten d. M. wurden die Thüren der gedachten Kirche theils gewaltsam aufgesprengt, theils mit Nachschlüsseln geöffnet vorgefunden. Alle in der Kirche befindlichen Gotteskasten waren erbrochen und das darin befindliche Geld gestohlen, so wie dies früher schon geschehen war. Diese Kirche, die wahrlich nicht an großem Reichthum laborirt (es ist dies nämlich die sogenannte Kräuter-Kirche (?)) ist im Laufe der letzten Jahre gewiß schon 6 bis 8 Mal auf so unliebsame Art begrüßt worden.

(Bresl. Anz.)

✱ **Breslau**, 22. Mai. Das Glatzer Volksblatt hat einen Ausweg gefunden, um der Tyrannei der Hauptstadt zu entgehen. Man höre: „Warum wird nicht ein Interdikt gegen die Hauptstädte beschlossen, welches sie in Blokadezustand versetzt und ihnen die Zufuhren abschneidet? Der Hunger zähmt ja die wildesten Bestien.“ Wir wollen dem Glatzer Volksblatt zu Hülfe kommen. Man erläßt deshalb kein Interdikt gegen die Hauptstädte, weil die Herren Provinzialen das Geld brauchen, was sie in der Hauptstadt für ihre Zufuhren erhalten. O sancta simplicitas!

✱ **Liegnitz**, 21. Mai. Nach einiger Zeit der Ruhe sind wieder zwei bewegte Abende an uns vorübergegangen, von denen besonders der letzte dem tiefer blickenden Beschauer hinlänglichen Stoff zur Ziehung mancherlei Consequenzen bot. Vorgestern wurden, ungeachtet eines ziemlich starken Regens, nicht weniger als acht hiesigen Herren Katzen-Musiken gebracht. Dieselben ließen übrigens, da sie von keiner Seite her beeinträchtigt und gestört wurden, ohne den mindesten Exceß ab, und konnten sonach in die Kategorie höchst unschädlicher Gesinnungsäußerungen gerechnet werden. Weniger harmlos waren die Erscheinungen des gestrigen Abends. Es hatte sich schon am Tage das jedenfalls ungegründete Gerücht verbreitet, daß wieder mehrere Herren und darunter auch einige Offiziere mit Katzenmusiken beehrt werden sollten. Dies brachte, sobald die Dunkelheit eingetreten war, eine große Menge Neugieriger auf die Beine, die sich hier und da auf den Straßen, ganz besonders aber auf dem großen Ringe vor der Hauptwache aufstellten. Von Tumultuanten aus dem Volke war indeß nichts zu sehen, und die ganze Versammlung würde sich ohne die mindeste Störung wieder zerstreut haben, wenn nicht einzelne Haufen betrunkener Soldaten singend und lärmend herumgezogen wären, und gedroht hätten, mit scharfen Säbeln in die Massen zu

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 119 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 23. Mai 1848.

hauen, wenn sich bei den bezeichneten Offizieren eine Katzenmusik vernehmen ließe. Es ist in der That zu verwundern, wie es dem Militär hat gestattet werden können, bis zehn Uhr und darüber auf den Straßen, mit Säbeln bewaffnet, herumzuziehen und in trunkenem Zustande Excesse zu verüben. Mehrere aus der patrouillirenden Bürgerwehr sind von den Soldaten insultirt und mit den scharfen Waffen bedroht worden. Erst gegen 11 Uhr war die Ruhe völlig wieder hergestellt.

*** Glogau, 21. Mai.** Von hier geht eine Adresse des deutsch-volksthümlichen konstitutionellen Klubbs an das Ministerium ab, welche sich mißbilligend über die Art und Weise ausspricht, mit welcher von dem Ministerium die Zurückberufung des Prinzen von Preußen behandelt worden ist.

*** Lüben, 21. Mai.** Das hiesige Stadtblatt frägt an: warum das 4te Kürassier-Regiment noch nicht die deutsche Kokarde trage, trotzdem daß die Kabinetsordre vom 23. März d. J. solches für die ganze Armee angeordnet habe?

Görlitz, 21. Mai. Auf Antrag des Magistrats hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschlossen: sämmtliches Rothwild, welches in der Görlitzer Haide, wenn immerhin in sehr geringer Zahl, sich noch befindet, abschießen und vertilgen zu lassen, damit den Klagen, welche von einzelnen Feldbesitzern über Wildstand noch erhoben worden sind, für die Zukunft vorgebeugt werde. Schwarzwild ist seit langen Zeiten, wo dasselbe absichtlich vertilgt wurde, gar nicht mehr in der Haide. — Täglich werden hier polnische Flüchtlinge mit der Eisenbahn befördert. Sie kommen von Breslau und werden über Dresden nach dem Depots zwischen Elbe und Weser befördert. Die Kosten trägt der deutsche Staatenbund. (Anz.)

*** Neisse, 20. Mai.** Bekanntlich wurde gegen den Oberlehrer Dr. Paur hierselbst im Februar d. J. eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und die Amtsuspension verhängt.

Das königl. Kultus-Ministerium hat nunmehr entschieden, daß die Wiedereinsetzung desselben in sein hiesiges Lehramt durch die königl. Regierung zu Oppeln erfolgen soll — und fordert den Dr. Paur zugleich auf: vertrauensvoll seine weiteren Wünsche Behufs des Ueberganges in einen andern, seinen Fähigkeiten und seiner Neigung entsprechenden Wirkungskreis auszusprechen.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 14. bis 20. Mai d. J. wurden befördert 6,756 Personen und es betrug die Einnahme 17,636 Rthlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 14. bis 20. Mai d. J. wurden befördert 914 Personen und eingenommen 457 Rthlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 8. bis 14. Mai wurden befördert 1368 Personen, 6858 Cntr. Güter und eingenommen 1751 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 14. bis 20. Mai 3995 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3237 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 20. Mai Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
K. Krödling aus Berlin,	Flachs	Elbing	Breslau.
F. Richter aus Danzig,	dto.	dto.	dto.
K. Schneider aus Fürstenberg,	dto.	Stettin	dto.
Liepelt aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
R. Koschel aus Breslau,	Güter	Hamburg	dto.
K. Hoffmann aus Bindow,	dto.	dto.	dto.
A. Sucker aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
K. Bordesse aus Schwusen,	dto.	dto.	dto.
H. Feindt aus Neusalz,	Flachs	Elbing	dto.
Schulz aus Bindow,	dto.	dto.	dto.
Merthens aus Fürstenberg,	dto.	dto.	dto.
W. Thiele aus Breslau,	alt Eisen	Hamburg	dto.
Andrä aus Magdeburg,	Güter	Magdeburg	dto.
S. Jakubtke aus Boyadel,	dto.	dto.	dto.
Neumann aus Beuthen,	dto.	dto.	dto.

Inserate.

Aufgebot der wehrhaften Bürgerschaft.

Nachdem Herr General-Lieutenant v. Safft Excellenz als erwählter Oberst die Führung unserer städtischen Wehrmannschaften heut übernommen hat, soll nunmehr zu deren definitiven Organisirung unverzüglich geschritten werden.

Hierzu bedarf es vor Allem einer genauen und vollständigen Aufnahme der zu den einzelnen Bezirks-Corps und zu der Gesammtheit der Stadtwehr überhaupt gehörigen und verpflichteten Mannschaften.

Wir fordern daher unsere sämmtlichen im Vollbesitz der staatsbürgerlichen Rechte befindlichen Mitbürger, welche das fünfzigste Lebens-Jahr noch nicht zurückgelegt haben, hierdurch auf: sich zum Wehrdienste schleunigst und binnen längstens acht Tagen bei den Hauptleuten ihres Wohnungs-Bezirks zu melden, sich zu überzeugen, ob sie in die Liste des betreffenden Corps bereits eingetragen sind, und wenn dies noch nicht der Fall, ihre Eintragung sofort vornehmen zu lassen.

Gleiche Aufforderung richten wir mit Bezug auf § 45 der Städte-Ordnung auch an unsere ehrenhaften selbstständigen Schutzverwandten derselben Altersklasse, insofern dieselben nicht durch öffentliche, Amts- und Berufs-Obliegenheit verhindert sind, an dem städtischen Wehrdienste Theil zu nehmen.

Wir leben der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß es nicht der Berufung auf das Gesetz bedarf, unsere Mitbürger um die Fahnen unserer Stadtwehr vollzählig zu versammeln.

Der Ruf der Ehre ist es, dem sie folgen werden, um eine Achtung gebietende Macht zu bilden, durch welche der eigene Heerd und die Familien wie unsere gesammte Stadt gegen jede rechtswidrige Störung und gegen jeden Angriff auf die Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums kräftig geschirmt, das Ansehen der Gesetze und der Behörden gegen Jedermann aufrecht erhalten und so die allgemeine Wohlfahrt sicher befördert werden kann.

Breslau, den 17. Mai 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Handelskammer-Angelegenheit.

Da die Verhältnisse es dringend nöthig machen, zur sofortigen provisorischen Errichtung einer Handelskammer für den hiesigen Platz zu schreiten, so werden sämmtliche hieselbst wohnhafte Handel- und Gewerbetreibende, welche den Steuersatz Litt. A. „vom Handel" entrichten, mit Ausschluß jedoch der Sensale und Mäkler, zu einer auf den

24. Mai, Nachmittag 4 Uhr im großen Börsensaale anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen, um

1) das Statut für die Handelskammer zu Breslau zu berathen und zu beschließen,
2) die Wahlen der Mitglieder und Stellvertreter der provisorischen Handelskammer vorzunehmen.

Sollte der Gegenstand ad 2 in der Versammlung vom 24. Mai nicht erledigt werden können, so wird der Wahlakt am 26. und erforderlichen Falls am 27. Mai Nachmittags 4 Uhr in demselben Lokale fortgesetzt und beendet werden.

Die Erscheinenden werden ersucht, sich am Eingange des Saales durch Vorzeigung ihres Gewerbescheins zu legitimiren.

Der gedruckte Entwurf des Statuts wird vom 22. Mai ab im Börsenlokale den Interessenten verabfolgt.

Breslau, den 18. Mai 1848.

J. F. Kraker. Th. Molinari. L. T. M. Eichborn. H. W. Bergmann. E. Credner. Fr. Ertel. J. A. Franck. Ad. Froböß. E. W. Grund. Jos. Hoffmann. Fr. Klocke. C. A. Milde. A. C. L. Müller. G. H. Ruffer. L. Salice. H. A. Schneider. E. Selbstherr. C. M. Tietze. G. v. Wallenberg-Pachaly. Fr. Bartsch. H. Eppenstein. Dr. Friedenthal. E. Heimann. Ludw. Heyne. C. Laßwitz. B. Lasker. Gust. Liebich. M. Schreiber. Reinhold Sturm.

Indem wir uns den Erklärungen unsrer Kameraden von der 6. Jäger-Abtheilung und vom 11. Infanterie-Regiment, welche in den letzten Tagen zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, von ganzem Herzen anschließen, fühlen wir uns gedrungen, auch unsrerseits die Gesinnungen, bei welchen wir unter allen Verhältnissen treu und fest verharren werden, öffentlich kund zu geben, um dadurch denjenigen, welche es fernerhin wagen könnten, sich auch uns mit ihrem verderblichen Einfluß nähern zu wollen, die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen in Voraus darzuthun.

Es ist in den an uns gerichteten Plakaten besonders die Aufforderung erhalten, uns die Freiheit nicht verkürzen zu lassen, welche in den letzten Umwälzungen für alle Staatsbürger errungen worden sei. Wir erklären aber, daß uns diese Freiheit, von welcher wir täglich den unwürdigsten Gebrauch machen sehen nicht wünschenswerth erscheint, und daß wir mit Verachtung auf das verwerfliche Treiben derjenigen hinblicken, welche die geheiligten Schranken, die zum Wohle der menschlichen Gesellschaft bestehen, in frevelhaftem Uebermuthe überschreiten. Wir erklären dagegen, daß wir auf das Benehmen unserer Kameraden in Berlin, welche in schweren und verhängnißvollen Tagen mit höchster Treue und Hingebung ihre Soldatenpflicht erfüllt haben, mit Stolz und Bewunderung hinblicken und erklären zugleich, daß wir ihnen in der ehrenvollen Gesinnung, von welcher sie einen so ruhmvollen Beweis ablegten, niemals nachstehen werden. Wir sind stolz darauf einer Armee anzugehören, welche überall, wo sie bisher auftrat, nicht blos den alten Ruhm der preußischen Waffen bewährt, sondern auch dem preußischen Namen eben so viel Ehre gebracht hat, als diejenigen, welche den heiligen Namen der Freiheit zu schändlicher Empörung mißbrauchten, Schande und Unehre auf denselben gehäuft haben.

Wir sind stolz auf unsere militärischen Einrichtungen, unter deren Schutz der rühmliche Geist und die ehrliebende Gesinnung geweckt, gepflegt und befestigt worden sind, welche sich in unserer Armee von den Vorgesetzten auf die Untergebenen, von den ältern auf die jüngern Kameraden vererben und die den Neueintretenden Treue, Gehorsam und Tapferkeit als die Eigenschaften erkennen lehren, welche den Inbegriff preußischer Soldatenehre bilden; wir sind stolz auf die Einrichtungen, welche unserm Heere die moralische Kraft gegeben haben, welche es den ersten Heeren der Welt gleichstellt; wir sind stolz auf die Einrichtungen, welche endlich der Armee auch innerhalb des Vaterlandes jene ehrenvolle Stellung verschafft haben, durch welche sie von Allen geachtet und von denen gefürchtet dasteht, welche der Ordnung und dem Gesetze Hohn zu sprechen wagen. Darum tragen wir auch gern und freudig die Beschränkungen, welche uns unsere Standespflicht auferlegt, wir fühlen uns glücklich in den bestehenden Anordnungen, weil wir durch sie stark sind.

Weit entfernt daher, dem unwürdigen Ansinnen zu entsprechen, welches uns aufzufordern wagt, gegen die Rückkehr des Prinzen von Preußen zu protestiren, begrüßen wir vielmehr mit unendlichem Jubel die Rückkehr des theuren Prinzen, welcher nicht blos eine feste Stütze für die Aufrechthaltung der Einrichtungen sein wird, von derem hohen Werthe er durchdrungen ist, wie wir, sondern auch ein Schirm und Hort der Freiheit, für welche auch unter uns unzählige Herzen mit Begeisterung schlagen, der Freiheit, welche nicht die Willkürherrschaft einer Partei, sondern die gedeihliche Entwickelung des Wohlstandes im ganzen Vaterlande befördert. Wir sind fest entschlossen, jeden Angriff, der die Grundlagen unserer bewährten militärischen Einrichtungen zu erschüttern sucht, mit Kraft und Entschiedenheit zurückzuweisen, er möge kommen von welcher Seite er wolle.

Diese unsere Antwort wird hoffentlich genügend beweisen, daß so nichtswürdige Verlockungen, wie die, welche in den letzten Tagen an uns ergangen sind, uns durchaus unzugänglich finden werden.

Breslau, den 23. Mai 1848.

Sämmtliche Unteroffiziere. Gefreiten und Kürassiere des 1. Kürassier-Regiments.

Königliches hohes Kriegsministerium!

Mit der Zurückberufung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen durch Se. Majestät den König, auf den Antrag eines hohen Staatsministerii, ist dem dringenden Wunsche **aller Kompagnien des 2. Bataillons 23. Infanterie-Regiments**, welches gegenwärtig in Breslau garnisonirt, genügt und wir sehen uns daher veranlaßt, einem hohen Kriegsministerium hierfür unsern wärmsten Dank unterthänigst auszusprechen; denn wir sehen mit der Rückkehr des hohen königlichen Prinzen das Heil des Vaterlandes nicht allein schon jetzt, sondern auch für die Zukunft gesichert und hegen das unbegrenzte Vertrauen, daß dieser Wunsch nicht durch die unlauteren Absichten einzelner Uebelgesinnten vereitelt werden wird.

Sollte dies aber dennoch wider Erwarten geschehen, so sind wir fest entschlossen, den königlichen Prinzen,

wenn es von uns gefordert werden sollte, so zu vertheidigen, wie es braven Soldaten gebührt; denn wir sind ja Preußen, die ihren Heldenruhm auch gegen jeden Feind stets zu bewahren wissen. Aber auch die Kraft, mit welcher ein hohes Ministerium in den letzten Stürmen das Gute festgehalten und vertheidigt hat, muß für jeden gutgesinnten Unterthan, der es treu mit dem Vaterlande meint, eine Aufmunterung sein. Darum wollen wir vereint mit jedem edelgesinnten Preußen Hand in Hand gehen, einander kräftig unterstützen und so auf diesem Wege treu den Gesetzen, dem Könige und dem Vaterlande bleiben.

Breslau, den 22. Mai 1848.

Die Unteroffiziere und Soldaten des 2. Bataillons 23. Infanterie-Regiments.

(Folgen über 900 Unterschriften.)

Erklärung mehrerer hundert Landwehrmänner.

Mit Freuden schließen wir Landwehrmänner uns an Euch lieben Brüder der Linien-Truppen und wollen vereint mit Euch für die heiligen Rechte unseres Vaterlandes kämpfen und gegen die Feinde unseres Königs; wir bleiben bis zu unserm letzten Augenblick des Lebens dem Schwure treu, den wir geleistet haben. Wir sagen uns frei von allen Klubbs, die uns von der Bahn der Tugend und Ehre bringen wollen, sondern wir werden fechten, wie unsere Väter gefochten haben in den Jahren 1813, 1814, 1815, und die Blücher'schen Worte: „Mit Gott! für König und Vaterland" verwirklichen.

Breslau, den 22. Mai 1848.

Im Auftrage obiger Landwehrmänner des 1sten Bataillons 10ten Regiments.

Löwi. Hörder. Scholz. Schenk. Poser.

Nachstehende Adresse mit mehreren hundert Unterschriften versehen, ist heute an das Ministerium abgegangen:

Hohes Staats-Ministerium!

Gegenüber von Bestrebungen und massenhaften Demonstrationen, welche aus Mißtrauen entsprungen, Einschüchterungen zum Zwecke hatten, fühlen wir — fern dem Sitze der Regierung, aber nicht minder fern von Mißtrauen gegen dieselbe — uns innerlich gedrungen, ein Zeugniß unseres Vertrauens in diesen Zeilen ehrerbietigst niederzulegen.

Wir müssen bestreiten und dagegen protestiren, daß die Hunderte oder Tausende, welche in Berlin oder anderwärts ihren Meinungen und Wünschen durch massenhaftes Auftreten Geltung zu erzwingen suchen, den Volkswillen repräsentiren. Wir erkennen keinen andern Volkswillen, als den der gesetzlichen Vertreter des Volkes.

Wir erklären es für unwahr, daß die Millionen, welche die Nation bilden, Mißtrauen gegen das jetzige Ministerium haben und dessen Zurücktreten wünschen. Aus vollster Ueberzeugung erkennen wir dankend die Haltung an, die das jetzige Ministerium in der schweren Zeit des Ueberganges zu neuen festen politischen Zuständ n gezeigt und neuerdings bewährt hat. Wir vertrauen, daß die verantwortlichen Räthe der Krone nicht ohne gewichtige Gründe und gewissenhafte Ueberzeugung die Zurückberufung des Prinzen von Preußen beantragt haben, und sind überzeugt, daß sie sich auf dem Rechtsboden befinden, wenn sie die Zustimmung des Thronfolgers zum Abschluß des Staats-Grund-Gesetzes für nothwendig erachten.

Wir vertrauen, daß die von uns hochgeehrten Männer, welche jetzt an der Spitze der Regierung stehen, mit Muth und Kraft in ihrer schweren Stellung ausharren und dadurch das theure Vaterland vor Verderben schützen werden. Nach vollbrachtem Werke wird ihnen für die Palme des Friedens das dankbare Preußen die erste Bürgerkrone darbringen.

Ratibor, den 20. Mai 1848.

Folgen die Unterschriften.

NB. Der Kürze der Zeit wegen, da die Adresse sofort abgehen sollte, konnten nur diejenigen dieselbe unterzeichnen, welche der Versammlung des konstitutionellen Vereines am 20sten beiwohnten. Da indeß noch viele Andere die in derselben ausgesprochenen Gesinnungen theilen und zu unterzeichnen wünschen, so werden nächstens noch mehrere Unterzeichnungen, die sich leicht auf einige Tausende belaufen dürften, nachgesandt werden.

Gemäß der Aufforderung des Grafen Renard werde ich bei der Versammlung in Breslau am 30. Mai folgende Anträge stellen.

Die Gutsbesitzer Schlesiens organisiren sich zur Wahrung ihrer bedrohten Freiheit und ihres Eigenthums.

Sie sichern einander wechselseitig gemeinsames Handeln zu.

Sie wählen einen permanenten Ausschuß in Berlin und einen Präsidenten auf kurze Fristen (etwa 4 Wochen).

Sie verabreden häufige Zusammenkünfte in den Kreisen, nöthigenfalls allgemeine Versammlungen in Berlin oder Breslau.

Vereinigung giebt Macht.

Hausdorf, den 20. Mai 1848.

L. Gr. Pfeil.

Nothwendige Erklärung.

Die Herren Chausseedirektor Scholz und Wegebaumeister Rudolphi haben in der gestrigen Bresl. Zeitung eine mißlungene Rechtfertigung übernommen, und in ihrem Eifer sich verleiten lassen, dieselbe mit der übereilten Ueberschrift:

„Berichtigung einer Lüge aus Wüstewaltersdorf vom 5. Mai"

zu versehen. Wir bekennen uns als die Verfasser jenes Artikels vom 5. Mai d. J., tragen mithin jede Verantwortlichkeit, indem wir Jedermann für die Wahrheit desselben einstehen, und sehen uns genöthigt, die jetzt nur von den genannten beiden Herren bestrittene Wahrheit der Thatsachen zur öffentlichen Beurtheilung spezieller hier anzuführen.

Der Weber, welcher das Gepäck des Herrn geheimen Raths v. Daum über das hohe, steile und sehr steinigte Gebirge an der Eule zwischen Wüstewaltersdorf und Kaschbach, eine halbe Meile Weges, transportirt hat, und von demselben mit 2 Sgr. belohnt worden ist, heißt Gottlob Urban, wohnhaft in Michelsdorf. Derselbe hat heute, als er von uns zur Ortsbehörde sistirt wurde, wiederholt ausgesagt, wie folgt:

„Das mir am 5. Mai d. J. zum Transport von hier nach Kaschbach übergebene Gepäck des Herrn geh. Raths v. Daum, bestehend:

1) in einem gefüllten ledernen Koffer,
2) in einem gefüllten hölzernen Kästchen,
3) in zwei Pferdedecken,
4) in zwei Pferdehalftern,
5) in drei Stück Herren-Tuchmänteln.

Wegen der Menge und Schwere des Gepäcks war ich nicht im Stande, dasselbe zu tragen, ich entlehnte mir einen Schubkarren, und konnte auch diesen allein über den steilen sogenannten Langenberg nicht erziehen, sondern mußte mir unterweges einen Mann annehmen, welcher mir ziehen half und welchem ich einen Theil meines Lohnes abgab. In der Kaschbacher Scholtisei angelangt, erhielt ich für den Gepäcktransport aus den Händen des Wegebaumeisters Rudolphi den Betrag von drei Silbergroschen, und eine Viertelstunde darauf, während ich mich noch des Ausruhens halber in Kaschbach befand, händigte mir derselbe noch zwei Silbergroschen mit den Worten ein: „„Hier schickt Euch der Herr geheime Rath v. Daum zwei Silbergroschen.""

Wir haben uns demnach keine Unwahrheit zu schulden kommen lassen, und stellen der öffentlichen Beurtheilung anheim, wen dieser Vorwurf trifft. Der Gepäckführer wie wir sind der Meinung, daß die zuerst bezahlten 3 Sgr. als ein Trinkgeld des Rudolphi anzusehen seien, weil dieser seine Effekten beim Gepäck dabei hatte, und hat der Herr geheime Rath v. Daum später wirklich 5 Sgr. (immer noch keine verhältnißmäßige Belohnung) zur weitern Abgabe bezahlt, so bleibt es immer noch räthselhaft, warum der sich so geplagte arme Weber Urban auch diesen geringen Betrag nicht einmal vollständig erhalten hat.

Wüstewaltersdorf, den 18. Mai 1848.

Heinrich Schneider.
J. E. Seppelt.

Verwahrung.

Durch einen Maueranschlag, ohne Unterschrift des Verfassers und ohne Bezeichnung des Druckers, war zu einer Versammlung der Wehrmänner 1sten und 2ten Aufgebots am 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Locale des alten Theaters aufgefordert worden. Es versammelten sich diesem anonymen Aufruf zu Folge im genannten Locale eine Versammlung, welche wohl an 1500 Personen zählen konnte. Der Buchdrucker Herr Freund schien nebst mehreren Herren die Leitung des Ganzen zu übernehmen. Das erste was in dieser Versammlung vorgenommen wurde, welche erschienen war, um sich über Landwehr Angelegenheiten zu berathen, war eine Vertheilung von Placaten im Sinne des democratischen Vereins geschrieben. Da einem jeden ohne Ausweis der Zutritt gestattet wurde, so war es voraussichtlich und natürlich, daß die Versammlung zum großen Theile aus Nicht-Wehrmännern bestehen würde. Trotz dem wollte Herr Freund eine Petition, welche vom 10. Landwehr-Regiment ausgehen sollte, von der gesammten Versammlung berathen und von ihr über dieselbe abgestimmt wissen. Schon durch die Vertheilung genannter Placate aufmerksam gemacht, mußte nunmehr bei den anwesenden Wehrmännern die Ueberzeugung laut werden, daß es von einer gewissen Partei darauf abgesehen sei, ihre freie Meinungs-Aeußerung zu bestechen und dieselbe einer Bevormundung zu unterwerfen, da ihnen das Ansinnen gestellt wurde, von Fremden über die, sie allein berührenden, Angelegenheiten stimmen zu lassen, zumal über einzelne Wortführer der Zweifel laut wurde, ob dieselben selbst dem Landwehr-Institute angehörten. Die Versammlung wurde im höchsten Grade aufgeregt, man ließ den Präsidenten nicht mehr zu Worte kommen. Nunmehr bestieg ich die Bühne und nachdem ich mich gegen jede Bevormundung im Allgemeinen, komme sie von welcher Seite es immer sei, verwahrt hatte, legte ich als Wehrmann einen entschiedenen Protest ein, gegen **jeden** Entschluß, welchen die anwesende Versammlung in Landwehr-Angelegenheiten fassen würde und namentlich in so weit ein solcher Entschluß als Kundgebung der Willensmeinung des 10. Landwehr-Regiments hingestellt werden könnte. Da dennoch von einem Theile der Versammlung die Fortsetzung der Berathung verlangt wurde, forderte ich alle Wehrmänner, welche meine Ansicht theilten, auf, mit mir den Saal zu verlassen, auf welche Aufforderung der größte Theil der anwesenden Wehrmänner, mehrere Hunderte an der Zahl, sich mit mir aus dem Saal entfernten. In Uebereinstimmung mit diesen Männern und aufgefordert von ihnen, wiederhole ich hiermit öffentlich unsere gemeinschaftliche Erklärung, indem wir ausdrücklich dagegen protestiren als könne irgend ein Beschluß der stattgefundenen Versammlung als Kundgebung der Willensmeinung des 10. LandwehrRegiments angesehen werden.

Die Listen derjenigen Wehrmänner, welche dieser Erklärung beigetreten sind, liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus und werden dieselben in der Folge öffentlich bekannt gemacht werden, ebenso wie das Nähere über eine Versammlung wahrer Landwehrmänner.

Paul v. Nimptsch,
Wehrmann 2. Aufgebots im 1. Bataillon
10. Landwehr-Regiments.

Wir Unterzeichnete erklären hiermit, daß wir der in der Schlesischen und Breslauer Zeitung vom 18. und 19. d. M. ausgesprochenen Ansichten der Oberjäger und Jäger der 6. Jäger-Abtheilung, sowie der Unteroffiziere und Soldaten des 11. Infanterie-Regiments, betreffend

die Meinungen derselben über das bisherige Wirken des erst kürzlich erstandenen demokratischen Vereins unter dem Heere,

vollkommen beitreten, und dieselben hiermit zu den unsrigen machen. — Insbesondere theilen wir die Meinung über die Zurückberufung des Prinzen von Preußen, und glauben, daß derselbe für das wahre Wohl des Vaterlandes besser zu wirken bemüht sein wird, als der demokratische Verein.

K. Q. Schweidnitz, den 21. Mai 1848.

Im Namen sämmtlicher Unteroffiziere, Gefreiten und Füsiliere des Füsilier-Bataillons 22. Inf.-Regts.
die Unteroffiziere **Wasserke, Paul, Sagawe, Dörlich;**
die Gefreiten **Wigasch, Köhler, Zwittian** und **Galle;**
die Füsiliere **Galisch, Kuß, Wierzba** und **Latzel.**

Auf das heut hierorts verbreitete Placat eines sogenannten demokratischen Klubbs in Breslau, worin die Soldaten zur Eid- und Pflicht-Vergessenheit aufgefordert werden, erklären wir: daß wir der in der Breslauer Zeitung Nr. 117 Pag. 1274 enthaltenen, von unsern Kameraden 11. Infantetie-Regiments abgegebenen, uns ganz aus der Seele gesprochenen Erwiderung, **durchweg** beitreten, und bemerken gleichzeitig: wie solche, die Soldatenehre verletzende Zumuthungen, von uns mit voller Entrüstung und Verachtung zurückgewiesen werden. Liegnitz, den 20. Mai 1848.

Die anwesenden Unteroffiziere und Soldaten hiesiger Garnison.

Den ehrenhaften treuen Kriegern in Breslau wie Schweidnitz, die sich in der Breslauer Zeitung, Nr. 117 so kräftig gegen das Ansinnen des demokratischen Vereins verwahren, rufen viele Bürger Oppeln's ein lautes Bravo zu.

Der Proklamation und resp. Aufruf an die gesammten preuß. Landwehr-Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner in der Zeitungshalle Nr. 109 d. d. Berlin, den 7. Mai l. trete auch ich dem ganzen Sinne nach mit vollem Herzen bei.

Jaraczewo, im Großherz. Posen, den 13. Mai 1848.

L. Heyn, Hauptm. im 19. Landw.-Inf.-Reg.

Danksagung.

Die Unteroffiziere, Gefreiten und Füsiliere der 11ten Compagnie des 22. Infanterie-Regiments, haben dem Unterzeichneten den Wunsch geäußert, im Namen derselben, der Stadt Neurode öffentlichen Dank für die gastfreundliche und zuvorkommende Aufnahme auszusprechen, welche sie während eines achttägigen Aufenthaltes daselbst fanden. Der Unterzeichnete schließt sich mit den Offizieren der Compagnie, diesem Verlangen um so lieber an, als er sich nur gern und freudig der Gesinnungen zu erinnern vermag, die sich bei jeder Gelegenheit kund geben, wo er den Vorzug genoß mit Bürgern und Einwohnern der Stadt Neurode in Berührung zu treten.

Cant. Q. Schweidnitz, den 27. Mai 1848.

v. Skrbensky,
Hauptmann und Compagnie-Chef.

Der unterzeichnete Verein erklärt:

1) Wir treten dem Inhalt der, die Zurückberufung des Prinzen von Preußen betreffenden Adresse des konstitutionellen und vaterländischen Vereins in Breslau vom 14. d. M. an das Staats-Ministerium ganz bei.
2) Wir bezeichnen es als eine Anmaßung, wenn in den Hauptstädten Berlin und Breslau ein geringer Theil der Einwohnerschaft seinen Willen für den des gesammten Volkes, durch Demonstrationen aller Art, geltend machen und durchsetzen will.
3) Wir wünschen und halten es für nöthig: daß das jetzige Ministerium, trotz solcher Demonstrationen und Verunglimpfungen, in seinem schweren Beruf ausharren, und wir hoffen zugleich: daß dasselbe im Verein mit der neuen Volksvertretung die gegebenen Verheißungen wahr machen, und uns eben so vor Republik und Anarchie, als vor Reaktion und Despotie bewahren werde.

Endlich erscheint es uns in jetziger Zeit dringend nothwendig: daß Gleichgesinnte sich ebenfalls offen und frei hierüber aussprechen.

Parchwitz, den 18. Mai 1848.

Der vaterländische konstitutionelle Verein.
(Folgen 120 Unterschriften.)

Der unterzeichnete Verein hat, um der Arbeitslosigkeit des kleineren Gewerbstandes abzuhelfen, und dadurch auch dem Arbeiter wieder Beschäftigung zuzuführen, eine Darlehnskasse für diese Zwecke ins Leben gerufen. In der Ueberzeugung, daß die Beisteuer der Einzelnen um so größer, als die Theilnahme um so allgemeiner sein werde, je mehr das Unternehmen in festen Händen ruhe, und auch für die Zukunft gesichert sei, hat den Verein der hiesigen Magistrat ersucht, die Angelegenheit im Interesse der Stadt zu der seinigen zu machen. Der Magistrat ist hierauf eingegangen und die von unsern Sammlern eingezogenen Gelder sind hierauf an ersteren abgeliefert worden. Da jedoch die Resultate dieser vorläufigen Sammlung bis jetzt nicht öffentlich bekannt gemacht worden sind, und da es sowohl im Interesse der Geber als in dem unsrigen liegen muß, von dem Erfolge Kenntniß zu erlangen, so ersuchen wir den hiesigen Magistrat, das Ergebniß unserer Sammlung öffentlich bekannt zu machen.

Soll das Unternehmen fort und fort gedeihen, sollen die segensreichen Folgen desselben sich immer wirksamer auch auf die Zukunft erstrecken, so müssen die freiwilligen Beiträge der bemittelten Einwohner fortgesetzt werden. Magistrat hat auch hierzu aufgefordert, er hat jedoch den Kontribuenten das Ansinnen gestellt, die Beiträge in der Instituten-Hauptkasse abzuliefern. Dies scheint uns nicht zweckentsprechend. Wie Viele übersehen dergleichen Aufforderungen, wie Viele vergessen sie, oder — leider muß es gesagt werden — beachten sie nicht, weil sie sich einen Weg machen müssen. Zweckmäßiger dürfte es gewiß sein, jetzt, wo das Unternehmen durch die Betheiligung der städtischen Behörde Vertrauen gewonnen haben muß, nochmals die Subscriptionslisten von Haus zu Haus gehen zu lassen. Der Verein bietet gern dem Magistrate hierzu seine Beihülfe an.

Breslau, den 19. Mai 1848.

Der schlesische konstitutionelle Central-Verein.

An die Landbewohner Schlesiens.

Ein großer Theil der Landbewohner Schlesiens glaubt, daß die vom Volke errungene Freiheit ihm das Recht gebe, ohne Weiteres den Gutsbesitzern und Rentämtern die auf den Ackernahrungen haftenden Abgaben und Dienste zu verweigern. — Dies ist ein Irrthum. Die Freiheit besteht nicht in der Willkür und in der Gewalt, sondern in der Ordnung und Gesetzmäßigkeit, und diese sollt Ihr selbst durch Eure Vertreter in Berlin und Frankfurt feststellen. Entzieht Ihr den Gutsbesitzern und Staatskassen schon jetzt Das, was Ihr ihnen bisher geleistet habt, so begehrt Ihr ein Unrecht, eine Gewaltthat. Eure Lage soll und muß verbessert, Eure Stellen müssen von allen Dominiallasten befreit werden. Um dies auf's Schleunigste zu bewirken, haben wir bei dem verantwortlichen Ministerium den Antrag gestellt, der Nationalversammlung ein Gesetz in Vorschlag zu bringen, welches die sofortige Wahl von Schiedsmännern für jeden Kreis der Provinz anordnet und dieselben ermächtigt, nach gewissenhafter Untersuchung der bestehenden Verhältnisse, Dienste, Abgaben und andern Lasten, deren rechtlicher Ursprung nicht nachgewiesen werden kann, sofort aufzuheben und andere wegen Unverhältnißmäßigkeit herabzusetzen oder gegen eine billige, den Kräften des Verpflichteten angemessene Entschädigung abzulösen.

Diese Schiedsmänner sollet Ihr selbst mit wählen, damit Ihr ihnen vertrauen möget. Der Staat aber soll es übernehmen, die Gutsbesitzer für diejenigen Verluste zu entschädigen, welche ihnen aus Rücksicht für das Gemeinwohl solchergestalt entstehen. Bis dahin aber, daß Ihr auf diesem Wege von der Euch drückenden Last durch Recht und Billigkeit befreit werdet, fordern wir Euch auf, als echte Männer Eure Pflicht zu erfüllen, Euch des großen Opfers, welches Eure Mitbürger Euch bringen sollen, würdig zu beweisen, nicht aber durch Eigenmacht und Unrecht das kostbare Gut unserer lang ersehnten und schwer errungenen Freiheit zu verkümmern.

Der demokratisch-konstitutionelle Verein.
Pflücker. Grubert.

Auszug
aus den Verhandlungen des demokratisch-konstitutionellen Klubbs in Breslau.

Sitzung am 2. Mai. Verhandlungen über die Vorversammlung sämmtlicher Wahlmänner zu Breslau. — Vorschläge von Deputirten für die National-Versammlung und das Bundes-Parlament.

Sitzung am 5. Mai. Berathung des Wollmarktsangelegenheit und über die Requisition des Militärs am 4. d. M.

Sitzung am 9. Mai. Fortsetzung dieser Berathung. Erörterung der Zustände im Großherzogthum Posen.

Sitzung am 11. Mai. Fortsetzung dieser Berathung über die Polenfrage; Vertagung der Beschlußnahme bis zum Eingange offizieller Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen. Vortrag der Beschwerde mehrerer hiesiger Droschkenbesitzer. Ernennung einer Kommission zur Begutachtung des Entwurfs der deutschen Reichsverfassung.

Sitzung am 13. Mai. Berathung über den Bericht des Staats-Ministerii vom 10. d. Mts. und der Kabinets-Ordre vom 11. d. M. betreffend die Zurückberufung des Prinzen von Preußen.

Sitzung am 14. Mai. Prüfung und Annahme des von der ernannten Kommission gegen die Zurückberufung des Prinzen von Preußen entworfenen Protestes.

Sitzung am 16. Mai. Beschlußnahme eines Zeitungs-Artikels gegen die Angriffe auf die Juden, und eine Ansprache an die Bürgerwehr und an die Mitbürger in Veranlassung der in neuester Zeit vorgekommenen Straßenvorfälle.

Sitzung am 18. Mai. Ernennung einer Deputation in Bezug auf das Entlassungsgesuch des Ober-Präsidenten Pinder. Antwort auf den Ujester Verein auf seine Bedenken gegen die Gültigkeit der Wahl eines nur der polnischen Sprache mächtigen Deputirten. Berathung über die nothwendigen Abänderungen in der Agrargesetzgebung, nebst Erlaß eines Aufrufs an die Landbewohner und eines Gesetzvorschlages an das Ministerium.

Aus Oberschlesien, 19. Mai. Die in Nr. 20 des evangelischen Kirchen- und Schulblattes Seite 338 abgedruckte Mittheilung „Entstehung einer erneuerten evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland" kann nur als eine solche angesehen werden, die von der Redaktion ausgegangen ist. Da nun die Redaktion hinsichtlich des Theologischen und Kirchlichen notorisch in den Händen des Konsistorialraths Wachler ruht, so sind wir von jener Mittheilung befremdet worden. Wie kann ein Mitglied des unirt-evangelischen Provinzial-Konsistoriums so offen und rückhaltslos die luthrische Separation freudig begrüßen und empfehlen? Zwar die Offenheit mag mit Dank anerkannt werden, wir meinen aber, Hr. ꝛc. Wachler müsse zuvor seine gegenwärtige Stellung als Konsistorialrath aufgeben, ehe er sich zum Separatismus bekennen darf.

Aufruf
an die preußischen Lehrer insgesammt.

Collegen! Auch wir wollen von dem Wenigen, was uns irdische Güter beschieden, unser Scherflein — auf Rückzahlung und Interessen verzichtend — zur freiwilligen Anleihe beitragen.

Wäre das Minimum einer jeden Gabe nur Fünf Sgr., so würde bei der Zahl von 35,304 preußischen Lehrern aller Kategorien die schöne Summe von 5884 Rtl. zusammengebracht.

Glogau, den 21. Mai 1848. —r—

Innungs-Angelegenheiten betreffend.

Der erhebliche Druck, welcher gegenwärtig im ganzen preußischen Vaterlande auf dem Gewerbestande lastet und zu den größten Besorgnissen die allerdringendste Veranlassung giebt, ist ohne allen Zweifel zumeist durch die eingeführte totale Gewerbefreiheit, also durch die Gewerbegesetze von 1810 und 1845 hervorgerufen worden. Dies wird bewahrheitet durch die seit jener Zeit immer lauter gewordenen Beschwerden und Klagen vieler Städte aus allen Theilen der Monarchie, wo angelegentlichst und dringend Abhülfe resp. bestimmtere Abgrenzung verlangt wurde. Wenn nun aber jetzt jener schwere Druck durch den Zutritt weiterer ungünstiger Umstände maßlos vergrößert und vervielfacht, also fast ins Unerträgliche gesteigert wird; und wenn andererseits gerade jetzt an einer neuen Regelung der öffentlichen Verhältnisse unsers Staats gearbeitet werden soll: so haben die hiesigen Innungen zu einem Vereine sich verbunden, um bei dem jetzt zusammentretenden Landtage, — insofern derselbe während seiner ersten Versammlung derzleichen Arbeiten vor die Hand nehmen sollte, — eine Revision der neuen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, insbesondere die Abänderung der in diesem Gesetz durchwaltenden Prinzipien, zu beantragen. Namentlich werden die Bestimmungen über den selbstständigen Gewerbebetrieb, über das Verhältniß der Innungen zu einander, über die Stellung der Meister zu ihren Gesellen und Lehrlingen einer schärferen Bemessung bedürfen.

Wir halten es für angemessen, zunächst den geehrten Innungen der Städte diesseitiger Provinz von unserm Vorhaben Kenntniß zu geben, dieselben aber gleichzeitig zu ersuchen, sich ihres Orts diesem Antrage anschließen zu wollen. Görlitz, am 11. Mai 1848.

Der Verein der hiesigen Innungen.
Im Auftrage:
Heinemann, Oberältester der Buchbinder.
Frubel, Oberältester der Schuhmacher.
Thorer, Oberältester der Kürschner.

Haben die Seifensieder in der Hauptstadt und Provinz nicht viele Mängel, welche dem Gewerbe hindernd sind, zu berathen, um der vereinigten preußischen National-Versammlung eine Petition zur Abhülfe vorzulegen?

Wäre nicht zu petiren:

1) Um Ermäßigung des Zolls auf Talg, Pottasche, Palmöl und Soda?
2) Daß die Seehandlung mit ihrem Etablissement in Oranienburg aufhöre im Inlande Handel mit Lichten und Seife zu treiben, wodurch der Ruin vieler Seifensieder herbeigeführt worden ist?
3) Um Beaufsichtigung der Fabriken, welche betrügerische Waare zum wohlfeilen Verkauf ins Publikum bringen?

Ein Seifensieder aus der Provinz.

Dem geehrten Einsender der „Aufforderung sub ff" in Nr. 115 dieser Zeitung, unseren Dank und zur Erwiederung:

daß es eines Zusammentritts derjenigen, welche die Rückkehr des Prinzen von Preußen wünschen, nicht bedürfen wird, da die desfallsigen Protestationen schon durch die beim Staats-Ministerio eingegangenen Adressen, genügend vernichtet worden; es bedarf nur einer einzigen Aufforderung des Königs, um Deutschland zu überzeugen, daß Millionen Preußen bereit sind, ihrem Könige beizustehen und die Demokratie in den Staub zu treten, welcher ohnedies schon die Verachtung eines jeden gutgesinnten Preußen zu Theil wird.

Mehrere Gutsbesitzer und Bürger
aus der Provinz.

Antwort
auf die „ergebene Anfrage" in Nr. 115 dieser Zeitung.

Außer in Berlin, giebt es nirgends so viel Affen, oder besser gesagt, „Narren", als in dem schönen Breslau, deßhalb ist es eine große Wohlthat, daß für dieselben Institute zu Leubus, Plagwitz und Owinsk existiren. Mehrere Gutsbesitzer und Bürger aus der Provinz.

„Waidmannsheil!"

Bei der am 17. d. Mts. zu Löwen stattgehabten Versammlung von schlesischen Forstbeamten, deren Haupttendenz: eine im Interesse des Staats und Gemeinwohles zu bewirkende umfassende Reform der bisherigen materiellen wie intellektuellen Verhältnisse des sämmtlichen Forstbeamtenpersonals ist — wurde Behufs Vorlegung und resp. Feststellung eines dahin zielenden Petitions-Entwurfs an das hohe Staatsministerium, noch eine General-Versammlung für nöthig erachtet. Dieselbe soll am **1. Juni d. J. zu Breslau in Liebichs Garten, Morgens 10 Uhr**, stattfinden.

Es werden demnach sämmtliche Forstbeamte der Provinz im Staats- wie Privatdienst, Verwaltungs- und Schutzbeamte hiermit freundlichst eingeladen, zu derselben recht zahlreich sich einzustellen oder doch bezirksweise von ihnen mit Vollmacht versehene einzelne Abgeordnete dahin zu senden, um die qu. Petition sofort mit den nöthigen Unterschriften zu bedekken. — Bemerkt wird noch, daß eine Verbindung mit der gleiche Tendenz habenden Versammlung zu Halle am 21. Mai eingeleitet ist. Denn nur Einigkeit kann zum Ziele führen!

S. Kram, Oberförster,
als Vorstand der Versammlung zu Löwen.

Ein herzliches Bravo!

unsern hochherzigen jüngern Kameraden für das eben so energische als auch höchst ehrenhafte Auftreten gegen den demokratischen Verein, in Folge der bekannten Mauer-Plakate:

von mehreren Veteranen der Kriege 1813, 14, 15

Seite 1078 der Breslauer Zeitung wird von einem v. Gellhorn seiner Gemeinde zu Tschinschwitz lobend gedacht; der Artikel sagt, an: „Meine Gemeinde.“ trifft dieses Lob die Gemeinde Tschinschwitz, Kreis Striegau, so weise ich den auf mich kommenden Theil mit Verachtung zurück, denn nur dem Gesetz habe ich Folge geleistet. — Niemand kann eine Gemeinde sein Eigenthum nennen, weil Leibeigenschaft im preußischen Staate, Gott sei Dank, aufgehört hat. Diese Bezeichnung ist hier um so auffälliger, als der lobende von Gellhorn nicht Besitzer, sondern nur Vertreter des Dominiums Tschinschwitz ist. Bemerken muß ich hierbei noch, daß die betreffende Gemeinde schon seit langen Jahren gezwungen ist, auch das kleinste, selbst verbriefte Recht, gegen die Gutsherrschaft im Prozesse zu erstreiten. Klennert, Kretschambesitzer.

Aufforderung.

Die unterzeichneten Landwehrmänner fordern alle diejenigen ihrer Kameraden auf, welche durchdrungen sind von der wahren Gesinnung, die dem Soldaten und Bürger eines konstitutionellen Königreichs einwohnen soll, sich zu einer Besprechung heute Dienstag den 23. Mai im Saale des Maria Magdalena-Gymnasiums Abends um 7 Uhr einzufinden.

Zur Berathung wird zunächst kommen:

1) eine öffentliche Kundgebung der der Versammlung als Soldaten und Staatsbürger inwohnenden Gesinnung.
2) Vorschläge, auf welche Weise die Familien ausgehobener oder im Kampfe invalide gewordener Landwehrmänner vom Staate unterstützt werden können. Zutritt hat nur derjenige, welcher sich als Landwehrmann auszuweisen im Stande ist.

Löwi. Hörder. P. von Nimptsch. Gilling. Louis Stahl. T. Nitsche. Poser. Hänelt. Kardell. Kuppitz. Hellmich. Scholz.

In den drei Zeitungen vom 19. d. Mts. lasen wir eine Anzeige, wonach bei der hiesigen Theater-Restauration ein den Anforderungen eines Jeden entsprechender Koch engagirt worden ist. Dem Halten auf Anstand und strenge Ordnung, so wie den pekuniären Opfern, welche von Seiten des jetzigen Herrn Pächters gebracht worden sind, haben wir es zu verdanken, daß dieses vor Kurzem dem Rufe nach so sehr gesunkene Lokal gehoben und in eine der schönsten Restaurationen Breslaus verwandelt worden ist. Im Gefühle dieser schuldigen Anerkennung können wir nicht unterlassen, alle diejenigen, welche den Genuß guter Getränke in einem freundlichen Lokale und in anständiger Umgebung lieben, so wie diejenigen, welche in Ermangelung häuslicher Einrichtungen im Speisehause zu essen genöthigt sind, darauf aufmerksam zu machen, daß die Theater-Restauration diesen Anforderungen und denen stets prompter Bedienung vollkommen entspricht. Eine bedeutende Anzahl von anständigen Gästen aus der Noblesse und dem Bürgerstande nimmt an der Speisetafel des im ersten Stockwerke befindlichen, auf das Eleganteste eingerichteten Salons bereits Theil; diese wird die Vorzüglichkeit und reichliche Auswahl der Speisen bezeugen. Wir dürfen daher das Lokal, in welchem auch des Abends stets warm und im Allgemeinen sehr billig gespeist wird, mit Recht zu noch größerem Besuche empfehlen, und können die Versicherung geben, daß der Herr Pächter sehr gern bereit sein wird, das Speiselokal durch eben so geschmackvolle Einrichtung des daran stoßenden Theater-Salons nöthigenfalls zu vergrößern.

Mehrere Gäste der Theater-Restauration.

Bürger Ostrowo's! Wie lange noch wollt Ihr so im Finstern wandeln und die Freiheit, die unsere Brüder in Berlin mit ihrem Blute uns erkämpft, unbenutzt lassen? — Nicht Euch aufzureizen ist unsere Absicht, noch Ungesetzliches zu verlangen, nur Nachstehendes zu erwägen bitten wir: Noch werdet Ihr von der alten Polizei geknechtet, sie betrachtet Euch noch immer nicht als das, was Ihr jetzt seid, sie glaubt in Euch die Knechte, die ihre (der alten Polizei) Befehle blindlings zu befolgen habet, während die neue Polizei aus dem Volke hervorgegangen und nur nach dessen, also nach Eurem Willen, die Ordnung aufrecht zu erhalten bemüht sein muß, nicht aber den Bürger unterzuordnen oder gar zu knechten hat. — Fort mit der falschen Schaam! gesteht offen und frei, was Ihr in Eurem Innern darüber denket, und fordert: „Daß Eure Polizei sich dem neuen, jetzigen System füge, und daß, um dieses zu begründen, und zu sichern, eine neue Wahl sämmtlicher Stadtverordneten, nicht theilweise diesmal stattfinden muß.“ — Seid aber, Bürger beider Nationlitäten, bei dieser Wahl gar sehr vorsichtig, damit Ihr nicht vom Regen in die Traufe kommt — und schlagen wir zu diesem Besuche vor eine Vorberathung sämmtlicher Bürger, aber auch nur solcher, auf den 27. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in der Reitbahn.

Zur gütigen Beachtung.

Es ist zu wünschen, daß auch die hiesigen Studenten, welche ergriffen von dem regen Streben der Zeit, durchdrungen von den edlen Gefühlen der Freiheit und Brüderlichkeit sich so wie die braven Wiener und Berliner wissenschaftlich gebildeten Vorkämpfer für Völkerrecht und Volksfreiheit zusammenthun, um über die politischen und socialen Fragen der Gegenwart Rath zu pflegen. Herrscht noch derselbe Sinn unter den Studirenden, wie er sich dem Rector und Senat gegenüber vor den Ferien gezeigt hat, fühlt auch der hiesige Student, daß er als Träger der wissenschaftlichen Bildung sich dem nach Freiheit ringenden deutschen Volke belehrend und unterstützend zur Seite stellen müsse, so dürften von einer bald möglichst zusammentretenden Versammlung die schönsten Resultate zu hoffen sein.

Ein Freund der Studenten.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Leopold Kronecker.
Fanny Kronecker, geb. Prausnitzer.
Breslau und Liegnitz, den 21. Mai 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Knaben beehrt sich hierdurch, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen: Elsner, königl. Bau-Inspektor.
Glatz, 20. Mai 1848.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Fran Hildegard, geb. Jacobsohn, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 22. Mai 1848.
E. Landau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um halb 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindnng meiner Frau Marie, geb. Biener, von einem Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.
Görlitz, 19. Mai 1848.
Baumeister Fischer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20sten d. M., Nachmittag 4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Schweitzer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 22. Mai 1848.
L. Cassirer.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. v. Rohrscheidt, von einem Mädchen glücklich entbunden, welches ich allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, hiermit ganz ergebenst anzeige.
Kummelwitz, den 21. Mai 1848.
v. Korckwitz.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen gegen 3 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers vielgeliebten unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, des Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn Andreas Wossidlo, beehren wir uns, um stille Theilnahme bittend, seinen vielen Freunden und Bekannten mit tiefster Betrübniß anzuzeigen. Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Verlust zu schätzen wissen.
Krotoschin, den 21. Mai 1848.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 7 Uhr entschlief sanft an Lungenleiden unser unvergeßlich theurer Vater und Schwiegervater, Herr Friedrich Stach, im Alter von 68 Jahren. Diese schmerzliche Anzeige widmen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung.
Neumarkt, den 21. Mai 1848.
Die Hinterbliebenen.

Ich wohne goldne Radegasse Nr. 15, 2 Tr.
Dr. J. Rawitz,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 5 Uhr erfolgte Ableben unseres geliebten Kindes Martha an Zahnkrampf zeigen wir tief betrübt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 22. Mai 1848.
H. W. Bergmann und Frau.

Bescheidene Anfrage.

Sind die hiesigen Privat-Leihämter gesetzlich berechtigt, für ein Pfand, was heute versetzt und morgen wieder eingelöst wird, die Zinsen für ein halbes Jahr zu fordern? Wer z. B. heute ein Pfand für 2 Rthlr. versetzt und es morgen wieder einlöst, muß 3 Sgr., also 1800 pCt. Zinsen zahlen, während in solchen Fällen das große städtische Leihamt auf humane Weise nur die Zinsen für einen Drittel-Monat berechnet. Sollten denn die andern Leihämter zu einer, wie es uns scheint, so himmelschreienden Ungerechtigkeit wirklich gesetzlich autorisirt sein? **H.**

Anfrage.

Wie lange werden wir uns noch mit dem abgeprügelten Ochsen- und ausgekalbten Kuhfleisch begnügen müssen? ist es bis jetzt noch nicht möglich, die Einfuhr des Viehes aus den österreichischen Staaten ohne Quarantaine zu gestatten? Unsere Meinung ist, daß dasjenige Vieh, welches einmal gesund nach Ollmütz gekommen ist, auch gewiß den Weg nach Schlesien aushalten wird. Wenn auch unsere reichen Gutsbesitzer darüber schreien werden, es schadet nicht, denn sie haben doch nichts weiter zu verkaufen, als ausgediente Stammochsen, fünfzehnjährige dürre Zugochsen und ausgekalbte Kühe, kurz Vieh, das mit jenem, dessen Einfuhr uns so erschwert ist, gar nicht verglichen werden kann. B....r.

Gewerbe-Ausstellung

in Breslau beginnt den 29. Mai und wird sechs Wochen hindurch dauern; es wird daher um schleunige Einsendung der etwa noch dazu bestimmten Gegenstände gebeten. Die Zusendungen derselben werden portofrei erwartet, die Kosten der Rückfracht übernimmt aber der Gewerbeverein. Die übrigen Bestimmungen sind bereits bekannt.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.
Dr. Bürkner, z. Z. Sekretär i. A.

Verspätet.

Bei seinem Abgange von Breslau ruft theilnehmenden Freunden ein herzliches Lebewohl zu und empfiehlt sich zu freundlichem Andenken:
Dr. Zastra,
Direktor des k. kath. Gymnasiums zu Neisse.

Die **II. Abtheilung** von **Sattler's Kosmoramen** enthält folgende Gegenstände: Nr. 1 die Mündung der Seine bei Havre; Nr. 2 Jerusalem; Nr. 3 der St. Gilgner See bei Ischl; Nr. 4 die Insel Homborgoe in Norwegen; Nr. 5 Bethlehem; Nr. 6 die Grotte der Geburt Christi; Nr. 7 Sorento; Nr. 8 eine Straße in Kairo; Nr. 9 der Wasserfall bei Gastein; Nr. 10 die heilige Grabeskirche von Außen; Nr. 11 die heilige Grabeskirche von Innen; Nr. 12 das heilige Grab selbst; Nr. 13 die Omars-Moschee in Jerusalem; Nr. 14 Ruine Stolzenfels am Rhein; Nr. 15 ein Sturm auf der Nordsee.

Aufforderung.

An die Herren Oekonomie- und Forst-Beamteten der Provinz Schlesien ergeht durch den unterzeichneten Verein die Einladung:

am 12. Juni d. J. (zweiten Pfingstfeiertage),

Vormittags 10 Uhr, im Saale des „Königs von Ungarn“ auf der Bischofsstraße in Breslau, zu einer freundschaftlichen Berathung darüber:

„durch welche Mittel der — bis jetzt meist dem Zufall Preis gegebene — Stand „der Oekonomie- und Forst-Beamteten zu einer ehrenden Anerkennung und gesicher„ten äußeren Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft emporgehoben werden könne?“

sich versammeln zu wollen.

Ohne im geringsten maßgebend erscheinen zu wollen, erlaubt sich der unterzeichnete Verein vorläufig darauf aufmerksam zu machen:

wie einem verständigen Zusammenwirken in einer durch dieselben Interessen verbundenen Gesammtheit Vieles leicht und ohne große Mühe erreichbar wird, was dem Einzelnen durchaus unmöglich bleibt; daß demnach nur durch Association etwas Großartiges erzielt werden kann.

In der Ueberzeugung, daß dieser Grundsatz allgemeine Anerkennung findet, wird der unterzeichnete Verein in der Versammlung am 12. Juni d. J. den Herren Oekonomie- und Forst-Beamteten den Vorschlag machen:

in Spetial-Vereine zusammen zu treten, und aus diesen durch freie Wahl ein General-Comité zu bilden,

um auf diesem Wege eine solidarische Vereinigung gleicher Interessen herbeizuführen, wodurch

einerseits durch gegenseitige belehrende Mittheilungen eine fördersame Fortbildung in den verschiedenen Berufszweigen,

andererseits aber auch eine Sicherstellung für die äußere Existenz der Associirten erzielt werden kann, daß durch einen, aus dieser Vereinigung hervorgegangenen **„Hülfs- und Unterstützungs-Fond“** die Mitglieder gegen **unverschuldete Noth** sicher gestellt werden.

Indem durch diese Andeutungen bloß die Wichtigkeit des Gegenstandes hervorgehoben werden soll, lebt der unterzeichnete Verein der Hoffnung, daß eine **recht zahlreiche Betheiligung** an der vorgeschlagenen Versammlung der **guten Absicht** dieser Aufforderung entsprechen werde!

Oels, den 22. Mai 1848.

Der jüngere ökonomische Verein.
Teichert, erster Vorsteher. **A. Kriebel,** zweiter Vorsteher.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf den § 36 der Statuten wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gedruckte Exemplare des General-Berichts über die Ausführung des Bahnbaues bei den Bahnhofs-Inspektoren zu Berlin, Frankfurt, Sorau, Görlitz, Liegnitz und Breslau zum Preise von 2½ Sgr. bis Ende dieses Monats käuflich zu haben sind.

Die Herren Aktionäre erhalten bei der Anmeldung zur bevorstehenden General-Versammlung (resp. bei der Haupt-Kasse auf dem hiesigen Bahnhofe und bei der Stations-Kasse auf dem Bahnhofe zu Breslau) ein Exemplar des gedachten General-Berichts unentzeltlich.

Berlin, 19. Mai 1848.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Central-Verein zur Reorganisation des Handwerkerstandes

ersucht unter Bezugnahme auf die **theils direkt, theils an die betreffenden Magistrate sämmtlicher Kreisstädte Schlesiens** eingesandte Aufforderung vom 6. d. M., **sämmtliche Gewerks-Meister** sowohl **in** als **außer dem Mittel ihre Beitritts-Erklärungen und Beschlüsse dem Vereine recht bald anzeigen** zu wollen, damit die **erste General-Versammlung aller Deputirten** möglichst bald ausgeschrieben werden kann.

Im Auftrage des Vereins-Comité's: **A. Rother,** Schmiedemeister.

Porter- und Stettiner Doppel-Bier.

Aus einer renommirten Brauerei in Stettin empfing ich obige Biere in Kommission und empfehle solche in Gebinden und Flaschen zu geneigter Abnahme.

August Regeser, Karlsstraße Nr. 38.

Um sofort zu räumen,

wird **Karlsstraße Nr. 41** im Comptoir das **Porzellan, Steingut- und Glaswaaren-Lager** bedeutend unterm Fabrikpreise verkauft.

Dritte Beilage zu № 119 der Breslauer Zeitung.
Dinstag den 23. Mai 1848.

Im Verlage des **Bibliographischen Instituts in Hildburghausen** erscheint:

Gallerie der Zeitgenossen.

Neue Folge.

Die Männer der Deutschen Revolution.

In lebenstreuen Bidnissen und in Stahl gestochen von den besten Künstlern Deutschlands.

Preis für jede Lieferung von 2 Blatt mit Umschlag nur 20 Kreuzer rhein. oder 6 Silbergroschen.

Es dämmert nicht mehr über Deutschland; es ist heller Tag geworden und die Sonne der Freiheit leuchtet zu großen Dingen. Aufgelöst sind alle Organismen, die Revolution ist geboren, in ihr allein findet das Neue zum Werden Raum. Nach dem ewigen Naturgesetz muß sie nun alle Stufenjahre ihres Lebens durchlaufen. Es könnte dies geschehen in ruhiger Weise durch friedlichen Vertag, wenn gegnerische Kräfte nicht störten und irrten: aber leider! wird es wohl geschehen müssen im Sturm, im Kriege aller Leidenschaften, unter Gewaltthat und allgemeinem Umsturz, sofern die Reaktion fortspielt ihr verwegenes Spiel, Regiernngen fortfahren, gegen den gesunden Menschenverstand zu sündigen, das Volk zum rechtlichen Widerstand herauszufordern und es unausgesetzt zur gewaltsamen Selbsthülfe zu drängen. Wäre friedliche Entwickelung zugelassen — welch' ein Glück für die Nation!

Wir Alle sind in dem ungeheuern Drama befangen und Jeder, der in demselben eine Hauptrolle übernimmt, gebietet über die allgemeinste Theilnahme. Wir Alle möchten gern die Helden der deutschen Revolution von Angesicht schauen und ihre äußere Erscheinung bleibend in unsere Vorstellung prägen. **Das soll unser Unternehmen vermitteln.** Die Porträtsammlung soll alle hervorragende und große Charaktere der Revolutionsepoche einschließen, mögen sie sich nun im hohen Rathe der Nation, dem Parlamente zu Frankfurt, geltend machen, oder im Feldlager, oder mit dem Schwerte des schriftlichen Worts der deutschen Volksfreiheit Siege erfechten.

Es wird alle 14 Tage eine Lieferung von 2 Porträ's erscheinen. Es werden diese gewiß bald die Stubenwände jedes deutschen Staatsbürgers schmücken. Das Format (groß Quart) macht die Berahmung wohlfeil.

☞ Jeder, der im Kreise seiner Bekannten Subskription sammelt, erhält das elfte Exemplar frei. Bestellungen besorgen alle Buchhandlungen, in **Breslau: Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg: Ziegler.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einen musikalisch gebildeten Kantor, der zugleich Schächter ist, sofort anzustellen. Hierauf reflektirende Kandidaten, die mit den besten Zeugnissen versehen sein müssen, erfahren die näheren Bedingungen auf portofreie Anfragen bei dem unterzeichneten Vorstande.

Pleß, den 20. Mai 1848.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Abschiedsgruß.

Dem königl. hochlöbl. 10. Infanterie-Reg. und dessen Herren Offizieren sagen hiermit ein herzliches Lebewohl und bitten um freundliches Andenken:

Viele Bewohner Breslaus.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Frau Schierwandter in Jäschkowitz,
2. Hrn. Studiosus Schlesinger,
3. Hrn. Gastwirth Felix,
4. Hrn. Tischler Alexander,
5. Fräulein Ernstine Sternberg,
6. Hrn. Reinhard Herzig,
7. Madame Laube,
8. Hrn. Kandidat Paul,
9. Hrn. Schuhmacher Mix,
10. Hrn. Oberstlieutenant v. Schwanenfeld,
11. Hrn. Eisenbahnbeamten Grusse,
12. Hrn. Tischlermeister Nowoitnick,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 22. Mai 1848.

Stadt-Post-Expedition.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ist zu haben:

Neue Essig-Fabrikation,

ohne Arbeit, ohne Geräthschaften, ohne Späne, billiger als die Schnell-Essigfabrikation, und in jeder größern Haushaltung anwendbar, wird mitgetheilt unter Geheimhaltung bis nach Ablauf des Patents, gegen Einsendung von 8 Thalern und Nachzahlung von 8 Thalern, wenn 50 Thaler damit gewonnen sind.

Neues Antichlor,

welches alle nachtheiligen Wirkungen des Chlors für Garne, Zeuge und Papiere durchaus beseitigt, auf 100 Pfund Wasser nur 4 Kr. kostet und überall zu haben ist.

Preis der Anwendungsmittheilung 8 Thlr. Patentirt bis 1863.

Gefällige Bestellungen besorgen **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln, in Brieg J. F. Ziegler.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der begründete Wollemarkt in der Stadt Kalisch im Königreich Polen, auch in diesem Jahre, und zwar wie festgesetzt, am 28. Mai seinen Anfang nehmen wird.

Da die Aussicht zu zahlreichen Zufuhren vorhanden ist, so dürften wohl die Herren Wollekäufer den genannten Markt nicht unbefriedigt verlassen.

Kalisch, den 19. Mai 1848.

Nachstehend bezeichnete Hypotheken-Instrumente sind mir abhanden gekommen:

a) über 4648 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., eingetragen auf Pilgramsdorf, Lübener Kreises;

b) über 500 Rthlr., eingetragen auf Jarnau, Glogauer Kreises;

c) über 2000 Rthlr., eingetragen auf das Haus Nr. 220 zu Glogau;

das erstere auf den Namen meiner Tochter Adelaide, das letztere auf meinen Namen lautend.

Ich zeige dies zur Verhütung jedes mit diesen Instrumenten zu machenden Mißbrauches hierdurch wiederholt an.

Liegnitz, den 20. Mai 1848.

v. Elern, Hauptm. im 6. Inf.-Reg.

Bei meinem Abgange von hier nach Gogolin, Bahnhof in Oberschlesien, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl und ersuche meine geehrten Geschäftsfreunde alle mir noch kommenden Zahlungen für meine Rechnung an die

Herren Gebrüder **Hüser** hierselbst

leisten zu wollen.

Breslau, den 22. Mai 1848.

H. Werkmeister.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Bürgermeister-Stelle**, welche bisher 540 Rtl. getragen hat, soll zum **1. Juli d. J.** neu besetzt werden, und werden Qualifizirte ersucht, frankirte Meldungen zu dieser Stelle bis **spätestens den 10. Juni d. J.** einzureichen.

Fraustadt im Großherzogthum Posen, den 20, Mai 1848.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Freitag Abend d. 19. ist eine goldene Lorgnette von blauer Emaille und Doppelgläsern verloren gegangen. Wer dieselbe abgiebt erhält 1 Rtl. Belohnung Ritterplatz 4 beim Haushälter Stiller.

Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit anzuzeigen, daß mein neu erbautes Haus

„Zettlitz' Hotel"

auf's Eleganteste und Bequemste eingerichtet, vollendet und zur Aufnahme der geehrten Fremden bereit steht. In der schönste Lage der Stadt, an der Promenade, in der Mitte unserer drei Bahnhöfe, in der Nähe des Theaters gelegen, verbunden mit einer Bade-Anstalt für Dampf- und Wannenbäder, mit freundlichem Gartengenuß, habe ich nichts gespart, was zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des mich beehrenden Besuchs dienen kann, und hoffe ich in diesem neuen Etablissement das Vertrauen und den guten Ruf, welche ich mir in meinem früheren Etablissement während einer langen Reihe von Jahren erworben, auch hier zu sichern und zu erhalten.

Breslau, den 20. Mai 1848.

Ludwig Zettlitz.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin der Fürstenthumstag am 19. Juni c. eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 17. bis inclusive den 23. Juni c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni bis inclusive den 4. Juli c., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage statt finden.

Hierbei bringen wir zugleich den bereits früher öffentlich bekannt gemachten Beschluss in Erinnerung, wonach Gesuche und Vorstellungen, ihr Gegenstand betreffe Tax-Rekurse, Konsense, Stundung von Ablösungen und Interessen, oder andere Angelegenheiten, ausser wo dabei an sich selbst Gefahr im Verzuge ist und die Schuld nicht in der Person des Extrahenten liegt, wenn sie nicht wenigstens 14 Tage vor dem jedesmaligen Fürstenthumstage eingehen, bei Seite gelegt werden und der Entscheidung des nächsten Collegii vorbehalten bleiben sollen.

Ratibor, den 18. Mai 1848.

Directorium

der Oberschles. Fürstenthums-Landschaft.

(gez.) Freiherr v. Reiswitz.

Bekanntmachung.

Nach vier Wochen steht die Vertheilung der Masse an die bekannten Gläubiger in dem über den Nachlaß des am 7. Juli 1845 zu Lüben verstorbenen königlichen Kammerherrn Wilhelm Philipp Johann Georg von Schmettau eröffneten abgekürzten Kredit-Verfahren bevor.

Glogau, 10. Mai 1848.

Königl. Oberlandesgericht. Erster Senat.

v. Forckenbeck.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Rybniker Kreise in Oberschlesien belegene, auf 36687 Rthl. 18 Sgr. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Czernitz Nr. 7 nebst Zubehör, soll

den 16. Novbr. 1848 Vorm. um 11 Uhr

vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichtsrath v. Gellhorn, an ordentlicher Gerichtsstelle wegen Nichtentrichtung der Kaufgelder aus der Adjudicatoria vom 8. Oktbr. 1847 resubhastirt werden.

Die Taxe und ein Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Es werden auch alle unbekannte Realprätendenten aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Ratibor, den 14. März 1848.

Königl. Oberlandes-Gericht.

Müller.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Schiffer Franz Försterschen Erben gehörigen, auf 47 Rthlr. 15 Sgr. geschätzten Oderkahns III. 491, haben wir einen Termin auf

den 24. Juni 1848, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kiesling in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Ta reund Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termin die unbekannten Schiffsgläubiger bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 2. Mai 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener Ziegelmeister wird zur baldigen Inbetriebsetzung der Herrnwiesener Ziegelei von uns gesucht, und wollen sich geeignete Individuen bei uns melden.

Breslau, den 20. Mai 1848.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendige Subhastation!

Das dem Kafetier Ignatius Riedel gehörige Gartengrundstück Nr. 1082 hierselbst, worin zeither die Schankwirthschaft betrieben, auf 12,498 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, soll auf **den 1. Dezember 1848** von Vormittag 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein liegen in der III. Abtheilung unserer Kanzlei zur Einsicht bereit,

Görlitz, den 6. Mai 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der in termino Weihnachten 1848 zum Tilgungsfonds erforderlichen Pfandbriefe am 2. Juni d. J. stattfinden wird, und daß die Listen der gezogenen Nummern den 3. desselben Monats in unserem Geschäfts-Lokale und den dritten Tag nach der Ziehung an den Börsen von Berlin und Breslau ausgehangen werden sollen.

Posen, den 18. Mai 1848.

General-Landschafts-Direktion.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 19. Aug. 1847 hierselbst verstorbenen Tuchfabrikanten Ehrenfried Traugott Haase ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung aller Ansprüche ein Termin auf

den 24. Juli 1848 Vorm. um 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 10. Mai 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Für den Wollemarkt

in Ratibor sind Wollen angemeldet, die zu den vorzüglichsten Oberschlesiens gehören, wie jeder Sachverständige bemerken muß, der die Namen der Dominien in den Zeitungen gelesen hat. Unter diesen kann eine unter der gegenwärtigen Firma noch gar nicht bekannte mit Recht als eine der vorzüglichsten hervorgehoben werden. Es ist die Wolle des an einen sehr erfahrenen Schafzüchter verpachteten fürstl. Lichnowsky'schen, 2 Meilen von Ratibor und 1 Meile von Kuchelna entfernten Gutes **Rohow.**

Die Rohower Schafheerde zählt nahe an 3000 Häupter, die alle reiner und konstanter Abstammung aus den, man kann sagen, weltberühmten Lichnowsky'schen Heerden sind.

Die Schafe sind stark und von gesundem Körperbau und selbst dieses Jahr, wie ich mich bei meiner Durchreise zu überzeugen Gelegenheit hatte, in dem besten Zustande. Sie sind an allen Theilen gut bewöllt und daher wollereich, die Wolle selbst aber ist bei aller Kraft zart und bei allem Nerv gleichwohl sanft, von guter nicht zu langer Stapelung und schlicht. Sie zeichnet sich durch Feinheit, Geschmeidigkeit und Dehnbarkeit besonders aus und hat sowohl im natürlichen Zustande, als auch nach der Wäsche, die mit der größten Sorgfalt vor sich geht, ein ganz erwünschtes Lüstre, so daß sie jedem Schafzüchter und jedem Wollekäufer und Verarbeiter sicher entsprechen wird.

Jedenfalls kann ich es nur empfehlen, die Wolle der benannten Schäferei, die bei den Mitteln und der umsichtigen und praktisch-konsequenten Fortzüchtung des gegenwärtigen Herrn Pächters vielleicht schon im nächsten Jahre Zuchtthiere zum Verkauf ausstellen wird und von vielen berücksichtigt werden dürfte, zu besehen nnd von der Vorzüglichkeit der Thiere und ihrer Wolle Ueberzeugung zu gewinnen.

Breslau, den 22. Mai 1848.

Ein Landwirth und Schaafzüchter Niederschlesiens.

Auktion. Am 24. d. M., Vorm. 9 Uhr, in Nr. 10, 11 Albrechtsstraße, Fortsetzung der Auktion von Porzellan, Glas und lackirten Sachen. **Mannig,** Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 24. Mai, Nachm. 5 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestr. 3 Fässer russischer Leim, 7 polnische Pelze und 118 astrachan. Fellchen versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Donnerstag den 25. Mai d. J. Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr sollen in dem Hospital St. Trinitas, Zwingerplatz Nr. 1, verschiedene Nachlaßgegenstände, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Brieg=Gülchener Chaussee=Bau.

Die Herren Aktionäre des Brieg=Gülchener Chaussee=Bau=Vereins werden hiermit aufgefordert, auf ihre gezeichneten Aktien=Beträge

die siebente Einzahlung von 10 Prozent vom 5. bis 10. Juni d. J.

an unseren Rendanten Kaufmann Maßdorff hierselbst, unter Vorlegung ihrer Quittungs=Bogen zu leisten.

Wiederholt wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß bei nicht prompter Einzahlung der Ausschreibungen nach § 17 des Statuts für jede Aktie eine Konventionalstrafe von 5 Rtl. festgesetzt ist und eingezogen werden wird. Brieg, 20. Mai 1848.

Das Direktorium für den Brieg=Gülchener Chaussee=Bau.

Aufruf
an alle Vaterlands=Vertheidiger von 1813—15.

Kameraden! Es haben sich mehrfach gewichtige Stimmen für die baldige Rückkehr des Prinzen von Preußen öffentlich erhoben. Schließen auch wir in der Gesammtheit uns diesen würdigen Männern an! Der Ehrenhaftigkeit des Prinzen dürfen wir vertrauen, daß er die Konstitution beschwören, dem vernünftigen Fortschritt huldigen und für das Wohl des Vaterlandes und der arbeitenden Klassen besorgt sein wird. In jenen denkwürdigen Jahren haben wir die Befreiung des Vaterlands von der Fremdherrschaft mit unserm Blute besiegelt; zögern wir auch jetzt nicht länger, einem Akt der Gerechtigkeit unsere gemeinsame Zustimmung zn geben und dies in allen Gauen des Vaterlandes öffentlich in den Zeitungen auszusprechen.

Alle wohllöblichen Zeitungs=Redaktionen werden ergebenst ersucht, durch gefällige Aufnahme in ihren Blättern diesem Aufruf möglichst baldige Publicität verschaffen zu wollen.

Breslau, im Mai 1848. **Mehrere Kameraden von 1813—15.**

Krämerei=Verkauf oder Verpachtung.

In einem großen wohlhabenden Bauerndorfe Striegauer Kreises ist ein in gutem Bauzustande befindliches, im Innern äußerst bequem eingerichtetes und in der Nähe von zwei Kirchen belegenes Haus mit freundlichen Stuben, gewölbter Küche, Keller, reichlichem Kammer= und Bodengelaß, einem Verkaufslokal, in welchem seit mehr als 100 Jahren das Verkaufsgeschäft vortheilhaft betrieben worden, ferner mit einer Scheuer nebst Stallung und einem großen Obst=, Grase= und Gemüsegarten, wozu auch einige Morgen Pacht=Acker gehören, sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf= oder Pachtlustige wollen sich melden bei dem Kaufmann **E. G. Schmidt** zu Oelse bei Freiburg.

Magasin de Nouveautés.

Naschmarkt 42, Ring und Schmiedebrücke=Ecke, eine Treppe hoch.

Von der **Leipziger Messe** empfingen wir große Sendungen der elegantesten und neuesten Modewaaren, welche wir, um einen bedeutenden Umsatz zu erzielen, zu sehr billigen und zeitgemäßen Preisen empfehlen. **Mantillen, Mantelets** und **Visites.** — Eine reiche Auswahl von den elegantesten **Brautroben** bis zu seidenen Stoffen à 7 Rtl. die Robe. — **Schwarze Glanz=Taffte** in allen Breiten und Preisen. — **Battiste, Mousseline, Toiles du Nord, Toiles d'Allemande, Fils de chèvre,** so wie alle in dieses Fach gehörige Artikel. **Rother u. Littauer.**

Land= und Wasser=Feuerwerk,

im Einzelnen, wie im Ganzen, fertige ich zu den billigsten Preisen an, und wird der Kaufmann Herr Eduard Nickel, Albrechtsstr. Nr. 11, die Güte haben, Bestellungen der Art für mich anzunehmen. **A. Schwiegerling.**

Zu vermiethen und Johannis oder Michaelis zu beziehen 4 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, Promenadenseite und Heiligegeiststraße 21, im 3ten Stock, für 125 Rtlr.

Zu vermiethen, sofort oder Termin Johannis, Klosterstraße Nr. 38, die Parterre=Wohnung von 3 Stuben und Zubehör für 68 Rtl. fürs Jahr.

Während des Wollmarkts
ist Elisabetstraße Nr. 7, erste Etage, eine Stube vorn heraus zu vermiethen.

Agnesstraße Nr. 8
sind Wohnungen von 4 und 2 Stuben bald und Johannis, nebst Garten, zu beziehen.

Ring Nr. 9 ist ein grosses Verkaufs-Gewölbe zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres bei Herrn Reichenbach, Albrechtsstrasse Nr. 39, zu erfragen.

Gut möblirte Quartiere in jeder Größe sind zu vermiethen, auch Stallung und Wagenplatz, Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Wollzelte sind billig zu vermiethen Altbüsserstraße Nr. 24 bei S. Dahlem.

Während des Wollmarktes
ist Ring Nr. 49 (Naschmarkt) in der 2ten Etage ein elegant möblirtes großes Vorder=Zimmer zu vermiethen.

Keller zum Wolleeinlegen.
In dem ehemals Marschelschen Hause Nr. 19 auf dem Ringe, befinden sich 4 große trokkene Keller, welche für den nächsten Wollmarkt zum Einlegen von verschiedenen Partien Wolle vergeben werden sollen. Diese Keller werden circa Raum für 400 bis 500 Züchen Wolle gewähren und dürften wegen ihrer guten Lage, Eingang vom Ringe und zu gewährenden großen Sicherheit, den Herren Wollproduzenten besonders zu empfehlen sein. Auskunft hierüber wird im Comptoir der Gebrüder **Selbstherr,** Junkernstraße Nr. 19, täglich Vormittags von 10 bis 11 Uhr ertheilt und werden die nöthigen Arrangements durch einen zuverlässigen Mann besorgt.

Zwei Wohnungen
zu **70** und **60** Rtl. sind Taschenstraße Nr. 30 zu vermiethen.

Ohlauerstraße Nr. 53 ist das große Gewölbe nebst diversen Lokalen, worin bis jetzt das frequente Wurstwaaren=Geschäft des Hrn. Wedekind betrieben, zu vermiethen.

Billige Wohnung.
Eine freundliche und anständige Wohnung im zweiten Stock von drei großen Stuben, Kochstube, Kabinet und Zubehör ist Karlsstraße Nr. 30 eingetretener Veränderungen wegen zu Johannis für jährlich 130 Rthlr. zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Ein oder zwei möblirte Zimmer
in der Nähe des Ringes, sind entweder für die Dauer des Wollmarkts, oder auch für beständig billig zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 51, Stadt Berlin, bei Hamburger.

Eine freundliche Wohnung von einer Stube nebst Alkove für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 63.

Ring Nr. 17 ist zu Termin Johannis, auch allenfalls sofort eine gemalte freundliche Stube par terre an einen einzelnen Miether zu vermiethen. Näheres darüber im Gewölbe daselbst.

Mathiasstraße Nr. 80 sind 2 Stuben, Kabinet nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres Oderstraße 13, zwei Stiegen.

Burgfeld Nr. 4
ist eine freundliche Stube nebst Zubehör, 2 Stiegen vornheraus zu vermiethen und den 3. Juli zu beziehen.

Flurstraße Nr. 6, vis-à-vis der oberschlesischen Eisenbahn, sind Wohnungen im Ganzen und getrennt zu Johannis zu vermiethen.

Nikolaivorstadt, neue Kirchgasse 10a, sind kleine und große Wohnungen theils zu Johannis, theils zu Michaelis zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 32b ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben und Kabinet im ersten Stock zu vermiethen und Johannis zu beziehen; auch ist Gartenbesuch dabei.

Hôtel garni in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 75, dem weißen Adler schräg über sind elegant möblirte Zimmer auf jede beliebige Zeit zu vermiethen.

Hinterdom, Laurentius=Platz Nr. 17 ist eine Wohnung mit Alkove und Zubehör, für den Preis von 24 Thaler, zu Johannis zu vermiethen.

In meinem neu erbauten Hause, Tauenzienstraße Nr. 85 (vis-à-vis der Agnesstraße) sind bequem eingerichtete herrschaftliche Wohnungen im Parterre und ersten Stock, letztere auch getheilt, nebst Gartenpromenade, pro Michaelis zu vermiethen. Eben daselbst ist eine kleinere Wohnung, Johannis beziehbar noch zu vergeben. Philipp Hayn.

Naschmarkt Nr. 49 sind in der ersten Etage vorn heraus einige Zimmer während des Wollemarktes zu vermiethen; auch sind daselbst drei feuersichere Remisen zu Johannis zu beziehen.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Term. Michaelis oder auch zu Johannis ist Antonienstr. Nr. 1 Stallung auf 2 oder 3 Pferde nebst Wagenplatz und Heuboden zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Ring Nr. 29,
in der goldenen Krone, ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Piecen ab Michaelis zu vermiethen; getheilt wie früher, würden sich diese Lokalitäten zu Handlungsgelegenheiten am besten eignen.

Albrechtsstraße Nr. 3 ist eine Remise und Pferdestall während des Wollmarktes, auch nachher von Johannis bis Michaelis zu vermiethen.

Naschmarkt Nr. 49 ist die erste Etage zu vermiethen, die sich auch zu einem Geschäftslokal eignen würde.

Zwingerstraße Nr. 9 werden Blonden, so wie alle Arten von Spitzen, Tüll, Krepp, Linon, seidene und wollene Tücher und Kleider wie neu auf das Billigste gewaschen.
Pauline Elsner.

Zu Johannis ist die erste Etage Ohlauerstraße Nr. 43, in 11 Piecen nebst Beigelaß und zwei Küchen bestehend, ganz oder getheilt **zu einem ermäßigten Miethzinse** zu vermiethen. Das Nähere im 2. Stock.

Es ist seit dem 20. d. M. ein brauner Jagdhund abhanden gekommen; er zeichnet sich durch seine Größe aus, hat auf dem Bauche einige Warzen, die Brust ist breit und weiß und braun gefleckt, langes Gehänge, auf den Namen Nimrod hörend. Derselbe ist gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Tauenzienstr. Nr. 66 zwei Stiegen, im Neptun.

Ein in mehrere Branchen eingerichteter, tüchtiger Handlungs=Commis sucht ein möglichst baldiges Unterkommen. Näheres auf geehrte Zuschriften unter der Adresse L. B. Breslau poste restante.

☞ **Stroh= und Borden=Hüte** werden wieder wie neu gewaschen, mit Krepp gefüttert und garnirt, à Stück 11—12 Sgr., desgl. Blonden= und Spitzenhauben aufs geschmackvollste und billigste hergestellt: Schmiedebrücke 53, 1ste Etage.

Eine alte angebrachte blühende Gräupnernahrung ist sehr billig zu verpachten und zu Johannis zu übernehmen. Näheres bei **Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7.

☞ Eine achtungswerthe Wittwe, kinderlos, in mittleren Jahren, mit vorzüglichen Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit versehen, wünscht hier oder auf dem Lande ein Unterkommen als Wirthschafterin, und erbietet sich auch die Beaufsichtigung über Kinder damit zu verbinden. Näheres bei Herrn **Tralles,** Messergasse 39.

Ein sogenannter **„kleiner Bedienter"** verläßt seinen Dienst zu Ende dieses Monats und sucht ein anderweitiges Unterkommen. Zu erfragen Tauenzienstraße 83, 2 Treppen.

Gasthof=Verpachtung.
Flurstraße Nr. 8 (goldener Stern) ist die daselbst befindliche Gasthofgelegenheit sofort zu verpachten und zu übernehmen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminarg[illegible] Nr. 15.

Herrenhüte von Seide

und Filz empfehlen weit unterm Kostenpreise **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Ugues=Cigarren,

leicht und angenehm im Rauchen, 100 Stück 1 Rtl., 12 Stück 4 Sgr.,

Florida=Cigarren,

kräftig und von gutem Geschmack, 100 Stück 1 Rtl., 12 Stück 4 Sgr.

Beide Sorten sind vollkommen abgelagert und empfehle solche zur besonderen Beachtung.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Beim Dom. Ottwitz, Bresl. Kr., ist die

Milch=Pacht

offen und sofort zu vergeben.

Eine Familie auf dem Lande, in der Grafschaft Glatz, wünscht für 2 Kinder von resp. 7 und 8 Jahren einen Hauslehrer in den Elementar=Wissenschaften. Sollte ein junger Mann geneigt sein, eine solche Stellung anzunehmen, so wolle sich derselbe des Näheren wegen an den evangelischen Pastor Herrn Dobermann in Habelschwert in portofreien Briefen wenden, und die etwaigen Atteste 2c. einsenden.

Große Möbel=Wagen
empfiehlt zum Umzug und jeder Reise=Tour. Auswärtige Anfragen erbittet:
Wilh. Richter,
Breslau, Matthiasstraße Nr. 90.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Hülfsjäger,** wo möglich militärfrei, findet diese Johannis ein Unterkommen auf dem Dom. Ober=Bögendorf bei Schweidnitz.

Ein Lehrer,
durch ein evang. Seminar gebildet, mit guten Zeugnissen versehen, gut musikalisch, sucht ein Unterkommen als Hauslehrer. Portofreie Anfragen werden unter O. M. poste restante Gleiwitz erbeten.

Ein unverheiratheter Gärtner, der Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und seines Wohlverhaltens aufzuweisen vermag, kann sofort einen Dienst erhalten auf dem Dominium Pannwitz bei Auras.

Billig zu verkaufen
ein mit 58 verglaseten Schubladen versehener Insekten= und Mineralschrank nebst Inhalt, mehrere Wassertonnen und Pack=Kisten und mehrere gebrauchte Glasservanten, Altbüsserstraße Nr. 48.

Wolleplätze

sind zu vermiethen
in der goldnen Krone am Ringe.

Reis-Offerte.

Neuen Carol. No. 1,	20 Pfd.	56	Sgr.
" " " 2,	" "	53	"
Java-Reis,	20 Pfd.	45	"
Fein geschliffene Perlgraupe No. 1,	20 Pfd.	65	Sgr.
dito No. 2,	20 "	60	"
Feinen Wiener Gries,	20 Pfd.	50	"

C. F. Rettig,
Kupferschmiede-Strasse No. 26.

Mehrere Schober Spähne sollen Mittwoch den 24. d., Nachmittag 3 Uhr, auf dem Stadt=Bauhofe, Matthias=Straße Nr. 4, versteigert werden.
Breslau den 22. Mai 1848.

Breslauer Getreide=Preise
am 22. Mai 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	58	Sg.	55	Sg.	52	Sg.
Weizen, gelber	55	"	52	"	50	"
Roggen	40	"	37	"	35	"
Gerste	34	"	32	"	30	"
Hafer	23	"	21½	"	19½	"

Breslau, den 22. Mai 1848.

(Amtliches Cours=Blatt.) Geld= und Fonds=Course: Holl. Rand=Duk. 97 Br. Kaiserl. Duk. 97 Br. Friedrichsd'or 114$\frac{1}{12}$ Br. Poln. Court. 89¾ Gld. Oester. Bankn. 94$\frac{5}{12}$ Br. Staats.=Sch.=Sch. per 100 Rtl. 3½% 68¾ Br. Großherz. Pos. Pfandbr. 4% 81¾ Gld., neue 3½% 68¾ Gld. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. 3½% 83¾ Br., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% 83$\frac{5}{6}$ Gld. Alte poln. Pfdbr. 4% 81$\frac{5}{12}$ Gld., neue 81$\frac{5}{12}$ Gld. — Eisenbahn=Aktien: Bresl.=Schweidn.=Freib. 4% 67¼ Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 64¼ Br. Niederschl.=Märkische 3½% 57¼ Br. Köln=Mindener 3½% 59¾ Gld. Friedr.=Wilh.=Nordb. 29½ Gld. — Wechsel=Course: Amsterdam 2 Mt. 142⅖ Gld. Berlin 2 Mt. 99⅓ Br., k. S. 100$\frac{1}{12}$ Br. Hamburg 2 Mt. 148$\frac{7}{12}$ Gld., k. S. 150⅙ Gld. London 3 Mt. 6. 25⅔ Gld.

(Börsen=Bericht.) Geld=Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. 97 Br. Friedrichsd'or 114 Br. Louisd'or. vollw. 113⅓ Br. Poln. Papierg. 90 Gld. Oester. Bankn. 94⅙ bez. Staats=Sch.=Sch. 3½% 68½ Br. Seehandl.=Präm.=Sch. à 50 Rtl. 78½ Br. Bresl. Stadt=Oblig. 3½% 88 Br. Pos. Pfandbr. 4% 82 Gld., 3½% 68¾ u. 69 bez. u. Gld. Schles. Pfdbr. 3½% 84 Gld., Lit. B. 4% 84⅙ Gld., 3½% 74 Br. Poln. Pfdbr. 4% neue 81⅔ u. ¾ bez. — Eisenbahn=Aktien: Oberschles. Litt. A. 3½% 64 Br. Breslau=Schweidn.=Freib. 4% 67¼ Br. Niederschl.=Märk. 3½% 57 Br., Prior. 5% Ser. III. 76 Br. Ost=Rhein. (Köln=Minden) 3½% 60 Gld. Neisse=Brieger 4% 28 Br. Krakau=Oberschl. 4% 28 Br. Friedr.=Wilh.=Nordb. 4% 29½ u. 30 bez.

Für die hiesigen Leser ist eine Aufforderung des Obersten der Breslauer Wehrmannschaften, Hrn. Generallieutenants v. Safft beigefügt.

Der vierteljährige Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 27½ Sgr; für die Zeitung allein 1 Thlr. 15 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto und Stempel) 2 Thlr. 20 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr. 7½ Sgr.; die Chronik allein 20 Sgr; so daß für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redacteur: Nimbs.

Mit Bezugnahme auf das von Einem Hochlöblichen Magistrat an die wehrfähigen Bürger und Schutzverwandten Breslaus ergangene Aufgebot, sich zum Eintritt in die Bezirks-Kompagnieen anzumelden, oder sich von ihrer bereits geschehenen Eintragung in dieselben zu überzeugen, werden die Herren Bezirks-Hauptleute und ihre resp. Wohnungen nachfolgend angegeben, wobei zugleich bemerkt wird, daß alle Diejenigen, welche sich für dienstunfähig erachten, ihre Reklamationen mit darüber sprechendem Atteste eines wirklichen Arztes an eben dieselben Herren Hauptleute einzureichen haben.

Breslau, den 22. Mai 1848.

Der Oberst der Bürgerwehr, General-Lieutenant
v. Safft.

Blaue Hirsch-Bezirk Herr Kaufmann **Held**, Ohlauerstr. 9.
Theater-Bezirk Herr Maler **Grunert**, Taschenstr. 4.
Christophori-Bezirk Hr. Brauereibes. **Weberbauer**, Zwingerg. 5.
Hummerei-Bezirk Hr. Bäckerm. **Wiedermann**, Gr. Groscheng. 10.
Zwinger-Bezirk Hr. Maschinenmstr. **Dreilich**, Schweidnitzerstr. 36.
Mauritius-Bezirk Hr. Kaufmann **Lübbeke**, Holzplatz 4.
Barmherzige Brüder-Bezirk Hr. Kfm. **Pöhlmann**, Klosterstr. 60.
Magdalenen-Bezirk Hr. Apotheker **Hübner**, Hintermarkt 4.
Bischof-Bezirk Hr. Sattlermstr. **Streicher**, Bischofsstr. 8.
Johannis-Bezirk Hr. Schönfärber **Buchheister**, Graben 2.
Grüne Baum-Bezirk Hr. OLG.-Rath **Wachler**, Neueg. 20.
Börsen-Bezirk Hr. Justiz-Rath **Szarbinowski**, Blücherplatz 9.
Accise-Bezirk Hr. Tapezirer **Schadow**, Ring 15.
Post-Bezirk Hr. Gasthofbes. **Burghardt I.**, Junkernstr. 15.
Goldene Rade-Bezirk Hr. Kfm. **Sturm**, Reuschestr. 55.
Sieben Rademühlen-Bezirk Herr Kaufmann **v. Wallenberg-Pachaly**, Roßmarkt 10.
Dorotheen-Bezirk Hr. Seifensiederm. **Zimmer** jun., Schweidnitzerstr. 14.
Schloß-Bezirk Hr. Kfm. **Stetter**, Carlsstr. 20.
Antonien-Bezirk Herr Fabrikbesitzer **Burghardt II.**, Wallstraße 14b.
Schweidnitzer Anger-Bezirk Hr. Schmiedem. **Richter**, Gartenstraße 10.
Rathhaus-Bezirk Hr. Wildprethdlr. **Buhl**, Eisenkram 13.
Sieben Churfürsten-Bezirk, Hr. Kfm. **Reimann**, Herrenstr. 28.
Drei Berge-Bezirk Hr. Gasthofbes. **Frenzel**, Büttnerstr. 33.
Neuewelt-Bezirk Hr. Lampenfabrikant **Zopff**, Reuschestr. 20.
Barbara-Bezirk Hr. Tapezirer **Steinert**, Antonienstr. 19.
Burgfeld-Bezirk Hr. Kfm. **Reimann**, Nikolaistr. 21.
Elisabet-Bezirk Hr. Kfm. **Jungmann**, Oderstr. 7.
Schlachthof-Bezirk Hr. Kfm. **Kunsemüller**, Nikolaistr. 7.
Oder-Bezirk Hr. Kfm. **Schüssel**, Stockgasse 17.
Jesuiten-Bezirk Hr. Kfm. **Unger**, Ohlauerstr. 83.
Nikolai-Bezirk **I.** Hr. Ober-Amtm. **Raake**, Fr.-Wilhelmsstr. 1.
Nikolai-Bezirk **II.** Hr. Partik. **Siller**, Neue Kirchstr. 10.
Matthias-Bezirk Hr. Lieut. a. D. **Schrötter**, Altbüßerstr. 46.
Catharinen-Bezirk Hr. Apotheker **Laube**, Neumarkt 20.
Regierungs-Bezirk Hr. Kfm. **Hammer**, Albrechtsstr. 27.
Albrechts-Bezirk Hr. Kfm. **Patzky**, Kupferschmiedestr. 41.
Vier Löwen-Bezirk Hr. Kfm. **Worthmann**, Schmiedebr. 51.
Ursuliner-Bezirk Hr. Uhrmacher **Steinlein**, Schmiedebr. 24.
Claren-Bezirk Hr. Justiz-Kommiss. **Weymar**, Messerg. 1.
Vincenz-Bezirk Hr. Professor Dr. **Regenbrecht**, Heiligegeiststraße 20.
Franziskaner-Bezirk Hr. Kfm. **Steulmann**, Breitestr. 40.
Bernhardin-Bezirk Hr. Kfm. **Galetschky**, Kirchstr. 27.
Drei Linden-Bezirk Hr. Holzhdlr. **Dittrich**, Matthiasstr. 5.
Rosen-Bezirk Hr. Kfm. **Zobel**, Matthiasstr. 65.
11000 Jungfrauen-Bezirk Hr. Branntweinbr. **Märtin**, Neue Junkernstr. 10.
Sand-Bezirk Hr. Inspektor **Gräber**, Oberschleuse 1.
Dom-Bezirk Hr. Cafetier **Schneider**, Sterng. 1.
Hinter-Dom-Bezirk Hr. Prem.-Lieut. a. D. **Krause**, Kleine Scheitnigerstr. 8.
Neu-Scheitniger-Bezirk Hr. Partik. **Kretschmer**, Schulg. 8.
Mühlen-Werder-Bezirk Hr. Schiffseigenthümer **Schild**, Wassergasse 25.

Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit Beziehung auf das von Einem Hochlöblichen Magistrat an die wehrfähigen Bürger und Schutzverwandten Breslaus ergangene Aufgebot, sich zum Eintritt in die Bezirks-Kompagnieen anzumelden, oder sich von ihrer bereits geschehenen Eintragung in dieselben zu überzeugen, werden die Herren Bezirks-Hauptleute und ihre resp. Wohnungen nachfolgend angegeben, wobei zugleich bemerkt wird, daß alle Diejenigen, welche sich für dienstunfähig erachten, ihre Reklamationen mit darüber sprechendem Atteste eines wirklichen Arztes an eben dieselben Herren Hauptleute einzureichen haben.

Breslau, den 22. Mai 1848.

Der Oberst der Bürgerwehr, General-Lieutenant

v. Gafft.

Blaue Hirsch-Bezirk Herr Kaufmann **Seld**, Ohlauerstr. 9.
Theater-Bezirk Herr Maler **Grunert**, Taschenstr. 4.
Christophori-Bezirk Hr. Brauereibes. **Weberbauer**, Zwingerg. 5.
Hummerei-Bezirk Hr. Bäckerm. **Wiedermann**, Gr. Groscheng. 10.
Zwinger-Bezirk Hr. Maschinenmstr. **Trellich**, Schweidnitzerstr. 36.
Mauritius-Bezirk Hr. Kaufmann **Rübbecke**, Holzplatz 4.
Barmherzige Brüder-Bezirk Hr. Kfm. **Wohlmann**, Klosterstr. 60.
Magdalenen-Bezirk Hr. Apotheker **Hübner**, Hintermarkt 4.
Bischof-Bezirk Hr. Sattlermstr. **Streicher**, Bischofsstr. 8.
Johannis-Bezirk Hr. Schönfärber **Buchheister**, Graben 2.
Grüne Baum-Bezirk Hr. OLG.-Rath **Wachler**, Neueg. 20.
Börsen-Bezirk Hr. Justiz-Rath **Szarbinowski**, Blücherplatz 9.
Accise-Bezirk Hr. Tapezirer **Schadow**, Ring 15.
Post-Bezirk Hr. Gasthofbes. **Burghardt I.**, Junkernstr. 15.
Goldene Rade-Bezirk Hr. Kfm. **Sturm**, Reuschestr. 55.
Sieben Rademühlen-Bezirk Herr Kaufmann **v. Wallenberg-Pachaly**, Roßmarkt 10.
Dorotheen-Bezirk Hr. Seifensiederm. **Zimmer** jun., Schweidnitzerstr. 14.
Schloß-Bezirk Hr. Kfm. **Stetter**, Carlsstr. 20.
Antonien-Bezirk Herr Fabrikbesitzer **Burghardt II.**, Wallstraße 14 b.
Schweidnitzer Anger-Bezirk Hr. Schmiedem. **Richter**, Gartenstraße 16.
Rathhaus-Bezirk Hr. Mühlgutsbes. **Rusk**, Eisenkram 13.
Sieben Churfürsten-Bezirk, Hr. Kfm. **Neimann**, Herrenstr. 28.
Drei Berge-Bezirk Hr. Gasthofbes. **Zeusel**, Büttnerstr. 33.
Neueweit-Bezirk Hr. Lampenfabrikant **Hupff**, Reuschestr. 20.
Barbara-Bezirk Hr. Tapezirer **Scheiert**, Antonienstr. 19.

Burgfeld-Bezirk Hr. Kfm. **Neimann**, Nikolaistr. 21.
Elisabet-Bezirk Hr. Kfm. **Jungmann**, Oderstr. 7.
Schlachthof-Bezirk Hr. Kfm. **Kunfemüller**, Nikolaistr. 7.
Oder-Bezirk Hr. Kfm. **Schüssel**, Stockgasse 17.
Jesuiten-Bezirk Hr. Kfm. **Unger**, Ohlauerstr. 53.
Nikolai-Bezirk I. Hr. Ober-Amtm. **Krause**, Fr.-Wilhelmsstr. 1.
Nikolai-Bezirk II. Hr. Partik. **Zeller**, Neue Kirchstr. 10.
Matthias-Bezirk Hr. Lieut. a. D. **Schröter**, Altbüßerstr. 46.
Catharinen-Bezirk Hr. Apotheker **Laube**, Neumarkt 20.
Regierungs-Bezirk Hr. Kfm. **Sammer**, Albrechtsstr. 27.
Albrechts-Bezirk Hr. Kfm. **Kutsch**, Kupferschmiedestr. 11.
Vier Löwen-Bezirk Hr. Kfm. **Wurthmann**, Schmiedebr. 51.
Ursuliner-Bezirk Hr. Uhrmacher **Steinlein**, Schmiedebr. 24.
Claren-Bezirk Hr. Justiz-Kommiss. **Weymar**, Messerg. 1.
Vincenz-Bezirk Hr. Professor Dr. **Regenbrecht**, Heiligegeiststraße 20.
Franziskaner-Bezirk Hr. Kfm. **Sterlmann**, Breitestr. 40.
Bernhardin-Bezirk Hr. Kfm. **Galetschky**, Kirchstr. 27.
Drei Linden-Bezirk Hr. Holzhdlr. **Dittrich**, Matthiasstr. 5.
Rosen-Bezirk Hr. Kfm. **Zobel**, Matthiasstr. 65.
11000 Jungfrauen-Bezirk Hr. Branntweinbr. **Märtin**, Neue Junkernstr. 10.
Sand-Bezirk Hr. Salpetrier **Gräber**, Oberschleuse 1.
Dom-Bezirk Hr. Sattler **Schneider**, Sterng. 1.
Hinter-Dom-Bezirk Hr. Prem.-Lieut. a. D. **Krause**, Kleine Scheitnigerstr. 8.
Neu-Scheitniger-Bezirk Hr. Partik. **Kretschmer**, Schulg. 8.
Mühlen-Werder-Bezirk Hr. Schiffseigenthümer **Schild**, Wassergasse 25.

Druck von Graß, Barth u. Comp.